

Mariborer Zeitung

Banf von England gegen Spekulation mit Gold und Devisen

Aufsehenerregende Abwehrmaßnahmen in England / Zustimmung Frankreichs und der Vereinigten Staaten / Riesige Goldläufe in London / Montague Norman und Dr. Hjalmar Schacht treffen sich neuerdings in Basel

„Ja, auch die Philippinen“

Der amerikanisch-japanische Gegensatz.

Die beiden Regierungen in Washington und Tokio haben am letzten Tage des alten Jahres Kundgebungen erlassen, mit denen für das neue Jahr alte Forderungen und Ansichten erneut ausgesprochen worden sind. Die Erklärung des Fürsten Konoje, daß auf den Schultern eines jeden Japaners die wichtige Aufgabe ruhe, die Staaten des Fernen Ostens von Fesseln zu befreien, die ihnen zu einer Zeit auferlegt wurden, bevor Japan seine wichtige Rolle in diesem Teil der Welt spielen konnte, ist zwar zunächst nur eine Wiederholung der bekannten japanischen Forderung auf die Anerkennung seiner Vormachstellung in der Neuordnung Ostasiens, zugleich aber auch wohl schon eine erste offizielle Antwort auf die Note, die der amerikanische Botschafter am 31. Dezember in Tokio überreicht hat. Der Intransigenz der amerikanischen Haltung, die sich auf die Formeln eines Vertrages beruft, der unter dem Ansturm der siegreichen Waffen der japanischen Divisionen in China aus einer politischen Wirklichkeit längst zu einer Legende geworden ist, stellt Tokio den unerschütterlichen Glauben an eine geschichtliche Sendung gegenüber, die es gerade durch den Gang der Ereignisse auch als politische Aufgabe gerechtfertigt und bestätigt glaubt.

Das diplomatische Geplänkel um die Aufrechterhaltung des Neunmächtevertrages oder um eine Anpassung der Rechte der Westmächte an die von Japan neu geschaffene Lage in China wird in der nächsten Zeit vor allem zwischen Tokio und Washington weitergehen. Daß dabei aber schließlich nicht nur in diplomatisch-juristischen Formeln gedacht und gesprochen werden darf, daß nämlich die japanische Diplomatie in ihrer Unnachgiebigkeit gegenüber den Mächten, die eine einseitige Aufklärung ihrer bisherigen Rechte nicht ohne weiteres anzunehmen bereit schienen, auch mit anderen als nur diplomatischen Konsequenzen aus einer solchen Haltung rechnen muß und offenbar auch rechnet, deutet eine Äußerung des Marineministers Jonai an, die vielleicht als eine Präzisierung jener Erklärung Konos ges gerade in ihrer Beziehung auf das japanisch-amerikanische Verhältnis betrachtet werden darf. Die »Sicherung der japanischen Herrschaft über den westlichen Pazifik« stellt der japanischen Flotte Aufgaben, die über ihre bisherigen Befehle hinausgehen dürften. Aber auch die japanische Diplomatie sieht sich damit vor eine Aufgabe gestellt, die gerade wieder jenem anderen Gespräch mit den Vereinigten Staaten eine erhöhte Spannung, ja gleichsam Gefährlichkeit verleihen müßte. Denn in diesem Bereich liegen ja auch die Philippinen, die noch immer unter amerikanischer Souveränität stehen.

Die Einstellung der Vereinigten Staaten gegenüber den Philippinen war schon immer ein Gradmesser für das Interesse, das man in Washington an der Entwicklung der fernöstlichen Politik genommen hat. Mit der Erwerbung der Philippinen nach

London, 7. Jänner. (Avala.) Die Emissionsabteilung der Bank von England hat 200 Millionen Pfund in Gold in den Fond zur Stabilisierung der Kurse übertragen. In hiesigen City-Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß diese Maßnahme gegen die Spekulation gerichtet ist. In Finanzkreisen wird hiezu bemerkt, daß das Pfund Sterling keineswegs als bedroht anzusehen sei. Das Pfund sei nach wie vor eine vollkommen sichere Währung.

Berlin, 7. Jänner. (Avala.) Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, hatte im Laufe des gestrigen Tages eine lange Reihe von Konferenzen mit führenden Beamten u. Funktionären der Deutschen Reichsbank. Wie in diesem Zusammenhange in Erfahrung gebracht werden konnte, galten diese Aussprachen allen Problemen, die die beiden Emissionsbanken Englands u. des Deutschen Reiches betreffen.

Gouverneur Montague Norman ist gestern abends nach Basel abgereist. Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht wird ihm erst heute nach Basel nachfolgen, da er im Zusammenhange mit den anderwärigen Konferenzen als Leiter der Reichsbank dringlich beschäftigt war. In deutschen Finanzkreisen ist man der Auffassung, daß die Basler Zusammenkunft weitaus wichtiger sein werde als die Befreiungen, die Norman und Dr. Schacht in Berlin geführt haben.

London, 7. Jänner. Um dem anhaltend starken Druck auf die Pfundwährung wirksam zu begegnen, hat der britische Währungsausgleichsfond gestern abends geradezu riesige Goldmengen angekauft. Es handelt sich um den größten Goldkauf, der je in England verzeichnet worden ist.

London, 7. Jänner. Die englische Presse stimmt der Initiative zu, die die Bank von England gegen die Spekulation mit Devisen und Gold ergreifen hat. Die

»Times« ist der Ansicht, daß diese Maßnahme unbedingt notwendig geworden sei infolge der jüngsten Vorgänge, da das Gold infolge der europäischen Beunruhigung nach den Vereinigten Staaten zu fließen begonnen hat.

Washington, 7. Jänner. Die Bank von England hat mit Unterstützung der Bank von Frankreich besondere Beschränkungsmaßnahmen für Auslanddevisen und Gold erlassen. In Washington wird diese Maßnahme der Bank von England im vollen Maße begrüßt, da sie auf dem Dreier-Währungsabkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten basiere. Die amerikanischen Banken sind jedoch nicht erteilt worden, diesem Beispiel zu folgen, doch wird die Londoner Geste vom amerikanischen Staatsdepartement für Finanzen unterstützt.

Franco 38 Kilometer vor Tarragona

Burgos, 7. Jänner. Auf der katalanischen Front geht jetzt nach einem nationalspanischen Heeresbericht der Vormarsch der Truppen auf beiden Flügeln vor sich. Am rechten Flügel wurden gestern verschiedene Ortschaften und mehrere wichtige Höhen erobert. Die nationalistischen Truppen sind damit bereits bis auf 38 Kilometer vor Tarragona vorgedrungen. Nicht zu unterschätzende Erfolge wurden auch am Nordflügel erzielt. Im Laufe des gestrigen Tages wurden mehr als tausend Gefangene eingefangen.

Perpignan, 7. Jänner. In den französischen Pyrenäen sind in den letzten Tagen zahlreiche Katalanier im Alter von etwa 17 Jahren eingetroffen, die die Flucht ergriffen hatten, um nicht in die republikanischen Truppen gesteckt zu werden. Die jungen Leute überschritten unter schwierigsten Verhältnissen die Gebirgskämme und kamen völlig erschöpft auf französischem Gebiet an. In den Schne- und Eisregionen des Gebirges kamen viele Flüchtlinge ums Leben.

Hitler wird Roosevelts Botschaft beantworten.

Berlin, 7. Jänner. Aus Kreisen, die der Regierung nahe stehen, konnte in Erfahrung gebracht werden, daß sich der Führer und Reichskanzler Hitler entschlossen habe, den in der Neujahrsbotschaft Roosevelts an den Kongreß gerichteten Angriff gegen die totalitären Staaten in einer Rede zu beantworten, die er in der bevorstehenden Sitzung des Reichs-

tags halten wird. In politischen Kreisen wird erklärt, Hitler werde bei dieser Gelegenheit eine Reihe von nicht geklärten Momenten der deutsch-amerikanischen Beziehungen beleuchten.

Neuer Staatspräsident in Frankreich.

Paris, 7. Jänner. Das französische Parlament tritt am 10. d. zu seiner ordentlichen Session zusammen, die mindestens fünf Monate dauern wird. Wie verlautet, werden die beiden Häuser des Parlaments in dieser Session auch den neuen Präsidenten der Republik zu wählen haben, da die Amtszeit des Präsidenten Lebrun am 10. Mai abläuft.

Kanadas Aufrüstung.

Ottawa, 7. Jänner. (Avala.) In hiesigen, der Regierung nahe stehenden Kreisen rechnet man damit, daß der Aufrüstungsvoranschlag Kanadas 50 Millionen Dollar betragen werde, die größte Summe, die seit Beendigung des Weltkrieges für Aufrüstungszwecke in den Voraus gebracht wurden. Der größte Teil dieser Summe ist der Luftaufrüstung im Sinne des kanadisch-englischen Vertrages zugedacht.

Der Grenzzwischenfall von Munkacs.

Budapest, 7. Jänner. (Avala.) Gestern abends wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß bereits die erste Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Munkacs gezeigt habe, daß beim Angriff lediglich tschecho-slowakische reguläre Militärpersonen und keine Freischärler beteiligt waren.

dem Krieg mit Spanien war ja auch der von dem Staatssekretär Hay im Jahre 1895 proklamierte Grundsatz von der »Offenen Tür in China aus einer allgemeinen Kategorie der amerikanischen Auffassung internationalen Handels schlechthin eine aktuelle Forderung von einem sehr bestimmten machtpolitischen Inhalt geworden. Die ostasiatische Politik Washingtons, wie sie dann nach dem Weltkriege

ihren Ausdruck in dem Flottenabkommen von 1922 und eben vor allem auch in dem Neunmächte-Vertrag gefunden hatte, hat allerdings unter dem Eindruck der japanischen Kraftentfaltung einige Wandlungen durchgemacht, die die Auffassung begünstigen könnten, die Vereinigten Staaten hätten auf die Aufrechterhaltung ihrer eigentlichen Machtposition im westlichen Pazifik verzichtet. Auf jeden Fall schien

das Gesetz, das im Jahre 1935 den Philippinen für das Jahr 1945 die vollkommene Unabhängigkeit versprach, eine solche Tendenz anzudeuten. Unter den Erschütterungen der öffentlichen Meinungen in den Vereinigten Staaten während der neuesten und endgültigen Auseinandersetzung zwischen Japan und China um das Schicksal des Fernen Ostens hat dann auch die amerikanische Politik ihre Taktik gegen-

Ein Haifisch bei Mljet gefangen.

Dubrovnik, 7. Jänner. Die Fischer auf der Insel Mljet haben dieser Tage einen Haifisch gefangen, der 450 Kilogramm wog. Der Haifisch wurde nach Dubrovnik gebracht.

Der Prinz von Luxemburg volljährig.

Luxemburg, 7. Jänner. Der Prinz von Luxemburg hat sein 18. Lebensjahr und damit auch seine Volljährigkeit erreicht. Er trägt von nun an den Titel Großherzog von Luxemburg, Erbprinz von Nassau und Prinz von Bourbon-Parme.

Budapest, 7. Jänner. Gestern abends fand hier eine Massenversammlung statt, in der die Gründung der neuen Rassenschutzbewegung vollzogen wurde. Ministerpräsident Imredy erläuterte in längeren Ausführungen das Programm und die Ziele der neuen Rassenschutzbewegung.

Börse

Zürich, 7. Jänner. Devisen: Beograd 10, Paris 11.69, London 20.69, New York 442.75, Brüssel 74.7250, Mailand 23.30, Amsterdam 240.87, Berlin 177.62, Stockholm 106.50, Oslo 103.93, Kopenhagen 92.3750, Prag 15.15, Warschau 83.50, Budapest 87.50, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 9.12, Buenos Aires 102.

Wettervorhersage für Sonntag:

Vorwiegend heiter, Frost, ziemlich ruhig.

über Japan wieder einer gewissen Revision unterzogen. Es hat auch nicht an offiziellen Bekundungen einer Entschlossenheit gefehlt, die militärische Stellung der Vereinigten Staaten in den pazifischen Gewässern nicht nur nicht aufzugeben, sondern sogar noch weiter zu befestigen. Der Gedanke, den Philippinen die Unabhängigkeit erst im Jahre 1960 zu gewähren, ist inzwischen freilich wieder zurückgestellt worden. Allerdings hat Präsident Roosevelt kürzlich auf eine Frage, die nach seinen Erklärungen über die Aufgaben einer stark aufgerüsteten Flotte an ihn gestellt worden ist: ob nämlich zu den Gebieten, welche die amerikanische Flotte zu schützen habe, auch die Philippinen gehörten, die präzise Antwort erhielt: »Ja, auch die Philippinen«. Das Schicksal dieser pazifischen Inselgruppe ist also auch der Punkt, wo das Gespräch der Diplomaten einen Gegenstand berührt, für den das Interesse der Offiziere des Marineministeriums in Washington ebenso lebhaft ist wie das der Beamten des Staatsdepartements.

Weihnachtsfeier am königlichen Hofe

Beograd, 7. Jänner. Gestern feierten die Einheiten der Beograder Garnison am Vorabend des prawoslawen Weihnachtsfestes ihre traditionellen Bräuche. Nachmittags fand die festliche Überbringung des »badnjak«, eines Weihnachtsbaumes, ins königliche Schloß Dedinje statt. Die Festgruppe, die den »badnjak« aus dem Košutnjak zu überbringen hatte, rückte um 11 Uhr vormittags unter fröhlichen Weisen der Militäkapelle aus. Dieser Gruppe schloß sich auch eine Zivilistengruppe an, die den »badnjak« für die Stadtgemeinde zu überbringen hatte. Eine Militärabteilung war mit dem Abhaken des »badnjak« für S. M. den König beschäftigt. Ein zweiter Weihnachtsbaum war für den Hof S. K. H. des Prinzregenten Paul bestimmt. Nach der Schmückung des Weihnachtsbaumes mit Bändern usw. kehrte die Gruppe unter fröhlichem Singen und Freudenschließen zum königlichen Hof zurück. Unterwegs wurde die Wagenkolonne von der Bürgerschaft freudig und mit Ovationen für das königliche Haus begrüßt. In Dedinje erwartete S. M. der König mit S. K. H. dem Prinzregenten und den Mitgliedern des königlichen Hauses die Badnjak-Gruppe. Die Ankunft des Badnjak wurde mit Fanfaren um 15 Uhr angekündigt. In diesem Augenblick begab sich S. M. der König mit S. K. H. dem Prinzregenten zum Schloßtor und entnahm einem Siebe, das der Hofverwalter General Leko hielt, Weizenkörner, mit denen er die Überbringer des Weihnachtsbaumes nach altem Brauch bewarf. Sodann wünschte der Kommandant der Badnjak-Truppe Oberst Petrović als erster dem König ein glückliches Weihnachtsfest. Die Offiziere trugen sodann den Badnjak in den großen Hofsaal und legten ihn auf den Kamin.

Die Offiziere nahmen sodann in ihrer Rangordnung neben dem Kamin Aufstellung.

Was geht in der Karpatho-Ukraine vor?

Schwere Zusammenstöße an der Karpathoukrainisch-ungarischen Demarkationslinie / Budapest meldet Angriffe auf ungarisches Territorium / Granaten auf Munkacs / Prag beschuldigt die ungarische Irredenta

Budapest, 7. Jänner. Gestern wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die von schweren Zusammenstößen an der neuen ungarisch-karpathoukrainischen Grenze spricht. Es wird darin behauptet, das tschecho-slowakische Militär um 3.40 Uhr frühmorgens einen Angriff auf die Stadt Munkacs unternommen habe. An dem Angriff sollen drei Panzerwagen und später auch Artillerie teilgenommen haben, wobei durch Granateneinschläge

— deren acht an der Zahl — mehrere Bauten, darunter ein Kino, beschädigt worden seien. Die ungarische Artillerie habe das Feuer nicht erwidert. Die Tschecho-Slowaken hätten das ungarische Gebiet betreten und befänden sich noch immer auf ungarischem Boden. Um 2 Uhr nachmittags habe die gegnerische Artillerie das Feuer auf Munkacs wiederholt. Die Ungarn, die Verstärkungen nach Munkacs entsendeten, hätten einen tschecho-slowakischen Tank und ein Maschinengewehr auf ungarischem Boden erbeutet. Auf ungarischer Seite sind dem Bericht zufolge vier Offiziere und fünf Mann gefallen. Groß sei die Zahl der Verletzten. Auf ungarischem Boden wurden ferner fünf tschecho-slowakische Soldaten tot aufgefunden.

Budapest, 7. Jänner. Die ungarische Regierung hat im Zusammenhang mit den Zwischenfällen laut offizieller

Mitteilung den deutschen und den italienischen Gesandten in Kenntnis gesetzt, während gleichzeitig in Prag bei der dortigen Regierung ein scharfer Protest eingelegt wurde. Die ungarische Regierung lehnt jede Verantwortung für diese Zwischenfälle ab und erklärt, daß ungarischerseits alle Maßnahmen getroffen worden seien, solche Zwischenfälle an anderen Grenzstellen von vorneherein zu verhindern.

Prag, 7. Jänner. In Prag wird die neueste Affäre an der Karpathoukrainischen Grenze in der Weise dargestellt, daß es sich lediglich um eine Terroraktion der ungarischen Terroristen handle, die durch unablässige Zwischenfälle die internationale Aufmerksamkeit auf die Frage der Karpatho-Ukraine gelenkt seien.

Die Prager Regierung hat sich, wie man erfährt, die Beantwortung der ungarischen Demarche bis zum Abschluß der Untersuchung vorbehalten. Der ungarische Geschäftsträger in Prag erhielt im Laufe des gestrigen Tages die Mitteilung, daß ein tschecho-slowakischer Bundesoffizier mit den ungarischen Militärbehörden in Munkacs in Kontakt getreten ist, um sich darüber zu einigen, daß eine gemischte tschecho-slowakisch-ungarische Kommission die Untersuchung der jüngsten Zwischenfälle durchführen werde.

Die tschecho-slowakische Regierung hat gestern die verstärkte militärische Bewachung der Karpathoukrainischen Grenze Ungarn gegenüber angeordnet.

Prag, 7. Jänner. (Avala.) Das CTK berichtet: Amtlich wird gemeldet, daß an der tschecho-slowakisch-ungarischen Grenze bei Munkacs Zwischenfälle erfolgt sind. Die tschecho-slowakische Regierung hat eine Offiziersabordnung zum Zwecke der Untersuchung an den Schauplatz entsendet. Alle im Ausland verbreiteten Nachrichten, daß tschecho-slowakische Truppen Munkacs besetzt hätten, entbehren jeglicher Grundlage.

Chust, 7. Jänner. (Avala.) Das DNB berichtet: Gestern nachmittags erließ das Presseamt der Karpatho-Ukrainischen Regierung eine amtliche Mitteilung, in welcher bestätigt wird, daß ungarische Terroristen in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in der Nähe der Gemeinde Oroszeg bei Munkacs die Grenze überschritten und tschecho-slowakische Grenzorgane überfallen hätten, wobei ein tschechoslowakischer Soldat verwundet wurde. Die Terroristen seien dann auf ungarischen Boden zurückgetrieben worden. Die Mitteilung dementiert kategorisch die bereits verbreiteten Nachrichten, denen zufolge Munkacs von tschecho-slowakischen Truppen besetzt worden sei.

Polen lehnt sich wieder an Deutschland an

DAS ERGEBNIS DER BERCHTESGADENER AUSSPRACHE DES AUSSENMINISTERS BECK MIT REICHSKANZLER HITLER — KONSTERNIERUNG IN MOSKAU

München, 7. Jänner. Der polnische Außenminister Josef Beck, der sich in den letzten Tagen bekanntlich an der Reise aufgehalten hatte, ist am Donner-

stag über München in Berchtesgaden eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Berliner polnische Botschafter Lipski und sein Kabinettchef Graf Lubenski. In Berchtesgaden erwartete den polnischen Außenminister auch der Warschauer deutsche Botschafter von Molte. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erwartete Beck auf der Treppe des Berghofes und geleitete ihn mit den anderen Würdenträgern in den großen Salon, wo gleich darauf die politischen Besprechungen begannen. Die Konferenz, der außerdem nur noch Dr. Schmidt als Dolmetscher beiwohnte, begann um 15.10 und endigte um 18 Uhr. Ein amtliches Kommuniqué wurde nicht ausgegeben. Nach der Konferenz äußerte Beck den Pressevertretern gegenüber seine Befriedigung darüber, sich mit dem

Reichskanzler ausgesprochen zu haben. Beck kehrte sodann nach München zurück, um hier den ganzen Freitag zu verbringen. Heute reist Beck nach Warschau weiter.

Ein halbamtlicher Hinweis des DNB demonstriert alle an diese Aussprache geknüpften Pressekombinationen und betont, daß bei der Begegnung, die den Wunsch nach Aufrechterhaltung beiderseitiger guter Beziehungen zum Ausdruck bringe, alle Fragen berührt wurden, die die beiden Länder betreffen.

Rom, 7. Jänner. Nach aus München eingetroffenen Informationen sind die am 5. d. M. in Berchtesgaden erfolgten Besprechungen zwischen Beck und Hitler ein großer deutscher diplomatischer Erfolg. Polen habe sich nach diesen Informationen wieder an die Seite Deutschlands gestellt und jede weitere Annäherung an Moskau abgebrochen. Hitler und Beck hätten sich in Berchtesgaden grundsätzlich geeinigt, während Beck und v. Ribbentrop gestern die Besprechungen in München fortsetzen. Während dieser Verhandlungen stand Beck mit Warschau u. v. Ribbentrop mit Berchtesgaden in telefonischer Verbindung.

Wie groß die Bedeutung dieser Zusammenkunft für die europäische Politik ist, beweist der Eindruck in Moskau. In Moskau herrsche volle Konsternierung, da die Polen-Politik Litwinow einen neuen Mißerfolg gezeigt hat. Alle Anzeichen deuteten schon auf eine Einigung Moskau—Warschau hin. Im Februar hätte Litwinow nach Warschau kommen sollen, um einen politischen Vertrag mit Polen abzuschließen. Nun sind diese Rechnungen durchkreuzt.

Warschau, 7. Jänner. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird der deutsche Außenminister v. Ribbentrop noch im Jänner Warschau besuchen, um den Besuch Becks zu erwidern.

Ein Knabe und zehn Schafe von Wölfen zerissen

Sarajevo, 7. Jänner. Gestern früh ereignete sich in Bošpolje ein schweres Unglück. Der junge Josef Andrijević begab sich aus dem elterlichen Hause in den nahen Schafstall, um den Tieren das Futter vorzuwerfen. Als er vor der Tür angelangt war und dieselbe geöffnet hatte, sprang ein Rudel lauernder hungriger Wölfe auf den Ahnungslosen

Ministerpräsident Daladiers Besuch in Tunis



Der französische Ministerpräsident Daladier wurde bei seiner Ankunft in Tunis in festlicher Weise empfangen. Mehrere Geschwader von Wasserflugzeugen waren den Kriegsschiffen entgegengeflogen. Unser Bild rechts zeigt den Bey des Ordens Ahmed el Amam überreichte, mit dem die Benennung als Vetter des Sultans verbunden ist. — Links sieht man die Fahrt Daladiers durch die Straßen von Tunis.

und riß ihn im nächsten Augenblick zu Boden, während einige Wölfe in den Stall drangen und die Schafe zu reißen begannen. Auf die Schreie des Knaben eilte der Vater mit einigen Bauern heran, die durch Gewehrschüsse und großen Lärm die Wölfe verscheuchten. Die Wölfe hatten jedoch den Knaben und zehn Schafe bereits buchstäblich zerrissen.

In der Luxuslimousine zum Galgen.

sch. New York, 6. Jänner. Der 25-jährige Neger John Smitter, der von einem Gericht in Denver im Staate Colorado wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, wurde dieser Tage hingerichtet. Der Neger hatte den Mord deshalb verübt, um sich in den Besitz eines Luxusautos zu setzen, mit dem er dann in der ganzen Welt herumfahren könnte. Nach Verkündung des Todesurteils äußerte er als letzten Wunsch, in einem Luxusautomobil zur Hinrichtungsstätte gebracht zu werden. Der Wunsch wurde ihm erfüllt und der Todeskandidat in einer prachtvollen Luxuslimousine zur Hinrichtungsstätte gebracht. Kurze Zeit darauf baumelte er am Galgen.

Schwimmbad an der U-Bahn-Kreuzung.

Die Direktion der Newyorker U-Bahn-Gesellschaft wird demnächst an einem verkehrsreichen Kreuzungspunkt der Untergrundbahn ein Schwimmbad errichten. Man spekuliert damit, daß dieses Bad von vielen Arbeitern von der Heimfahrt benutzt wird und somit einen reichen Ertrag abwirft.

Ehescheidung aus — Pferderiebaberei.

Miami (Florida), 6. Jänner. Vor drei Monaten hatte sich Frau Barbara Guggenheim, die Schwester der Gräfin Castle-Stewart in freundschaftlichem Einverständnis von ihrem Gatten Fred Wettach scheiden lassen, weil beide Gatten »die Pferde und den Pferdesport allzusehr liebten« und darüber so manche Meinungsverschiedenheiten hatten. Jetzt wird bekannt, daß Frau Guggenheim den — Chauffeur ihrer Familie geheiratet hatte.

108 jähriger Bräutigam verschiebt seine Hochzeit.

Istanbul, 5. Jänner. Der 108 jährige Einwohner der Stadt Drimkol, Nayroula Suleiman, wollte kürzlich zum dritten Mal, und zwar eine 30 jährige Witwe, heiraten. Nach dem Tode Kemal Atatürks beschloß er aber, die Hochzeit auf unbestimmte Zeit zu verschieben, da nach seiner Meinung »in diesem Augenblick tiefster nationaler Trauer keine Zeit für Lustbarkeiten« sei.

Ein dummer Silvesterscherz.

Budapest, 6. Jänner. Ein dummer Silvesterscherz, der leicht böse Folgen hätte haben können, trug sich in der Gemeinde Gyrögörös zu. Als sich der 25-jährige Bauernbursche Jankovics spät nachts zur Ruhe begeben wollte, verspürte er plötzlich in der Wade einen Biß. Er riß die Bettdecke zurück und entdeckte zu seinem Schrecken nicht weniger als drei Kreuzottern, die es sich in seinem Bett bequem machten. Trotz der heftigen Schmerzen hieb der Bauernbursche mit einem derben Knüttel auf die Reptilien ein und tötete sie. Hierauf begab er sich eiligst zum Dorfärzt, der ihm die Wunde noch rechtzeitig ausbrennen konnte. Später stellte sich heraus, daß einer seiner Brüder die Schlangen in das Bett praktiziert hatte, um sich, wie er erklärte, einen »Silvesterscherz« zu leisten.

3. M. Königin Maria feiert Geburtstag



Die erlauchte Mutter S. M. des Königs Peter II., I. M. Königin Maria, feiert am 9. Jänner, dem dritten Weihnachtstag der Prawoslawen ihren Geburtstag. Seit Jahren bereits ist der 9. Jänner in die Reihe der Feiertage des Volkes eingegangen, welches sehr gut weiß, in welcher Schuld es gegenüber der Landesmutter steht, der auf diese Weise die Verehrung und Liebe des Volkes entgegenschlägt. Der 9. Oktober 1934 hat die Königin noch enger mit dem Volke verknüpft. Ein tragisches Schicksal hat den Kindern den Vater geraubt, doch die Mutter ist geblieben. Denn die Mutter ist es, die den Sohn erzieht. Neben dieser wichtigsten und nicht geringen Pflicht, die I. M. die Königin mit

S. K. H. dem Prinzregenten teilt, ist die Königin um das Schicksal insbesondere derjenigen Jugend bemüht, die elternlos ist. Es gibt fast keine wohltätige Aktion, an der I. M. die Königin nicht fördersam als Betreuerin beteiligt wäre. Als vorbildliche Christin sieht I. M. Königin Maria immer darauf, daß die Linke nicht weiß, was die Rechte tut. Es ist daher gar nicht verwunderlich, daß das Volk die Königin liebt und verehrt in dem heißen Wunsche, daß sie uns als Mutter S. M. des Königs und mütterliche Trostspende in der Armen und der notleidenden Jugend noch viele Jahre gesund und glücklich erhalten möge.

Berlin und Prag

NEUE MELDUNG ÜBER EINE WÄHRUNGS- UND ZOLLUNION DER BEIDEN STAATEN — AUSSENMINISTER DR. CHVALKOVSKY FAHRT NACH BERLIN

Prag, 7. Jänner. Der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Franz Chvalkovsky trifft am 10. Jänner in Berlin ein, um mit den deutschen Regierungsstellen in Verhandlungen zu treten. Diese Nachricht stammt aus bestinformierten Quellen. Gelegentlich dieser zweiten Deutschland-Reise des tschecho-slowakischen Außenministers werden in erster Linie wirtschaftspolitische Probleme zur

Erörterung gelangen. Außenminister Dr. Chvalkovsky hätte bekanntlich schon vor Weihnachten Berlin besuchen sollen, doch wurde er daran infolge Erkrankung verhindert. Man nimmt jetzt an, daß gelegentlich der Diskussion über die Wirtschaftsprobleme eine intimere deutsch-tschecho-slowakische Zusammenarbeit auf die Tagesordnung gelangen wird. Das Deutsche Nachrichtenbüro und andere halbamtliche Stellen melden bereits, daß wahrscheinlich die grundsätzliche Frage einer Währungs- und später einer Zollunion zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei zur Erörterung gelangen werde. In diesem Rahmen erwartet man schicksalreiche Verhandlungen zwischen Dr. Chvalkovsky und v. Ribbentrop bezüglich der politischen Entwicklung im Südosten.

Viel kommentiert wird in Prag ein Artikel, den Dr. Chvalkovsky in der »Braza« an die Adresse der jungen tschechischen Generation gerichtet hat u. in dem es heißt: »Ihr müßt energisch aus der Stimme und den Herzen die sinnlosen und moralischen Ideen austreiben, die euch dazu verführen wollen, auf einem Umweg auf den Weg zurückzugelangen,

auf dem wir bis zum Herbst des Vorjahrs umherirrten. Der Weg zurück ist unmöglich!«

Daladier in Algier.

Algier, 7. Jänner. Havas meldet: Daladier traf gestern um 8 Uhr früh bei herrlichem Wetter in Algier ein. Ueber seinem Schiff sowie über den begleitenden Kriegsschiffen kreisten 45 Flugzeuge. Gleichzeitig begrüßten die Küstenbatterien die Ankunft Daladiers mit 19 Kanonenbeschüssen. Eine Kompanie der Fremdenlegion leistete die militärischen Ehren bezeugungen. Der Bürgermeister begrüßte den Ministerpräsidenten mit einem herzlichen Willkommgruß, worauf sich sofort ein Zug bildete, der sich mit Daladier an der Spitze zum Denkmal der Gefallenen bewegte. Eine große Menschenmenge begrüßte auf dem ganzen Wege Daladier. Nachdem der Ministerpräsident am Denkmal einen Kranz niedergelegt u. eine Minute schweigend verharrt hatte, spielte die Musik die Marseillaise. Sodann nahm Daladier eine große Truppenparade ab, an der 12.000 Mann teilnahmen. Während der ganzen Zeit jubelte die Menge unaufhörlich Daladier zu.

Nach der Truppenschau beglückwünschte der Ministerpräsident den General Quatre. Sodann fand im Regierungspalais unter Vorsitz Daladiers eine Beratung statt.

Slowakische Postmarken.

Bratislava, 4. Jänner. Die slowakische Regierung bereitet die Herausgabe eigener slowakischer Postmarken vor.

1,830.000 Arbeitslose in England.

London, 5. Jänner. Die Zahl der Arbeitslosen in England ist bedeutend gestiegen und beträgt gegenwärtig bereits rund 1,830.000. Binnen Jahresfrist ist die Zahl der Erwerbslosen um mehrere Hunderttausend angewachsen.

Fernsehübertragung über den Atlantik.

London, 5. Jänner. »Exchange Telegraph« bringt die aufsehenerregende Meldung, daß zum ersten Mal in der Geschichte des Radiowesens eine Fernsehübertragung über den Nordatlantik gelungen sei. Die Meldung des genannten Blattes bezieht sich auf ein Telegramm der Radio Corporation of America an die Fernsehstation Alexandra Palace in London. Darin wird mitgeteilt, daß die amerikanische Empfangsstation Riverhead seit dem 3. November die Fernsehsendungen aus dem Alexandra Palace wiederholt in New York empfangen und die Bilder in vollere Klarheit gesehen habe. Es handelt sich dabei um Fernsehwellen mit einer Reichweite von rund 3000 Meilen.

Bei Darmtrügheit, Darmkatarrh, Erkrankungen des Enddarmes besiegt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher. Langjährige Erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Reg. S. br. 15.485/35.

Brand in einem Pariser Tanzcafe.

Paris, 6. Jänner. Havas berichtet: In der vergangenen Nacht brach in dem bekannten Pariser Tanzcafe »Casanova« ein Brand aus, der rasch um sich griff und in kurzer Zeit das Gebäude einäscherete. Zwei Personen fanden den Flammenstod, zwei andere erlitten schwere Brandwunden. Als die Feuerwehr erschien, fand sie nur mehr rauchende Trümmer. Der Brand dürfte durch Kurzschluß entstanden sein. Am Weihnachtsbaum, von dem aus sich das Feuer ausbreitete, befanden sich zahlreiche Glühbirnen.

Amerika — immer »hundefreundlicher»

Amerikas Vorliebe für Schoßhunde hat in den letzten Jahren einen erstaunlichen Aufschwung genommen, wie aus einer kürzlich in USA veröffentlichten Statistik zu ersehen ist. Innerhalb von sechs Jahren hat sich die Hundeliebaberei verdreifacht. Im Jahre 1929 wurden in den Vereinigten Staaten insgesamt 5 Millionen Schoßhunde gezählt, während im Jahre 1935 die Zahl der Schoßhunde bereits 15 Millionen betrug. Die letzten Jahre konnten statistisch noch nicht erfaßt werden. Man vermutet jedoch, daß eine neue Schoßhündchenzählung ein weiteres Ansteigen zeigen würde.

Gefangen und dann wieder ausgetauscht



Die weibliche Falange-Jugend geht auch dicht hinter der Front der nationalspanischen Truppen ihren wichtigen Aufgaben nach. Vor kurzem wurden die beiden Schwestern Llerios bei einem plötzlichen Überraschungsangriff der Republikaner gefangen genommen. Durch Vermittlung einer ausländischen Macht gelang es der nationalspanischen Regierung, die beiden Mädel gegen rotspanische General Franco zu tauschen. General Franco zeichnete sie mit einem hohen Kriegsorden aus.

Aus Stadt und Umgebung

Genossenschaftspläne unserer Hochschuljugend

ZIEL DER AKTION: EIGENES GENOSSENSCHAFTSHEIM IN LJUBLJANA. — DAS ERHOLUNGSHHEIM AM BACHERN IM ROHBAU FERTIGGESTELLT.

Der große wirtschaftliche Aufschwung, den Slowenien seit der Jahrhundertwende und vor allem nach dem Umsturz aufzuweisen hat, ist zum großen Teil der zielbewußten Durchführung des wohl durchdachten Genossenschaftsgedankens zuzuschreiben. Immer zahlreicher sind die Aktionen, die sich in der Form von Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Grundlage die Erreichung materieller Vorteile zum Ziele gesetzt haben. Die verschiedenen Baugenossenschaften ermöglichen bereits die Unterbringung Hunderter von Familien in menschenwürdigen und billigen Wohnungen und die Kreditgenossenschaften retteten schon Tausende von Existenz vor dem Verfall.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die vor drei Jahren eingeleitete Aktion der Mariborer Hochschuljugend umso wärmer zu begrüßen, als es zur Gentige bekannt ist, daß gerade unsere studierende Jugend alles eher als mit Glücksglückern gesegnet ist. Ein Großteil der Studentenschaft ist auf sich selbst angewiesen und gar mancher holt sich durch unausgesetztes Darben den frühen Tod. Gewiß werden unsere Hochschüler seitens verschiedener Körperschaften und Organisationen soweit als möglich unterstützt, doch ist angesichts der großen Zahl der studierenden Jugend und der bescheidenen Mittel, die zu Unterstützungszielen zur Verfügung gestellt werden, die Hilfe allzu bescheiden.

Die akademische Jugend griff deshalb zum Prinzip der Selbsthilfe und gründete eine Akademische Unterstützungs-Genossenschaft, die vorerst den Mitgliedern keine materiellen Unterstützungen gewährt, sich jedoch die Errichtung eines Erholungshimes am Bachern zum Ziele gesetzt hat. Dank dem Entgegenkommen einsichtiger und hilfsbereiter Kreise schreitet die Realisierung des gefaßten Beschlusses rasch vorwärts. Gegenwärtig steht das Erholungshheim unterhalb der Rogla im Rohbau bereits da und wird im Laufe des Frühjahrs fertiggestellt werden.

Die Aktion unserer Akademiker er-

schöpft sich jedoch nicht in der Errichtung des Erholungshimes, ihr Ziel ist weiter gesteckt. Um das Studieren an der Universität zu ermöglichen, wurde in Verfolg der Aktion der Beschuß gefaßt, in Ljubljana ein eigenes Genosse-

schaftsheim ins Leben zu rufen, in dem die Mariborer Studentenschaft um wenig Geld untergebracht und gut aufgehoben sein soll. Die Hochschüler sollen darin wohnen und verpflegt werden. Gegenwärtig wird an der Schaffung der Vorbedingungen für die Realisierung dieses Planes gearbeitet. Angesichts der Zähigkeit, mit der die Akademiker ihr gestecktes Ziel verfolgen und in der Hoffnung auf weiteres Entgegenkommen der Öffentlichkeit ist damit zu rechnen, daß die Idee schon in absehbarer Zeit wird verwirklicht werden können.

Samstag, den 7. Jänner

zen, um auf diese Weise rascher vorwärts zu kommen. Kürzlich wurde sogar ein Motorradfahrer dabei erfaßt, als er am Trottoir gemächlich und unbekümmert daherauf fuhr. Wegen der großen Gefahren, die dieser Unfug insbesondere für Kinder und Greise mit sich bringt, wird an die Polizeibehörde mit dem Ersuchen herangetreten, die Straßenverkehrsbestimmungen energischer in Erinnerung bringen zu wollen.

Neue und gelöschte Gewerberechte

Im Monat Dezember wurden folgende neue Gewerberechte seitens der Stadtgemeinde erteilt: Franz Salamun, Schneideckermeister, Trubarjeva ul. 9; Anton Dukarić, Bäckermeister, Smetanova ul. 51, Laura Scheidbach, Kandit und Südfriichte, Gospaska ulica 28; Olga Venko, Kleinverschleiß, Hauptplatz; Angela Pavoković, Modistin, Kopaljška ul. 2, Vinko Battelino, Kunststeinerzeugung, Tomanova ul. 16, Hadži Ibrahimović Mehmed, Tepische und Handarbeiten, Trubarjeva ul. 7; Alois Beneš, Frachttransport.

Gelöschte wurden im selben Monat die Gewerberechte: Gabriela Gol, Kleinverschleiß, Trstenjakova ul. 22; Friedrich Weltzebach, Benzinverschleiß, Aleksandrova c. 36; Milko Jesih, Agentur und Landesprodukte, Rotovski trg 8; Wilhelm Scheiber, Handelsagentur, Jurčičeva 5; Kurt Paternolli, Gemischtwarenhandlung, Gospaska ul. 18; Martha Cerer, Gemischtwarenhandlung, Radvanjska c. 9; Karl Welle, Handelsagentur, Meljska cesta 75; Arnold Kohnstein, Lederhandlung, Koroška cesta 6; Stefanie Kovarik, Kleinverschleiß, Meljska cesta 41; August Zlatič, Chemikalienverkauf, Vetrinska ul. 18; Anton Košič, Gasthaus, Koroščeva ul. 54; Johann Schmidinger, Uhrmacher, Aleksandrova cesta 26; Johann Hvalec, Faßbinder, Trdinova ul. 18; Jakob Praprotnik, Bäckermeister, Jezdarska ul. 5; Regina Butolen, Kürschnerei, Loška ul. 18; Alois Onič, Textil- und Konfektionswaren, Koroška cesta 10; Eva Ketiš, Weißnäherei, Aleksandrova cesta 45.

m. Errichtung der Fuhrwerkstaxe. Die Besitzer von Kraftwagen werden aufgefordert, im Laufe des Monates Jänner beim zuständigen Steueramt ihre Kraftwagen und Autobusse samt Anhängewagen anzumelden, wobei alle erforderlichen Daten genau anzugeben sind. Die Fuhrwerke, die bei der Polizeibehörde nicht registriert sind, sind in der erwähnten Frist ebenfalls anzumelden, wobei die Taxe für den staatlichen Straßenfond für das laufende Jahr sowie für die zweite Hälfte des vergangenen Jahres zu entrichten ist. Die Taxe beträgt für Wagen mit Federn 50, ohne Federn 40 und für zweirädrige Wagen 20 Dinar jährlich. Die

Straßenbauten 1939-40

DAS ARBEITSPROGRAMM DES MARIBORER BEZIRKSSTRASSENAUSSCHUSSSES.

Dieser Tage wurde der Voranschlag des Mariborer Bezirksstraßenausschusses für 1939-40 ausgearbeitet. Der Ausschuß wird sich in seiner demnächst stattfindenden Sitzung damit befassen. Die Ausgaben betragen 6.764.823 Dinar. Für die Erhaltung der Banatsstraßen sind 2 Millionen 297.436 Dinar, für die Erhaltung der Zufahrtstraßen 26.790, für Materialausgaben 2.190.543, für Neubauten 1.840.054 und für den Brückenbau 310 Tausend Dinar veranschlagt. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 3 Millionen 354.823 Dinar (Einnahmen des Straßenbezirkes 90.500, Zuschüsse des Banats 2.335.366, Zuschüsse der Bahnverwaltung 8930 und außerordentliche Einnahmen 920.027 Dinar). Der Fehlbetrag beläuft sich auf 3.410.000 Dinar und wird durch Straßenumlagen gedeckt. Der Vor-

anschlag liegt in der Kanzlei des Straßenausschusses bis zum 10. d. zur Einsicht auf.

Geplant ist der Bau folgender Straßenzüge: Bresternica—Sv. Križ, Ruše—Fala, Sv. Ana—Žice, Selnica a. M.—Murski dvor, Verbindung Banalstraße—Fabrik in Čeršak, Sv. Rupert—Hrastovec, Križni vrh—Laporje, Venčesi—Kacenek, Sv. Jakob—Poljčka vas, Zufahrtstraße nach Sv. Areh, Bachernstraße Reka—Sv. Areh, Sv. Benedikt—Sv. Lenart und Slov. Blistrca—Oplotnica, ferner die teilweise Verlegung der Banalstraße Marenberg—Ribnica—Brezno und Senarska—Sv. Lenart—Sv. Jurij—Staatsgrenze. In Pečke wird eine Brücke gebaut. Endlich trägt der Straßenausschuß zum Bau der zweiten Draubrücke in Maribor bei, die dem nächst gebaut werden soll.

Gorgt für Ordnung im Straßenverkehr!

Die Kraftfahrer, die die Ruška cesta öfters zu benutzen pflegen, müssen immer wieder die peinliche Feststellung machen, wie unzweckmäßig seinerzeit die Autobushaltestellen bestimmt worden waren. Zahlreiche Autobushaltestellen befinden sich nämlich ausgerechnet an den Straßenkurven und es ist für jeden in den Straßenverkehr Eingeweihten klar, daß die Abwicklung des Verkehrs auf diese Weise eher behindert als erleichtert wird. Die Haltestellen sollten jedenfalls dort errichtet werden, wo die Straße nach beiden Fahrtrichtungen hin auf eine größere Ent-

fernung zu übersehen ist. Eine dieser direkt verkehrsstörenden Haltestellen befindet sich beispielsweise knapp neben der Bahnübersetzung in Studenci. Ferner führen die Kraftfahrer Klage darüber, daß die Autobusse an den Haltestellen nicht selten die Straßenmitte besetzen, so daß ein Überholen durch andere Fahrzeuge erschwert oder ganz unmöglich ist. Die Leitung des städtischen Autobus-Unternehmens wird ersucht, diesbezüglich Wandel zu schaffen.

Eine weitere und gefahrdrohende Unsitte im Straßenverkehr bilden jetzt ferner manche Radfahrer, die wegen der schlechten Beschaffenheit der Straßen gleich die Fußgängerwege bzw. Trottoirs benüt-

Mariborer Lokalgeschichte

Der Stadtgraben der Nordfront

II. Verschüttung, Kultivierung, Profil

Beitrag zur Geschichte Maribors.

Von Paul Schlosser.

Was unternahmen nun die in der Reihe dritten Besitzer (1. die Stadt, 2. die Brandis) der Stadtgrabengründe?

Eisels (Gospaska ul. 38) Parzelle, die nördl. seines Hauses lag, wurde mehrfach geteilt und ging 1902 in den Besitz der Stadt über; die westl. Randteile verwandte diese für die Gospaska ulica und auf dem größten Reste, Parzelle 23, wurde endlich das Haus Gospaska ulica 40 erbaut. Der St. G. muß hier schon vor dem J. 1827 zugeschüttet gewesen sein, weil ja die Straße hierüber in die Stadt, durchs Alleegassl, schon von Wagen benutzt wurde, die nächste Ortlichkeit hier im W und N des Stammhauses Gosp. ul. 38 hieß laut Mally, S. 56, »Ludwigshöhe« und trug einen Gasthausgarten, so benannt zweifellos nach dem Besitzer und Wirt Ludwig Eisel, 1858 bis 1870.

Caminolis (Gregorčičeva ul. 37) verkaufte ihre Parzelle 1879 an Josef Linder, 1881 gehörte sie Dominik Linder, 1887 Maria Kohler. Diese trennte 1887 den

westlichen Teil ab, nun Parz. Nr. 16/4; darauf erstand dann 1893 (?) das Haus Gospaska ul. 39. Im Besitz folgten 1901 Josef und Rudolf Wagner, 1904 Eugenie Gebhardi, Photograph, und 1909 Karl u. Theresia Mayer. Der östliche Teil der Erwerbung der Caminolis fiel dem verbreiterten Herrengasse - Straßkörper anheim.

Schraml verkaufte seine Parzelle schon 1860 an Theresia Dangl um 606 fl. CM, 1961 gehörte sie Karl Glaser, 1871 Anna Jeck (?), die schon 9100 fl. hiefür bezahlte, weiter deren Familie, 1896 Maria Fischer, 1910 Karl und Rosa Kociančič, 1911 August und Josefine Blaschitz. Glaser scheint hier das Haus Gregorčičeva ul. 23 erbaut zu haben, daher der hohe Verkaufspreis.

Die jüngsten Verschüttungen des St. G. noch nicht genügend gesetzt, verursachten auch folgerichtig Bauschäden. So ging 1913, zwei Meter von der Gregorčičeva ul. südwärts entfernt, der ganzen

Höhe nach ein klaffender Riß durch die Ostgrenzmauer des Kociančič'schen Besitzes, Gredgorč. ul. 25, und die Ausbauung der Westmauer des Hauses Gregorč. Nr. 23 mußte mit zwei Stützpfilern vor weiterem Absinken bewahrt werden.

Die nördliche Fortsetzung über die R. M. hinaus von Slovenska ul. 30 am St.-G. Grund ist die Gartenparzelle Nr. 9. Sie wurde erst 1896 unter Josef und Johanna Pecheim, Holz und Kohlenhändler auf Theatergasse Nr. 6, abgetrennt und wurde heute Gregorčičeva ul. 27 numerieren.

Die größte Erwerbung Franz Tscheligi blieb in der Familie; 1894 Josef Tscheligi. Die Tscheligi erbauten 1865-66 hierauf das Haus Gregorčičeva ul. 29, auf dem im Vereine mit dem uns schon bekannten Garten südl. der R. M. die Gastwirtschaft »Gambrinushalle« betrieben wird.

Nach der Verschüttung. Auch die vorhergehenden Zeilen brachten schon hierzu ihren Beitrag. Nach der Auflösung der Stadtbefestigung begann auch hier die Ausfüllung des St. G. Daß ein großer Teil der R. M. hierauf verwendet wurde, geht aus der bisher abgerollten Geschichte der R. M. des St. G. und der nun hier stehenden Häuser mit Sicherheit hervor. Zunächst verschwand unter der Aufschüttung der Vorwall, der damit gleichzeitig verbreitert wurde. Puff erwähnt 1846 den »fast verschwundenen Wallgraben«. Namenslich die Erbauung, Jahre der Häuser hier, nach 1862, gaben

uns sichere Hinweise über die fortschreitende Verschüttung und Kultivierung des Grabens. Auf der Stelle des heutigen Hauses Gregorč. ul. 4 bestand laut Mally noch in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts der letzte, ursprünglich erhaltene Rest des St. G. Er verschwand erst, als 1887 hier das sogenannte Stiftungshaus Gregorčičeva ul. Nr. 4 erbaut wurde. Dieses, sowie Nr. 6 gingen 1890 in den Besitz Kautnys über.

Laut Zeugnis der verstorbenen Roman Pachner und Girstmaier wär die uns nun schon bekannte und damals schon so genannte Maulbeerallee ungef. 3 Meter breit. Dieser maß vermehrt um die festgestellte Breite des Niederwalles, 5 bis 6 Meter, rechnerisch die Breite der schon erwähnten allerersten Aufschüttung auf St. G.-Grund mit 8-9 Meter. Die Allee war auch fahrbare und bestand noch über 1850 hinaus.

Daß gerade Maulbeeräume für diese Allee verwendet worden sind, die das Grundbuch 1840 nur kurz »Allee« nennt, hat auch eine Vorgeschichte. Graf Brandis hatte eine Seidenraupenzucht, die im Maierhofe untergebracht war und bis in die 60er Jahre hinein betrieben wurde. Sie stützte sich auf das Vorhandensein von Maulbeeräumen und deren Laub. Nacher ist es nun einleuchtend, daß mit dem Aufhören der Seidenraupenzucht die (Futter-)Allee und die St. G.-Gründe für Brandis minderen Wert bekamen und er sie schließlich — verkaufte.

Nichtehaltung der Anmeldung wird streng geahndet.

m. Evangelisches. Morgen, Sonntag, den 8. d. findet der Gottesdienst um 10 Uhr im Gemeindesaal statt.

m. Trauung. Heute, den 7. d. M. vormittags fand im Rathaus zu Villach die Trauung des Herrn Dr. Ing. Otto Kermann, Professors an der dortigen Staatsschule, mit Fr. Hilde Skof, Zahntechnikerin aus Maribor, statt. Trauzeugen waren Ing. Prof. N. Kranzmaier für die Braut und der Magistratsbeamte Herr Hans Furlan für den Bräutigam. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Prominenter ausländischer Wirtschaftsvertreter in Maribor. Auf seiner Reise durch Jugoslawien, die den Zweck verfolgt, sich mit den Wirtschaftsverhältnissen in unserem Lande vertraut zu machen, trifft der Delegierte der Londoner Handelskammer Stewans auch in Maribor ein, um mehrere hiesige Unternehmungen und Industriebetriebe zu besichtigen und Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Interessenten, sowohl Importeuren als auch Exporteuren, steht Mr. Stewans kommenden Montag, den 9. d. M. von 10. bis 12 Uhr im Hotel »Orele« zur Verfügung.

m. Den Bund fürs Leben schlossen dieser Tage der Lehrer Herr Franz Kulovec mit der Lehrerin Fr. Korbárová. Dem jungen Ehepaar unsere Glückwünsche!

m. Das Konzert der »Glasbena Matica« gilt für die Theaterabonnenten des Ab. A. Da im Programm des Theaterabonnements auch je ein Konzert pro Abonnementgruppe vereinbart ist, hat sich die Theaterleitung mit der »Glasbena Matica« wegen der Einbeziehung der Gruppe A in das Konzert am 11. d. geeinigt. Dieses Konzert ist demnach auch den Abonnenten der Gruppe A eingeräumt. Die Abonnenten der Gruppe A werden erachtet, die entsprechenden Karten an der Theaterkasse beobachten zu wollen. Das Konzert findet im Union (Sokol)-Saal statt.

m. Unsere Eisportkreise führen Klage darüber, daß bei den »Drei Teichen« für die Instandhaltung des Eises zu wenig Sorge getragen wird. Man muß zugeben, daß die maßgeblichen Faktoren in diesem Winter alles taten, um dem Eisport so rasch als möglich die Eröffnung der Saison zu ermöglichen, doch ist es jetzt die oftmals schlechte Beschaffenheit des Eises, die Anlaß zu Klagen gibt. Wir

Regelmäßiger Stuhlgang
Seepullen
Annonce reg. S. Nr. 31430 vom 26. XII. 1926.

Ebenso war die vormalige Schneider-, zuletzt Kokoschneide Allee, nun Tomšičev drevored, einst mit Maulbeerbäumen bepflanzt. Nach Brandis betrieb noch Alois von Krichuber die Seidenraupenzucht, der sich eigens Italiener hierfür kommen ließ, daher hatte auch er Maulbeerbäume gepflanzt, u. zw. von der Bahn weg entlang den nachmaligen Lagerhäusern zu seinem Schloß Melling.

Aus dem Burgpförtlein gelangte man noch um 1850 über die Grabengründe in eine von Nuß- und Kastanienbäumen gebildete Allee, beiderseits von blühenden Wiesen begleitet, zum Burg-Malerhof und den Weingarthöhen des Pyramidenberges, der 1850 noch von Wäldern bedeckt war. Soweit Puff. Hauptbestand waren die Eichen, wie aktenmäßig noch für die Mitte des 18. Jahrhunderts festgestellt werden konnte.

Das Profil des Grabens konnte hier im Gegensatz zum Ostgraben nur mit Näherungswerten ermittelt werden. die Breite, gemessen von der hohen R. M. aus muß durchschnittlich unter 30 Meter betragen haben. Gegen eine größere Breite sprechen die Parzellengrenzen, namentlich jene der bewußten langgezogenen Parz. Nr. 261 von 1824, und überdies bezeichnet Mally ausdrücklich den östlichen St. G. als den breitesten. Nebstdem bezeichnet hier eine einfache Rechnung die aus der Parzellenanalyse festgestellte Breite des St. G.-Nord, der 270 Klafter lang war. Laut Grundbuch maß er, als

ihm Brandis kaufte, 5406 Flächenklafter, dieser dividiert durch 270 ergäbe 20 Klafter, d. s. 28 Meter. Nun sind hierin noch ungefähr Zweidrittel des Vorwalles mit begriffen, das restliche Drittel hatte die Stadt schon vor dem gesondert abgestoßen. Die südliche Flucht der Gregorčičeva entspricht nicht dem N-Rande des Grabens, sie quert ihn, sicher im O. ihm untergreifend. Die einstige Breite läßt sich also mit Sicherheit nicht mehr ermitteln. Die Außenböschung des Grabens, die Kontereskarpe, wird für 1850—60 als nur erdigbösch und nicht gemauert bezeugt. Die Breite des Niederwalles steht mit 5—6 Meter sicher, ebenso, daß seine Eskarpe gemauert war.

Ganz fraglich bleibt die Tiefe des N-Grabens und ob er ein Wassergraben war oder nicht. Die letztere Frage untersuchend, wird auch die erstere beleuchtet. Für die Verneinung sprechen: a) Weder im Grundbuche noch im Kataster wird er jemals »Wassergraben« genannt; b) die Erwähnung der Parzelle 259 e als Glacis deutet eher auf eine trockene Zone hin; c) die sofort auffallende besonders starke Bewehrung der N-Front mit acht Stützpunkten, Bollwerken, deren Zwischenräume von 45 bis 70 Meter schwanken, erweckt die Vermutung, daß sie sich lediglich auf diese fortifikatorische Stärke stützte im augenspringenden Gegensatz zu den nur vereinzelt mit Bollwerken ausgestatteten O- und W-Fronten.

Für die Bejahung sprechen: a) die geo-

Beratungsstelle für Erziehungsfragen

IM RAHMEN DER PÄDAGOGENZENTRALE (GEBÄUDE DER LEHRERBILDUNGSANSTALT) — BEGRÜSSENDE INSTITUTION DES VEREINES »SCHULE UND HEIM«

Wie noch erinnerlich, wurde unlängst vom Verein »S ch u l e u n d H e i m« in Maribor eine Beratungsstelle für Erziehungsfragen ins Leben gerufen, die den Zweck verfolgt, jenen Eltern zur Seite zu stehen, die bei der Erziehung der Kinder nicht den gewünschten Erfolg verzeichnen oder die sich selbst nicht mehr helfen können. Die Institution wird im Bedarfsfalle auch Ratschläge bezüglich besserer Lernerfolge der Kinder erteilen, keinesfalls jedoch in den Schulen zur Erlangung besserer Klassifikation intervenieren. Die Beratungsstelle wird auch dann ihre Ansicht äußern, wenn sich die Eltern nicht entscheiden können, ob sie die Kinder weiter studieren oder einen Beruf ergreifen lassen sollen. Es wird darauf verwiesen, daß eine Berufs-Beratungsstelle bereits in Ljubljana existiert und daß eine solche Institution in absehbarer Zeit auch in Maribor ins Leben gerufen werden wird.

Für die Väter und Mütter, die sich an die Beratungsstelle für Erziehungsfragen zu wenden beabsichtigen, ist volle Offenheit Bedingung. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß vollste

Diskretion verbürgt ist. Es empiehlt sich, sich vorher die charakteristischen Erscheinungen, die an den Kindern beobachtet werden, aufzuschreiben und sich ihre Entwicklung in den ersten Lebensjahren sowie die Schwierigkeiten, die die Kinder bereiten, gut vor Augen zu halten. Es ist einleuchtend, daß eine einzige Unterredung kaum genügen dürfte und daß es später vielleicht notwendig sein wird, die in Frage kommenden Kinder zur Konsultation mitzubringen.

Ihre Ratschläge erteilen anerkannte Pädagogen, so die Herren Dr. Franjo Črnec, Gustav Šilich, Ernst Vranc, Miloš Ledić, Franjo Martinc und Emma Deisinger. Im Bedarfsfalle wird zur Beratung auch die Psychotherapeutin Frau Adele Prach zugezogen werden. Falls sich die Notwendigkeit herausstellen sollte, wird auch der Arzt seine Ansicht äußern. Die Beratungsstelle steht jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr in der Bibliothek der Pädagogenzentrale im Gebäude der Lehrerbildungsanstalt in der Koroščeva ulica zur Verfügung. Die Ratschläge werden unentgeltlich erteilt.

appellieren deshalb an den Stadtverschönerungsverein, der Auffrischung der Eisfläche sein besonderes Augenmerk zuwenden, da hierdurch der Besuch des Eislaufplatzes zweifellos bedeutend gefördert werden könnte. Nur glattes und einwandfreies Eis gibt die Möglichkeit eines genügenden Eissportbetriebes. Da das Interesse unserer breitesten Volkschichten für diesen gesunden und schönen Sport im Steigen begriffen ist, hoffen wir, daß der Stadtverschönerungsverein diese wohlgemeinte Anregung beherzigen wird, dies umso mehr, als er davon auch selbst Nutzen haben wird.

m. Ausstellung eines Karikaturisten. Morgen, Sonntag, den 8. d. M. um 9 Uhr wird im Saale des Hotels »Zamorec« der ungarische Karikaturist Ladislav Konor a eine Ausstellung seiner Karikaturen eröffnen, die bis 22. Jänner geöffnet bleibt.

m. Zu einem erstrangigen gesellschaftlichen Ereignis der Draustadt gestaltete sich vergangenen Donnerstag der in allen Räumen des Union (Sokol)-Saales stattgefunden »Akademikerball«, für den die »Akademische Unterstützungsgenossenschaft« als Veranstalterin zeichnete. Der große Saal bot mit den zahlreichen

prachtvollen Damentoiletten ein farbenreiches Bild. Den Reigen der Tänze eröffnete der Stadtcommandant General Stanislavović und die Hochschülerin Fr. Skvarča. Der Reingewinn der Veranstaltung fließt in den Fonds zur Errichtung des Hochschülerheimes am Bachern, das bereits im Rohbau fertig ist.

m. In Ljubljana verschied der Großkaufmann Josef Verlič, Inhaber der weit und breit bekannten Firma Anton Krisper »Koloniale«, im Alter von 54 Jahren. Der Verstorbene gründete vor dem Kriege seine Firma in Zagreb, übersiedelte jedoch nach dem Umsturz nach Ljubljana und trat als Mitinhaber in die Firma Gregorčič u. Ko. ein. Vor zehn Jahren übernahm er als alleiniger Inhaber die Firma Krisper. Friede seiner Asche!

m. Letzter Weg. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der Freunde und Bekannten der Familie Majer wurde gestern nachmittags die im hohen Alter von 84 Jahren verschiedene Geometerswitwe Frau Franziska Majer am städtischen Friedhof in Pobrežje zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen befanden sich u. a. die Altbürgermeister Dr. Lipold und Grčar, zahlreiche Geschäftleute

logischen Erwägungen. Wäre hier eine Wasserfüllung gewesen, die der St. Barbara- und der Dreiteichbach hätte mitbesezen müssen, hätte die Grabensohle mindestens die absolute Höhe von 263 Meter aufweisen müssen, wie der Ostgraben, und wäre damit ungefähr 10 Meter tiefe eingeschnitten gewesen, da das Alleeübel 271 Meter, die Slovenska ulica nur 268 Meter Höhe hat, während die Grabensohle 5 Meter und unter Annahme von nur 2 Meter Wasserfüllung der Wasserspiegel noch 3 Meter unter der Slovenska ul. gelegen. Die Häuser hätten daher unter Sickerwässer kaum zu leiden gehabt. b)

Die allgemeine Uebung des wassergefüllten Grabens als Annäherungshindernis, wobei das Maß von 10 Meter Tiefe keine Sonderheit ist. In Fürstenfeld erreichte man 30 Meter Tiefe von Rande einer Bastion!

Immerhin können wir einen Gesamtverteidigungsaufzug, d. i. die Kronenhöhe der R. M. vermehrt um die Tiefe des Grabens, von 18 bis 20 Meter annehmen. Sie ist damit unbedingt höher (3—5 m) als jene der O-Front, spricht daher für einen wasserfreien Graben.

Ebensowenig liegt ein Zeugnis für einen bestandenen Wehrgang an der Innenseite der R. M. vor, doch wird er auch hier zweifellos vorhanden gewesen sein. Hiermit schließt die Reihe der N-Front der einstigen Stadtbefestigung.

Mariborer Theater

Samstag, 7. Jänner um 20 Uhr: »Der Betrug«. Zum letzten Mal. Ermäßigte Preise.

Sonntag, 8. Jänner um 15 Uhr: »Alles zum Scherze. — Um 20 Uhr: »Kralj na Betajnovic. Ermäßigte Preise.

Folkuniversität

Montag, 9. Jänner: Prof. Dr. Mirko Lamer (Zagreb) spricht über die Struktur des ausländischen Kapitals in Jugoslawien.

Freitag, 13. Jänner: Dr. Rudolf Kovalsky, Richter aus Novomesto, spricht über das Thema »Zwanzig Jahre Mittel-Europa«. Skloptische Bilder!

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die große Ufa-Operette »Nanone« mit der weltbekannten Koloratursängerin Erna Sack und dem Tenor Johannes Heesters in den Hauptrollen. Die Handlung, die in der Zeit Ludwig XVI. vor sich geht, ist durch prachtvolle Melodien durchflochten. Viel Humor und Pikanterie. — Es folgt der Sensationsfilm »Kautschuk. — In Vorbereitung der Film »Blaufuchs« mit Zarah Leander.

Esplanade-Tonkino. Erstaufführung des wunderschönen Films »Das unsterbliche Lied« (Stille Nacht, heilige Nacht) mit Paul Richter und Anny Hartmann. Die Geschichte von der Entstehung des populärsten Weihnachtsliedes, das auf der ganzen Welt von ungezählten Millionen Menschen gesungen wird. Ein Hohelied des Friedens, der Liebe und Versöhnung. Herrliche Naturaufnahmen!

Union-Tonkino. Der große Legionärfilm »Die weiße Eskadron«. Ein Filmwerk, das uns von einer großen Liebe erzählt, die sich in der Wüste Sahara und im Herzen Afrikas abspielt. — Es folgt das große Drama »Die Pickdamek« nach dem Roman von Puškin mit dem berühmten französischen Darsteller aus »Raskolnikow«.

Tonkino Pobrežje. Am 6., 7. und 8. Jänner geht der Filmschlager »Lustige Frauen« mit Magda Schneider über die Leinwand.

Apothekenabend

Bis 13. Jänner versiehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Albanež) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachdienst.

mit dem Obmann der Kaufleutevereinigung Großkaufmann Oset an der Spitze, der Obmann des Fremdenverkehrsverbandes Ing. Slajmer, Großindustrieller Hutter usw. Der Kaufleute-Sängerchor brachte unter der Leitung des Dirigenten Cibic mehrere Trauerchöre zum Vortrag. Die Dahingeschiedene, die den Lebensabend bei ihrem Sohne, dem hiesigen Großkaufmann Majer beschloß, erfreute sich überall der größten Wertschätzung.

m. Jahreshauptversammlung des Slowenischen Imkervereines für Maribor und Umgebung. Am Sonntag, den 15. Jänner findet im Restaurant »Mariborski dvor« (Gebäude der Pensionsanstalt) die 21. Jahreshauptversammlung des Slowenischen Imkervereines für Maribor und Umgebung statt, zu der die Mitglieder vollzählig eingeladen werden, da es sich anschließend um die Erörterung wichtiger Imkerfragen handelt.

m. Der Weinmarkt in Ivanjkovci, verbunden mit einer Weinausstellung, wird kommenden Dienstag, den 10. d. ab 8 Uhr früh abgehalten. Bisher sind bereits mehr als hundert Sorten ausschließlich aus dem Weinbezirk Ljutomer—Ormož angemeldet. Es werden große Mengen erstklassiger Sortenweine und gemischten Sätes vorhanden sein. Die Weine entwickeln sich gut und hat jedermann, der sich für edle Tropfen interessiert, hier die beste Gelegenheit, sich einzudecken und mit den

Produzenten direkt in Verbindung zu treten. Der Weinmarkt wird im Saale in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes abgehalten. Die Bahnverbindungen sind günstig. Alle, die sich für den Weinbau interessieren, besonders aber Weinhandler und Gastwirte, werden herzlichst eingeladen, sich von der Güte der ausgestellten Erzeugnisse selbst zu überzeugen.

m. Von der Volksuniversität. Am Montag, den 9. Jänner spricht Dr. Mirko Lammer, der Dozent an der Handelshochschule in Zagreb, über »Rolle und Struktur des Auslandskapitals in Jugoslawien«. Der Vortragende wird das Historiat des Eingreifens des Auslandskapitals in die Wirtschaft des europäischen Südostens im allgemeinen und Jugoslawiens im besonderen darlegen. Der Vortrag umfaßt eine Darstellung der Nationaltätiggruppen des Auslandskapitals, die Verteilung ihrer Kräfte und die Beteiligung an den einzelnen Wirtschaftsbranchen des Landes. Der Vortrag dürfte insbesondere in den Kreisen unserer Industriellen, Kaufleute und Gewerbetreibenden Interesse finden. — Am Freitag, den 13. Jänner hält der Richter Dr. Rudolf Kyoovsky aus Novo mesto einen Lichtbildvortrag über das Thema »20 Jahre Mitteleuropa«.

m. Ein Kontrollbuch für den Goldhandel wurde mit Neujahr in Jugoslawien eingeführt. Jede Unternehmung, die Gold kauft und verkauft oder es verarbeitet, hat unverzüglich das vorgeschriebene Kontrollbuch zum Preise von 40 Dinar bei den beiden Mariborer Steuerämtern zu beschaffen. Die Eintragungen sind genau vorzunehmen. Für die Nichteinhaltung der Vorschriften sind strenge Sanktionen vorgesehen.

m. Autobusfahrt auf den Bachern. Am Sonntag, den 8. d. M. um 7.30 Uhr fährt ein Autobus der Stadtbetriebe auf die verschneiten Gipfel des Bachern. Die Fahrt findet nur dann statt, wenn sich hierfür genug Interessenten melden. Die Fahrt geht bis zur Säge unterhalb der »Mariborska koča«. Die Anmeldungen nimmt die Autobus-Zentralhaltestelle am Hauptplatz (Tel. 22-75) entgegen. Der Fahrpreis beträgt 20 Dinar für eine Richtung.

m. Die Jugoslawien - Nummer der »Neuen Linie« erregt überall großes Aufsehen. Das dritte Staatenheft dieser angesehenen deutschen Revue ist dem Königreich Jugoslawien, das im Frühjahr der Nachbar Deutschlands geworden ist, gewidmet. Das Land, das bis auf seine Küste, Dalmatien, in Deutschland verhältnismäßig noch wenig bekannt ist, wird in dieser stattlichen Folge in der Weise dargestellt, daß der Leser eine anschauliche Vorstellung von Volk, Kultur und Landschaft erhält. Das 130 Seiten starke Staatenheft, das zu den schönsten und eigenartigsten Veröffentlichungen über Jugoslawien gehört, wird sicherlich manchen Deutschen zu seiner Reise durch Jugoslawien anregen. Das Sonderheft ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 16 Dinar erhältlich oder ist auch direkt vom Verlag Otto Beyer in Leipzig zu beziehen.

*** Sanatorium Maribor, Gosposka 49, Tel. 23-58.** Modernst eingerichtet namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—, II. Klasse Din 80.—. Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 7273

*** Burgkeller.** Samstag Hausball. Neue erstklassige Salontapete mit guten Sängerinnen. Täglich bis 2 Uhr früh geöffnet. Unterhaltung, Gesang und Schlager. Donnerstag, Freitag Seefische und Spezialitäten. Auszeichneter Ljutomerer und Dalmatinerweine. Solide Preise, gute Bedienung. Es empfiehlt sich die Leitung.

m. Bei der Arbeit verschüttet. Beim Bau der neuen Banatsstraße Sv. Lenart — Sv. Benedikt in den Slow. Bühlern wurde der 18-jährige Besitzerssohn Josef Jarc bei Grabungen von einer herabstürzenden Erdschicht verschüttet. Hierder allgemeinen Umsatzsteuer für das vergangene Jahr ist bis spätestens 30. d. zu entrichten.

m. Fälligkeit einiger Steuer. Mit 1. d. wurde die erste Vierteljährssrate der Gebäude-, Erwerbs-, Renten-, Gesellschafts-, Junggesellen- und Umsatzsteuer sowie der Militärtaxe, wie auch der Sonderzuschlag zur Steuer und die Banats-Not-

standssteuer fällig. Die Steuer ist bis 15. Februar zu entrichten, widrigenfalls sie zwangsweise eingehoben und Verzugszinsen berechnet werden. Die vierte Rate bei erlitt er schwere innere Verletzungen, sodaß er unverzüglich ins Krankenhaus nach Maribor überführt werden mußte.

*** Sonntag Doppelprogramm in der Velika kavarna.** 172

m. Überfall. Der 21-jährige Kellner Franz Spolarič wurde vor seiner Wohnung in der Mesarska ulica gestern am Abend von einem Mann überfallen und erhielt mit einem Boxer einen Schlag ins Gesicht, sodaß er einen Bruch des Unterkiefers erlitt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

m. Verhängnisvoller Sturz auf der Treppe. Der 23-jährige Tischlergehilfe Johann Kotnik, wohnhaft in der Resljeva ulica, erlitt auf der Treppe einen Sturz und zog sich hierbei eine schwere Verletzung an der Stirne zu. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

*** Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Schneeverichte

Ruška koča: Temperatur —7 Grad, heiter, ruhig, 40 cm Pulverschnee.

Senjorjev dom: —14, heiter, ruhig, 40 cm Pulver auf 50 cm Unterlage.

Kotje und Rimki vrelec: —11, heiter, ruhig, 6 cm Pulver auf 40 cm Unterlage, Eislaufplatz benützbar.

Petzen: —10, heiter, ruhig, 15 cm Pulver auf 85 cm Unterlage.

Dom pri Sv. Treh kraljih: —8, teilweise bewölkt, ruhig, 20 cm Pulver auf 40 cm Unterlage.

Die Bachernstraße bis zum Sägewerk nur mit Ketten befahrbar.

Die Skifahrt ist überall ausgezeichnet.

Schachkampf

Um die Klubmeisterschaft. — SK. Zelezničar gegen die »Nationalen Eisenbahner« mit 6½ : 1½ siegreich.

Am gestrigen Dreikönigstag wurde im Saale des Hotels »Novi svet« in der Jurčeva ulica ein interessanter Schachkampf um die Meisterschaft der Schachklubs ausgetragen. Die Gegner waren die Schachsektionen des Sportklubs »Železnica« und des »Nationalen Eisenbahnervereins«. Beide Sektionen entsandten die besten Spieler ins Treffen.

Die Zelezničar-Acht setzte sechs Gegner matt, errangen ein Remis und hatten nur eine Niederlage zu buchen. Das Schachteam ging mit einem 6½ : 1½ Sieg aus dem Kampf hervor. Es siegten Vidović gegen Kuster, Regoršek gegen Peče, Knehl gegen Čertalič, Babić gegen Mišura, Albanež gegen Reinsberger und Golež gegen Lukež. Zimšek und Starc einigten sich auf Remis. Der einzige Gorazd wurde von Pech verfolgt und mußte vor seinem Gegner Marvin kapitulieren.

Aus Ptuji

p. Im Zusammenhang mit dem Einbruch in das hiesige Steueramt, der noch immer den Hauptgesprächsstoff abgibt, wurden von der Gendarmerie mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch scheint man sich über die Person des Täters noch immer nicht im Klaren zu sein.

p. Apothekennachdienst. Bis einschließlich 13. d. versieht die Apotheke »Zum goldenen Hirschen« (Mag. pharm. Leo Behrbalk) den Nachdienst.

p. Rinder- und Schweinemarkt. Auf den Rindermarkt am 3. d. wurden aufgetrieben 51 Ochsen, 175 Kühe, 10 Stiere, 39 Jungochsen, 71 Kälber, 99 Pferde und 4 Fohlen, zusammen 449 Stück, wovon 80 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3.50—4.50, Kühe 2—4, Stiere 3.50—3.25, Jungochsen 3—4, Kälber 3.50—4.50 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 500—5000 und Fohlen 950—2000 Dinar pro Stück. Auf den am 4. d. stattgefundenen Schweinemarkt wurden 129

Schweine zugeführt, von denen 39 Stück abgesetzt wurden. Speckschweine kosteten 8—8.50 und Zuchtschweine 7—7.25 Dinar das Kilogramm Lebendgewicht.

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Den Feuerbereitschaftsdienst vom 8. bis 15. d. M. versieht die erste Rotte des II. Zuges. (Zugführer Franz Runovc, Rottführer Josef Kmetec, Rottführerstellvertreter Adalbert Hojker und die Wehrleute Alois Murko, Robert Ferš, Ferdinand Zalar, Franz Brunčič und Ognjenšlav Skaza). — Den Rettungsdienst übernehmen Chauffeur J. Omulec, Rottführer J. Merc und die Wehrleute S. Brunčič und B. Cundrč.

p. Stadtkino. Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. d. geht der Filmschlager »Ramon« mit Lorette Young und Don Ameche in den Hauptrollen über die Leinwand. Außerdem die neue Fox-Wochenschau und ein Kulturfilm.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 8. Jänner, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr statt, und zwar wegen der Kälte im Gemeindesaal des Pfarrhauses.

c. Aus dem Staatsdienste. Der technische Beamte an der Bezirkshauptmannschaft in Celje Herr Ing. Vsevolod Stefanjani wurde an die Bezirkshauptmannschaft Sremska Mitrovica versetzt und hat Celje, wo er volle zehn Jahre gewirkt hatte, bereits verlassen.

c. Abfahrtlauf von der Mrzlica. Wie alljährlich, findet auch am morgigen Sonntag der herkömmliche Abfahrtlauf von der Mrzlica statt. Alle begeisterten Skiläufer aus Hrastnik und Trbovlje, aber auch aus dem Sanntale und von weiterher erwarten diesen Tag mit Sehnsucht. Ueber 25 Rennläufer haben sich bereits gemeldet, viele werden noch erwarten. Die Leitung der ganzen Veranstaltung liegt in den Händen des H. Ing. Hans Schmauz aus Hrastnik.

c. Jugendwettkämpfe des Skiklubs Celje. Wie gemeldet, werden morgen, Sonntag, in Lisce bei Celje die Jugendwettkämpfe des Skiklubs Celje ausgetragen. Der Wettkampf der Jungmädchen im Abfahrts- und Torlauf beginnt um 9.30 Uhr. Der Wettkampf der Jungmänner im Lang- und Sprunglauf beginnt um 13 Uhr. Jungmänner über 14 Jahre benützen die große Sprungschanze (Dr. Julius Kugy-Schanze). Die Preisverteilung und Siegerehrung findet nach den Wettbewerben im Großgasthof Petriček statt.

c. Tanzabend mit Konzert. Der akademische Verein »Sloga« in Celje veranstaltet heute, Sonnabend, mit Beginn um 20.30 Uhr im großen Saal des »Narodni dom« einen Akademikerball mit verheissungsvollen Konzerteinlagen. Als Solisten wurden Frl. Ludmilla Polajnar (Sopran), Alois Gostiša (Tenor) und Bojan Adamič (Klavier) gewonnen. Die jungen Künstler sind allesamt Mitglieder des staatlichen Konservatoriums in Ljubljana.

c. An alle Alpenvereinsmitglieder! Am 31. Jänner verlieren die Ausweise des Slowenischen Alpenvereines ihre Gültigkeit und müssen für das Jahr 1939 mit einer neuen Marke versehen werden.

c. Verhaftung eines Diebes. Karl Cirkovig, 34 Jahre alt, zuständig nach Kozje, hat in der Umgebung von Celje mehrere Diebstähle begangen und wurde deshalb steckbrieflich verfolgt. Zwei Gendarmen waren in der hiesigen Razlagova ul. dem Diebe begegnet, erkannten ihn nach dem Steckbriefe, riefen ihn an, fesselten ihn und lieferten ihn dem Kreisgerichte aus.

c. Kino Metropol. Heute, Samstag (mit Ausnahme der Vorstellung um 20.30 Uhr) zum letztenmal des Olympiafilms erster Teil »Fest der Völker«, das herrlichste und größte Filmkunstwerk seit der Erfindung des Films. Um 20.30 Uhr startet bereits der zweite Teil des Films von den Olympischen Spielen, das »Fest der Schönheit«. Auch der zweite Teil des Olympiafilms ist ein Erlebnis, das man sein Leben lang nicht vergessen kann. Es

ist das berückende Spiel der mit Schönheit gepaarten Kraft, das uns in seinen Zauberbann schlägt und nicht so bald losläßt. Der zweite Film des Olympiafilms läuft bis einschließlich Dienstag.

c. Kino Union. Von Samstag bis Dienstag »Das Polarlicht« mit dem holden Eiswunder Sonja Henie in deutscher Sprache. Wenn Sonja die flimmernde Bahn betrifft, wenn sie ihre unnachahmlichen Pirouetten wirbelt, auf der Spitze artig trippelt oder in einem herrlichen Walzerschwung im zuckenden Lichtkreis des Scheinwerfers tanzt, dann sind wohl alle Besucher des Lichtspieltheaters begeistert.

Schach

Internationales Schachturnier in Hastings.

In der vierten Runde des Internationalen Schachturniers in Hastings wurde keine Entscheidung herbeigeführt. Die Partien Pirc:Dr. Euwe, Szabo:Golombek, Landau:Milner-Barry und Thomas:Sergeant verliefen remis, während die Partie Klein:Tylor abgebrochen wurde.

In der fünften Runde wurde demgegenüber lauter Siege herbeigeführt. Golombek mußte vor Pirc, Tylor vor Dr. Euwe, Sergeant vor Szabo, Klein vor Landau und Thomas vor Milner-Barry kapitulieren.

In der sechsten Runde war die Sensation des Tages die Kapitulation des früheren Weltmeisters Dr. Euwe vor seinem Gegner Landau. Klein siegte über Thomas und Golombek über Tylor. Die Partie Sergeant:Milner-Barry blieb unentschieden, während Pirc und Szabo das Spiel unterbrechen mußten.

Stand nach der sechsten Runde: Landau 5, Szabo 4 (1), Dr. Euwe 3%, Pirc 3 (1), Milner-Barry, Golombek und Klein je 3, Thomas 2, Sergeant 1% und Tylor 1 Punkt.

Aus aller Welt

Ein Ehepaar hingerichtet.

Dienstag morgen wurden, wie die Justizpressestelle Köln mitteilt, der 31 Jahre alte Otto Schönewald und seine 28jährige Ehefrau Gerda aus Köln hingerichtet, die am 24. Juni 1938 vom Schwurgericht Köln wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen und schweren Raubes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren. Die beiden Verurteilten hatten am 2. Dezember 1932 in Köln den Geldbriefträger Körner, einen Familienvater von fünf Kindern, erschossen und beraubt. Wenige Minuten vorher hatten sie die 61-jährige Zimmervermieterin Korte, bei der der Ehemann sich zwecks Ausführung des Überfalls auf den Geldbriefträger kurz vorher eingemietet hatte, durch einen Schuß in den Kopf ermordet, weil sie ihnen bei dem geplanten Raubüberfall im Wege stand.

Die Auto-Wünsche des Maharadschas.

Ein indischer Maharadscha hat sich von einem amerikanischen Autounternehmen eine Limousine nach Maß bauen lassen, für die er folgende Konstruktionsangaben machte. 1. Raum für seine Hoheit, den Fürsten (Gewicht 140 Kilogramm), weiter für seine beiden Brüder, die 163 und 175 Kilogramm wiegen. 2. Raum für fünf weitere Passagiere. 3. Der Wagen muß mit einer Geschwindigkeit von 110 bis 140 Stundenkilometer über beackerte Felder u. auf Elefantenwechsel entlangfahren können, da es zwischen dem Wohnsitz des Maharadschas und Bombay keine gepflasterten Wege gibt.

Januar:
Das große Staatenheft der »neuen linie«
»Jugoslawien«
Geleitworte von Ministerpräsident Stojanovic und Reichsminister Dr. Goebbel. Reichsbildende Beiträge bester deutscher und jugoslawischer Autoren über alte und neue Kunst, Architektur, Land und Leute, Volk und Staat. Ganzseitige Farbtafeln u. a.
die neue linie
DIN 16° Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin

Wirtschaftliche Rundschau

Slowenien auf der Newyorker Weltausstellung

BESCHEIDENER UMFANG DER JUGOSLAWISCHEN ABTEILUNG WEGEN UNGENUGENDER MITTEL. — ERFOLGREICHSTE PROPAGANDA FÜR DIE HEbung DES GÜTERAUSTAUSCHES UND BELEBUNG DES FREMDENVERKEHRS

An der Weltausstellung in New York, die heuer von Ende April bis Ende Oktober abgehalten wird, werden sich alle Staaten beteiligen. Aus diesem Grunde dürfte auch Jugoslawien nicht abseits stehen, da ja eine derart große Veranstaltung, die aus der ganzen Welt besucht wird, die beste und erfolgreichste Propaganda für die Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen zum Auslande und zur Belebung des Fremdenverkehrs darstellt. Aus diesem Grunde entschloß sich die Beograder Regierung, auch Jugoslawien die Weltausstellung zu lassen. Das Gelingen der Propaganda für unseren Staat und unsere Volkswirtschaft ist jedoch in erster Linie von der Organisation der jugoslawischen Abteilung abhängig.

Zu diesem Zweck wurde Mittwoch im Gebäude der Handelskammer in Ljubljana auf Initiative der Banatsverwaltung eine Konferenz der Vertreter der interessierten Wirtschafts-, Kultur- und Fremdenverkehrskreise abgehalten. Der Vorsitzende Banalrat Dr. Ratej legte den Zweck der Konferenz dar, der vor allem darin besteht, die Tätigkeit aller Faktoren, die zur Durchführung der Vorbereitungen ein geladen wurden, miteinander in Einklang zu bringen. Es müsse alles getan werden, um zu ermöglichen, daß Slowenien in der Weltausstellung vertreten sein wird.

Ministerialrat Grgašević, der Referent für Fremdenverkehr im Handelsministerium, sprach dann ausführlich über die Organisierung der jugoslawischen Abteilung der Ausstellung. Ursprünglich bestand der Plan, am Ausstellungsgelände einen eigenen Pavillon zu errichten, diese Idee mußte jedoch fallen gelassen werden, da für die Besichtigung der Weltausstellung nur 7.800.000 Dinar zur Verfügung gestellt wurden. Diese Summe ist überaus gering, wenn man bedenkt, daß England 300, Italien 165, Frankreich 160, Rumänien 35 und Tschecho-Slowakei 30 Millionen Dinar bereitgestellt haben. Angesichts der geringen Subvention mußte der ursprüngliche Gedanke fallen gelassen werden, und Jugoslawien wurde in einem Pavillon eine rund 500 Quadratmeter große Fläche zur Verfügung gestellt. Der Betrag ist äußerst gering, wenn man bedenkt, daß die Hälfte der Summe nur für die Platzmiete verwendet werden muß.

An eine würdige Repräsentation der einzelnen Gegenden des Staates ist deshalb nicht zu denken, weshalb in der Ausstellung nur ein allgemeines Bild Jugoslawiens zum Ausdruck kommen können wird. Vor allem werden in diesem bescheidenen Rahmen die Auswandererfrage, die Fremdenverkehrsverhältnisse, die Möglichkeiten der Vertiefung wirtschaftlicher Beziehungen, in erster Linie mit Amerika, sowie die Rentabilität amerikanischer Kapitalanlagen in unserem Staat vor Augen geführt werden. Auf die folkloristische Buntheit unserer hauptsächlichsten Gebiete Sloweniens, Dalmatiens, Bosniens und Südserbiens, wird das größte Gewicht gelegt werden. In Vitrinen werden Nationaltrachten, Stickereien, Handarbeiten, Filigranarbeiten usw. ausgestellt werden. Der Abteilung für Fremdenverkehr kommt große Bedeutung zu und wird das Leben in Stadt und Land, die Gesundheitsinstitutionen, das Genossenschaftswesen, die Körperfunktion, die Architektur, alte wertvolle Fresken usw. vorgeführt werden.

Besonders interessant wird die Abteilung sein, in der vor Augen geführt wird, in wieweit die jugoslawischen Auswanderer zur Prosperität Amerikas beigetragen haben. In Amerika le-

ben gegen 1.600.000 Jugoslawen, davon 300.000 Slowenien. Auf der Hervorhebung der unvergänglichen Verdienste geistiger Größen jugoslawischer Abstammung, wie T esla s, Pupi n s u. a., wird besonderes Gewicht gelegt werden.

Einer der wichtigsten Mitarbeiter bei der Arrangierung unserer Abteilung ist unbestritten das Reisebüro »Putnik«, das u. a. zwei Prospekte in englischer und serbokroatischer Sprache herausgeben wird. In der Wirtschaftsabteilung wird alles en miniature vorgeführt werden, was Jugoslawien produziert, wobei für die Ausfuhr in Betracht kommenden Artikel besonders unterstrichen werden. Zur Geltung wird auch das größte Kraftwerk Jugoslawiens, jenes in Fala, kommen.

In der Aussprache wurden verschiedene Wünsche vorgebracht, die in erster Linie auf eine wirksame Beteiligung Sloweniens an der Ausstellung abzielen. Pater Z a k r a j š e k, der selbst 20 Jahre in Amerika verbracht hatte, wünschte in der jugoslawischen Abteilung eine gebührende Unterstreichung der Tätigkeit des Bischofs Baraga in Amerika, wie auch des zweiten Slowenen, Pirc, der Bäume nach Amerika verpflanzt und die Gegend des Michigansees in ein Baumparadies verwandelt hat. Redner bedauerte, daß die Organisation der jugoslawischen Ausstellung nicht unseren Auswanderern überlassen wurde, die sicherlich für einen eigenen Pavillon gesorgt hätten.

Zum Generalkommissär für die jugoslawische Abteilung der Weltausstellung wurde Gesandter Dr. Fotić bestellt. Bei der Organisation der Ausstellung werden hauptsächlich jugoslawische Auswanderer in den Vereinigten Staaten tatkräftig mitwirken.

Allgemeine Kontrolle der Einfuhr aus den Nichtclearing-Staaten

Beograd, 6. Jänner. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist an maßgebender Stelle der Beschuß gefaßt worden, alle Artikel, die aus den Nichtclearingstaaten importiert werden, der Kontrolle zu unterwerfen. Auf diese Weise würde eine allgemeine Einfuhrkontrolle im Handelsverkehr Jugoslawiens mit den Nichtclearingstaaten eingeführt werden.

Diese allgemeine Einfuhrkontrolle im Handelsverkehr Jugoslawiens mit den Nichtclearingstaaten soll in kürzester Zeit eingeführt werden. Da diese Maßnahme

einen allgemeinen Charakter tragen wird, darf nicht erwartet werden, daß eine Abänderung oder Revision der Handelsverträge Jugoslawiens mit den Nichtclearingstaaten bevorstehe. Man erwartet jedoch, daß gewisse Abänderungen in den Zahlungsabkommen Jugoslawiens mit den Nichtclearingstaaten erfolgen werden.

Das Ziel der deutschen Wirtschaft für 1939

Berlin, 4. Jänner. (UTA). Das Jahr 1938 hat den letzten Einsatz der noch freien Reserven in der Wirtschaft des Altreiches gebracht. Die Kapazitäten fast aller Gewerbezweige sind ausgenutzt, und an vielen Stellen stellt der Mangel an Arbeitskräften dem weiteren Ausbau eine Grenze. Das frühere Oesterreich hat bereits weitgehend Anschluß an den Wirtschaftsaufschwung gefunden, der sich sicherlich unter Spannungen vollzieht, daß dort in kürzester Frist all das nachgeholt wird, wozu im Altreich Jahre zur Verfügung standen. Erfährt bereits von dieser Seite die gesamtdeutsche Produktion eine Ausweitung, die über das Maß der reinen Addition der Erzeugungsstätten des Altreichs und der Ostmark hinausgeht, so wird in dem soeben begonnenen Jahr das gleiche in den stark industrialisierten Gebieten des Sudetenlandes eintreten.

Die Aufgabe, die zu Beginn des neuen Jahres der deutschen Wirtschaft von den zuständigen Stellen gestellt worden ist, kann kurz mit dem Wort »Rationalisierung« umrissen werden. Reichswirtschaftsminister Funk erklärte in diesem Zusammenhang in seinem Neujahrs-Aufruf u. a. »Es kommt jetzt nicht mehr allein darauf an, daß Arbeitskraft und Material bis zum Letzten eingesetzt werden, sondern wie sie eingesetzt werden. Aus dem Stadium der Vollbeschäftigung erwächst gebieterisch die neue Aufgabe: rationelle Wirtschaftsordnung. Diese herbeizuführen, das heißt durch Verbesserung der Betriebsanlagen, Produktionsmittel und Produktionsmethoden und durch eine rationellere Ausnutzung der Arbeitskraft eine Steigerung der Leistung zu erreichen, ist Zweck und Ziel des am Ende des Jahres vom Generalfeldmarschall Göring mir erteilten Auftrages«.

Die von der Wirtschaftskommission der NSDAP seit Jahren aus wirtschaftlichen Gründen geforderte Technisierung der Betriebe trifft sich mit den sozialen Programmpunkten der Arbeitsfront, die den stärksten Einsatz von Maschinen verlangt, um den deutschen Arbeiter von vielen privaten Arbeitsvorgängen zu befreien und ihn hochwertigen Tätigkeiten zuzuführen. Zu den Wünschen auf Rationalisierung dieser einflußreichen Organisation kommt jetzt der Zwang aus der Wirtschaft selbst, an allen nur möglichen Stellen die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen, um auf diese Weise den laufenden Bedarf von Gütern aller Art zu decken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Jahr 1939 wichtige Fortschritte gerade

auf diesem Gebiete bringen wird. Daß dabei große Fragenkomplexe einer Lösung entgegengeführt werden müssen, ist selbstverständlich. Es braucht nur auf die zahlreichen Investierungen an neuen Maschinenparks hingewiesen zu werden, die zunächst wiederum durch eine Beanspruchung des Arbeitsmarktes gelöst werden müssen. Als Entlastung wird aber zu verzeichnen sein, daß zahlreiche im Rahmen des Vierjahresplanes errichtete Fabriken bald ihre Erzeugung aufnehmen und damit vom Verbraucher von Arbeitskräften und Materialien zum Produzenten zusätzlicher Rohstoffe werden. Das auf lange Sicht abgestellte deutsche Wirtschaftsprogramm, das in den vergangenen Jahren Zug um Zug weitergebracht wurde, wird nach Durchführung der für 1939 gestellten Aufgaben große Erleichterungen für die gesamte Volkswirtschaft mit sich bringen.

× **Mariborer Stechviehmarkt** vom 5. J. Zugeführt wurden 105 Schweine, wovon nur 21 Stück verkauft wurden. Preise: 5–6 Wochen alte Jungschweine kosteten 90 bis 110, 7 bis 9 Wochen alte 120 bis 140, 3 bis 4 Monate alte 280 bis 350, 5 bis 7 Monate alte 360 bis 480, 8 bis 10 Monate alte 490 bis 560 und über ein Jahr alte Schweine 780 bis 1020 Dinar pro Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6.50 bis 9 und Schlachtgewicht 9 bis 11.50 Dinar.

× **In das Handelsregister** wurden eingetragen die Firmen Josef Nadač, Wein großhandlung und -export in Murska Sobota; Johann Bräunl, Vigognespinnelei und -weberei, Appretur, Wattezeugung und Färberei in Vitanje Anton Semlitsch, Obsthandlung en gros und en detail in Žiberci bei Apače.

× **Bahnamtliche Umrechnungskurse.** Die Bahnverwaltung hat bis auf weiteres folgende Umrechnungskurse für einige ausländische Zahlungsmittel festgesetzt: Reichsmark 17.83, holl. Gulden 24.18, Schweizerfranken 10.10, französischer Franken 1.22, Goldfranken 14.50, belgischer Franken 1.51, Pengö 12.85, Lire 2.36, Zloty 8.40, Tschechokrone 1.54, Lewa 0.52, Lei 0.34, Drachme 0.41 Dinar.

× **Heuaustrahl nach Österreich.** Wie das Beograder Ackerbauministerium mitteilt, haben die deutschen Behörden in Wien die Einfuhr von Heu aus Jugoslawien, die bisher wegen der Maul- und Klauenseuche verboten war, vollständig freigegeben, wenn die Heusendungen an die deutsche Militärverwaltung gerichtet sind.

× **Für Verlängerung der Wochenendkarten an Feiertagen.** Die Zagreber Handelskammer wandte sich mit dem Ansuchen an das Verkehrsministerium, daß die Gültigkeit der Wochenendkarten auf den ganzen Sonntag und Montag ausgedehnt werde, wenn auf diese Tage ein kirchlicher Feiertag fällt. Gegenwärtig gelten die Wochenendkarten bloß von Samstag mittag bis Montag mittag.

× **Uneinheitliche Preisbewegung auf den Weltwarenmarkten.** Die Zurückhaltung auf den Weltwarenmarkten behauptete sich auch in der vergangenen Woche für die meisten Agrarprodukte. Bei Industrieprodukten und Metallen waren die Preise zum Teil beständig. Auf den Geldmärkten herrschte im allgemeinen eine uneinheitliche Tendenz. An den führenden Börsen war die Tendenz ruhig ohne größeres Interesse und stand überwiegend im Zeichen der Zurückhaltung.

× **Die Zuckerproduktion der Welt** wird vom Internationalen Agraramt in Rom auf 110.1 Millionen Meterzentner geschätzt, um etwa 1% mehr als vor einem Jahr.

Cyrano de Bergerac – ein echter Pariser

Paris, im Jänner. »Cyrano de Bergerac«, das Drama Edmond Rostands, ist genau 40 Jahre nach seiner Pariser Uraufführung im Theater der Porte Saint-Martin, jetzt in den Spielplan der »Comédie Française« aufgenommen worden. Ein triumphaler Einzug auf die führende Bühne Frankreichs: Jede Aufführung ist bereits Tage vorher ausverkauft!

Der streitlustige Cyrano, Dichter, Phantast, Haudegen und Zechkumpf, dem die



Blick auf Tunis, wo Daladier mit großen Feierlichkeiten und militärischen Paraden empfangen wurde.

Gascogne Kadetten durch Dick und Dünn folgen, gilt als die Verkörperung dieser französischen Provinz, der Gascogne. Französische Schriftsteller weisen jetzt darauf hin, daß der wirkliche Cyrano, das Urbild von Rostands Bühnenhelden, ein echter Pariser gewesen ist.

Er wurde am 6. März 1619 in Paris, in der Rue des Deux Portes, die heute Rue Dussoubs heißt, geboren und unter dem Namen Savinien de Cyrano in das Taufregister eingetragen. Später hat Savinien de Cyrano an seinen Familiennamen das Wort Bergerac angehängt, aber dieses Bergerac ist nicht die bekannte Stadt der Gascogne, sondern ein kleiner Ort im Chevreuse-Tal, in der Umgebung von Paris, der zur Besitzung seines Vaters gehörte. Der wirkliche Cyrano ist im Collège in Beauvais in Nordfrankreich erzogen worden, hat seine Jugendjahre mit galanten und ritterlichen Abenteuern ausgefüllt und ist erst durch einen Zufall in die Gascogne gekommen.

Als der Vater die Unterstützung seines Sohnes kürzen mußte, sah sich Cyrano gezwungen, einen festen Broterwerb zu suchen. Ein Freund stellte ihn dem Kommandanten der Garde, de Carbon de Casteljoux vor, einem Gascognier, der Gefallen an dem jungen Edelmann fand, wenngleich dessen markante Nase zum Spott herausforderte. So kam Cyrano, der Pariser, zu den Gascognier Kadetten.

An ihrer Spitze hatte er sehr viele bunte Kämpfe ausgefochten. Er, der meistens den Degen führte, wurde in einem Gefecht durch einen Schwertstoß in die Kehle so schwer verwundet, daß er auf die Fortsetzung seiner militärischen Laufbahn verzichten mußte. Er begann zu dichten, zu schreiben und zu philosophieren. Sein neuer Gegner wurde die Kirche. Als Fregeist, der Unsterblichkeit, Gott und Teufel abstritt, schrieb er seine «Etats et Empires de la Lune», eine philosophische Abhandlung von beißender Ironie, und «L'autre monde», deren Handschrift jüngst Rémy de Gourmont in der Nationalbibliothek in Paris entdeckt hat. Auch seine Komödie «Le Pédant Joué» wird Cyrano zugeschrieben.

Eines Nachts fiel Cyrano bei der Heimkehr ein Balken auf den Kopf. Zufall oder Racheakt? Niemand weiß es bis heute. Das war der Todesstoß des tapferen Streiters. Auf der Flucht vor der Wut seiner zahlreichen Feinde, die den Fregeist zu bekehren suchten, starb Cyrano im Hause seines Veters in Sanois bei Argenteuil, am 28. Juli 1658, erst 39 Jahre alt.

In Paris geboren und bei Paris gestorben — Cyrano de Bergerac — ein echter Pariser!

Die 73jährige ABC-Schützin.

Miss Catherine Robinson, eine 73jährige Rentnerin im Staate Illinois, USA, hatte in ihrer Jugend niemals Gelegenheit gehabt, eine Schule zu besuchen. So konnte sie weder einen Brief schreiben noch die Zeitung lesen. Um diesen Zustand des Analphabetismus zu beenden, hat sie sich jetzt bei einer ABC-Schule in Bloomington angemeldet.

Neue Goldfunde in Westindien.

Im Gujerat-Distrikt in Westindien sind dieser Tage neue Goldfunde gemacht worden. Eine Bombay Gesellschaft wird schon in nächster Zeit mit dem Ausbau des Goldes, über dessen Menge man noch keine genauen Nachrichten hat, beginnen.

Blumen in Konserven.

In Amerika werden in nächster Zeit nicht nur alle Nahrungsmittel, sondern auch Blumen in Konserven zu kaufen sein. In Chicago wurde jetzt eine Gesellschaft gegründet, die diese neuen Handelsartikel auf den Markt bringen wird. Die frischen Blumen werden durch eine chemische Flüssigkeit vorbehandelt und dann in einer luftleeren Büchse konserviert. Die Frage ist nur, ob man bei einem Besuch der Dame des Hauses gleich die Konserven überreichen darf oder ob man sie zuvor mit einem Büchsenöffner aufschneidet.

Hollywoods teuerster Nachtklub.

Einer der teuersten Klubs der Welt dürfte der in diesen Tagen in Hollywood eröffnete Nachtklub für Filmstars sein. Das Eintrittsgeld wurde auf 2500 Mark festgesetzt. Rund 200 Filmstars meideten sich als Mitglieder.

Aus der Sportwelt

Klubtag der Skiläufer

LANGLAUF IN RADVANJE UND RIBNICA. — ABFAHRT VON DER »MALA KAPA«.

Dank den ausgezeichneten Schneeverhältnissen wird der heurige Klubtag groß aufgezogen werden. Vier Vereine werden fast gleichzeitig eine Prüfung ihrer Besten vornehmen, sodaß man tatsächlich das wahre Bild des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses in unserem Rennläufelager bekommen wird.

Während die Sportklubs »Maribor« und »Rapid« einen Langlauf in Szene setzen, haben sich »Rapid« und die Wintersportsektion des Slow. Alpenvereines für die Abhaltung alpiner Disziplinen entschlossen. Letztere hat ihren Meister bereits am Freitag in Miran Cizelj ermittelt, sodaß am morgigen Sonntag drei Kämpfe stattfinden werden.

In Radvanje werden die Mitglieder des SK. Zelezničar der winkenden Siegespalme nachjagen. Start und Ziel befinden sich beim Gasthaus Mandl. Das Rennen nimmt um 9 Uhr seinen Anfang

und verspricht einen spannenden Verlauf, zumal außer den alten Matadoren auch einige Neulinge am Start erscheinen werden.

Der Schauplatz der Meisterschaften des SSK. Maribor ist wiederum das hochgelegene Ribnica. Auch hier werden die besten Langläufer an den Start gehen, die diesmal eine Strecke von 14 Kilometer zu absolvieren haben. Start und Ziel um 10 Uhr vor dem Klubheim (Gasthaus Osrajanik).

Im Umkreis des Theisel-Heimes wird »Rapid« Heerschau halten. Ausgeschrieben sind das traditionelle Abfahrtrennen von der »Mala kapa« und ein Torlauf auf den bekannten Steilhängen oberhalb des Theisel-Heimes. Selbstverständlich werden auch in diesem Jahre spannende Kämpfe in beiden Disziplinen erwartet.

In der Kur von Sonne, Schnee und Bergen

Nein, meine Lieben, steckt nicht den Kopf unter die Bettdecke, wenn am frühen Morgen das Fenster eures Zimmers von außen nebelgrau verhangen ist, behauptet nicht, mit einmal nur noch das Bedürfnis zu haben, tief in die Geheimnisse des Stadtlebens einzudringen und durchaus keine ländliche Erholung zu benötigen — gebt euch lieber selber jenen zarten oder unsanften Schubs, der euch samt eurem Winterzeug zumindest bis auf den Bahnhof und über das Trittbrett des Zuges befördert. Dann nämlich fallen von selber all jene leisen Trägheitserscheinungen ab, wenn am Fenster die im Frühschein erwachenden Felder und Dörfer vorüberfliegen, wenn das Grau des Bodensatzes sich in wogendem Durcheinander höher schiebt und allmählich ein Stück Himmel, blau und winterhell, herausschauen läßt.

Im Sommer ist der Entschluß freilich leichter. Die Sonne selbst zieht einen am Schopf aus dem lauwarmen Zimmer an die Frische eines Wassers, in die Kühle eines Waldes, und das Gepäck ist klein beisammen mit Schwimmhose und Strandanzug. Jetzt werden der Koffer oder der Rucksack ein wenig schwerer, stecken voll mit wollenem Unterzeug und großen Stiefeln und ziehen die Schulttern durch das Gewicht von Skiwachs und zugehörigem Bügeleisen, von Seehundsfellen und Aluminiumspitzen. Und zum Sonnenöl gar hat sich irgendeine weißschimmernde Gletscherbrandsalbe als Gepäck eingefunden, deren Name allein schon von weiten, glitzernden Schneefeldern träumen läßt. Vielleicht werden die Träume wahr, vielleicht aber geht man nur im Tal und auf dem Übungshügel friedlich spazieren — so oder so ist man doch umwoben von einer glasklaren, anders als alle Städtchen schmeckenden Luft, die mit kühlen Fingern das Blut in die Haut der Wangen klopft und lustig im Schopf der unbedeckten Haare wühlt.

Wie die bunten Zuckerperlen auf dem Weihnachtskuchen leuchten die farbfrischen Skianzüge auf dem Weiß des Schnees oder im Grüngrau des zur schneigen Höhe führenden Weges. Lachen wirft sich wie ein heller Vogel mit frischem Flügelschlag in die Luft, flattert davon und läßt sich nieder an den stillen, verborgenen Plätzchen, an denen sonst nichts zu hören ist als das leise Rieseln feinen Schnees, der müde von den Zweigen dunkler Tannen fällt. Eiszapfen halten sich länger an ihnen fest, doch wenn die Sonne immer leuchtender wird, oder ein ungeschickter Skistock an sie schlägt, sinken auch sie mit leisem Knall ins weiße Bett zu stillem Schlaf im Winterfrieden.

Schmalgespürte Wege durchziehen sein Reich, zweigen ab von den großen Bahnen, auf denen Ski um Ski sich eintragen

ins winterliche Gästebuch. Eigenwillig führen die einsamen Spuren hinauf und hinunter, indes die anderen, breiten, vor dem fröhlich-sonnigen Platz einer Hütte enden, eines großen Berg-Hauses, das mit heißer Suppe und buntbezogenen Liegestühlen den ersten Lohn für den Anstieg verteilt. Da bündeln sich die Schneeschuhe im Skiraum oder ragen wie gleichförmige Wegweiser aus zusammengekrochenen Schneehäufen — etwas hochmütig mit den Stöcken — als kleine, schmale Laubbuben neben sich. Und über sie weg geht der Blick zu nahen und fernen Graten und Gipfeln, folgt dem edlen Schwung einer weich mit Schnee ausgerundeten Senkung, überspringt die steilabfallende Wand, in deren Fels der Schnee nur so viel Halt fand wie ein von gewaltiger Hand gegen eine Riesenmauer geschleuderter Schneeball.

Großmütig schenkt die Winterwelt ein wenig von ihrer gewaltigen Ruhe den Menschen, die ihre Unruhe zu ihr tragen. Die Hast des Alltags, der vielleicht ein paar Stunden weit nur zurückblieb, verebbt und die Spannung löst sich, die unbewußt in den Nerven saß. Das Leben ringsum geht seinen Gang, aber in anderem Rhythmus, und diese Umschaltung allein ist wohltuend in ihrer Abkehr vom Gewohnten. Da wird ein Holzschlitten, der von der Kraft starker Arme gebremst, knirschend talab geleitet, zum neuen Erlebnis, da ist die Frau, die mit ruhiger Bewegung den Schnee wegkehrt vor der Tür des Bauernhauses, vom freundlichen Bild zum Sinnbild schönen Gleichmaßes geworden, da wächst in dem Städter, der dem Knecht zuschaut beim Holzhacken, die Lust, auch so das Beil zu schwingen und die eigene Kraft wieder einmal zu spüren.

Wunderlich verändert der Winter alle Bilder. Er verschiebt mit seinen Schneekappen die Umrisse der Dächer und der Zwiebeltürme, er verwirrt mit Reifgespinst das Geäst von Baum und Strauch und formt aus dem dampfenden Atem seitsame Luftgebilde um Mensch und Tier. So hält er länger als andere Jahreszeiten flüchtige Erscheinungen fest, fügt zur natürlichen Schönheit noch die der Phantasie und führt auch die wirklichkeitsnahen Sinne hin an jene Märchen, die sonst zumeist nur den Verspielerten der Kinder sich aufstellen. Damit aber verwischt er auch ein wenig alle Erwachsenen-Sorgen, schenkt, wie kaum eine Jahreszeit, fröhliches Gefühl des Freiseins und der Ausspannung und ist ein Wunderdoktor, der Leib und Seele in die Kur nimmt; stärkt und stärkt, wenn man sie ihm nur anvertraut für Stunden, Tage oder Wochen!

Der Winterpokal

Am Dreikönigstage gab es folgende Fußballkämpfe um den Wintercup: Concordia (Zagreb) gegen Bata (Borovo) 2:0, Hašk (Zagreb) gegen Slavija (Sarajevo) 1:0 und Ljubljana gegen Gradjanski (Zagreb) 2:1.

Die jugoslawische Eishockey-Meisterschaft

Ilirija (Ljubljana) an erster Stelle.

Donnerstag und Freitag wurden in Ljubljana die ersten jugoslawischen Eishockey-Meisterschaften ausgetragen, an denen sich vier Mannschaften beteiligten. Drei von ihnen waren aus Zagreb.

Im ersten Spiel standen sich Donnerstag abends die beiden Zagreber Mannschaften ZKD und Mašon gegenüber. Die ZKD-Mannschaft siegte verdient mit 2:0 (0:0, 2:0, 0:0). Das zweite Spiel zwischen HASK und Ilirija fand nicht statt, da die HASK-Mannschaft verspätet in Ljubljana eintraf und Ilirija kampflos der Sieg zugesprochen wurde. An Stelle dieses Spieles trugen zwei Ilirija-Mannschaften ein Exhibitionsspiel aus.

Freitag vormittags traten Marathon und HASK gegeneinander an. Dieses Spiel hatte über den dritten Platz zu entscheiden. Nach besseren Leistungen siegte HASK verdient mit 5:3 (1:0, 3:2, 1:1). Anschließend wurde zwischen Ilirija und dem ZKD das Endspiel ausgetragen, aus dem Ilirija überlegen und sicher mit 11:0 (7:0, 2:0, 3:0) verdient als Sieger hervorging. Der erste Titel eines jugoslawischen Eishockeymeisters fiel daher, wie übrigens auch nicht anders zu erwarten war, an Ilirija.

Der Endstand in der Eishockeymeisterschaft ist folgender:

1. Ilirija (Ljubljana). 2. ZKD (Zagreb). 3. HASK (Zagreb). 4. Marathon (Zagreb).

: Josef Bradl wieder in großer Form. Auf der großen Olympia-Schanze zu Garmisch-Partenkirchen konnte das für den Neujahrstag angesetzte internationale Skispringen trotz Schneetreiben glatt durchgeführt werden. Der mit dem Beginn des neuen Jahres zur Klasse I zählende Salzburger Josef Bradl (Salzburg) 222.7 (67 und 68 m), 2. Eisgruber (Garmisch-Partenkirchen) 219.0 (63 und 69 Meter), 3. Sörensen (Norwegen) 217.4 (65 und 66 m), 4. Haselberger (Lenggries) 212.9 (62 und 64 m), 5. Paul Krauß (Plauen) 209.7 (62 und 65 m).

: Gebrüder Rudd als Sieger. Beste norwegische und schwedische Springerklasse war beim ersten internationalen Sprunglauf in Kongsberg am Start. In ihrer engeren Heimat waren selbstverständlich Norwegens Springerkönige nicht zu schlagen. In der Jungmannenklasse siegte Weltmeister Asbjörn Ruud mit 149.6 Punkten (48, 51.5, 52 Meter) vor dem Schweden Erik Petersson mit 143.6 Punkten (49, 49.5, 51.8 Meter). Asbjörns Bruder, der Olympiasieger Birger Ruud, holte sich den ersten Preis bei den Senioren mit Note 153 (53, 53.5, 54.5 Meter) vor Hjalmar Myhra mit 151.6 Punkten.

: Spengler-Pokal-Wettbewerb beendet. In Davos wurde das erste Turnier um den neugestifteten Spenglerpokal abgeschlossen. Im Schlußkampf errang Göta Stockholm über Oxford einen hohen Sieg mit 17:0 (6:0, 5:0, 6:0) Toren und sicherte sich in der Gesamtwertung den dritten Platz. Das Gesamtergebnis lautet: 1. EHC Davos 8 Punkte, 2. LTC Prag 6, 3. Göta Stockholm 4, 4. Zürcher Schl. Ch 2 und 5. Oxford 0 Punkte.

: Amerikaner melden sich früh an. Oslo, 4. Jänner. Der Skiverband der USA hat die Absicht geäußert, zu den Skiweltmeisterschaften 1940, die bei Oslo ausgetragen werden, 25 Teilnehmer zu entsenden. 20 Männer und 5 Frauen sollen für das Sternenbanner starten.

Frauenwelt

„Mein Kind hat 40° Fieber!“

Diese Überschrift wird gewählt, weil der Schreckensschrei: »Mein Kind hat 40 Grad Fieber!« als der besorgte Ausdruck pflegender Mutterliebe bekannt ist. Bis jetzt haben leider nur recht wenige Mütter gelernt, das Fieber als die kräftigste Unterstützung aller pflegerischen und heilenden Maßnahmen zu betrachten.

Das zeitliche begrenzte Fieber ist der Freund des erkrankten Menschen.

Aber sogar das oft wiederkehrende Fieber, wie bei Lungentuberkulose, muß man als die noch vorhandene Kraft des Körpers bewerten, der Krankheit Herr werden zu wollen. Die Herabdrückung des Fiebers durch chemische Mittel sollte von Laien deshalb nicht herbeigeführt werden; denn der fiebererfahrene Arzt wird nur in besonderen Fällen diese Herabdrückung anstreben.

Krankheitskeime werden am schnellsten in erhöhter Temperatur verbrannt. Den, der am Krankenbett ruhig zu beobachten gewöhnt ist, wird es immer wieder mit ehrfurchtsvollem Erstaunen und zugleich dankbarer Freude erfüllen, wie wunderbar es die Natur versteht, in kürzester Zeit die normale Temperatur von durchschnittlich 37 Grad C auf 39 bis 40 Grad C hinaufzusetzen. Mit peinlicher Genauigkeit wird vom gesunden Körper die Temperatur auf annähernd 37 Grad zu halten gesucht, gleichgültig, ob 40 Grad Hitze im Schatten oder 30 Grad Kälte in der Sonne sind. Bei Gefahr bringt es der Körper aber fertig, in einer Umwälzung der Stoffwechselvorgänge die Körpertemperatur um 2 bis 3 Grad zu erhöhen. So können z. B. auch die

weißen Blutkörperchen rasch vermehrt werden. Beträgt ihre Zahl normal 6000 im cmm Blut, so sind es dann 20.000, 30.000, 40.000! Sie haben die Aufgabe, die Gifte verarbeiten zu helfen und den Angriff auf die Gesundheit schließlich auf irgend einen Ort zu beschränken.

Diese Zusammenhänge muß man kennen!

Dann wird endlich einmal die furchtbare Angst vor dem Fieber schwinden, die man immer und immer wieder findet. Selbstverständlich ist die schnelle Heraufsetzung der Temperatur das Zeichen für besondere Vorgänge im Körper. Daraus ergibt sich das Einhalten der Bettruhe, die Entlastung des Darms durch Abführmittel oder einem Einlauf und die nur geringe Nahrungsaufnahme, damit der Körper nicht weiterhin im Abwehrkampf belastet ist. Selbstverständlich muß bei Fieber nach der Ursache gesucht werden, damit die richtige Hilfe einsetzen kann. Aber die Angst bei der Feststellung der Temperaturveränderung ist nicht begründet. Denn es muß immer wieder betont werden:

Das Fieber ist kein Feind, sondern der beste Freund.

den der Mensch zur Überwindung der Krankheit haben kann. Aus dieser Überlegung heraus können die neuzeitlich eingestellten Ärzte sich auch nicht einverstanden erklären mit der sofortigen Verabreichung fieberdrückender Mittel, die nur das Krankheitsbild verschleieren. Die Höhe des Fiebers, zu der ein Kranke fähig ist, ist für den beobachtenden Arzt ein Zeichen der Widerstandskräfte, die der Kranke aufbringen kann. Ich möchte

mir weder den Verlauf der Krankheit durch diesen Gradmesser in der Beurteilung verwischen noch diese natürliche Abwehrhilfe vermissen. Die Angst vor der Schwächung durch das Fieber ist auch nicht ohne weiteres berechtigt; denn nicht das Fieber als Teilerscheinung, sondern die Krankheit in ihrer Gesamtheit schwächt. Die Erkältungs- und Infektionskrankheiten, insbesondere die Kinderkrankheiten, verlaufen im allgemeinen



og. reg. 5. Or. 2006/38
Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

nur wenige Tage mit sehr hohen Temperaturen, die ohne Schwierigkeiten vertragen werden. Und im übrigen hat es eine sachgemäße ärztliche Behandlung in der Hand, mit kühlenden, ableitenden Maßnahmen Linderung und Erholungspausen für den fiebernden Körper zu schaffen.

Gewiß erschrickt jede Mutter, wenn das Zweijährige mit hochgeröteten Wangen, fiebernden Augen hilflos im Bettchen liegt, denn es ist damit das Alarmzeichen »Krankheit« gegeben. Aber mir ist nichts ungemütlicher, als wenn eins meiner Kinder verschupft ist, ein wenig hustet, spelunlustig, weinerlich und nörgelnd herumsteht. Einen solchen Zustand sehe ich mir nicht tagelang mit an. Ein warm ansteigendes Bad setzt die Temperatur rasch herauf, das Kind ist eine Nacht fiebernd heiß. Jetzt bin ich

zunächst beruhigt; denn nun kann ich bei einem sonst gesunden Kind der Heilkraft des Fiebers zur Überwindung des Katharsis vertrauen. Durch einen kalten Wickel kann ich gegebenenfalls dem Kind einen ruhigen Schlaf verschaffen, und am nächsten Morgen ist alles vergessen oder klingt zumindest in den folgenden Tagen rasch ab.

Wenn also ein Kind plötzlich fiebert, wird man besser tun, den Körper in dieser Leistung zu unterstützen, als sie zu unterbinden. Eine verständige Mutter wird vom herbeigerufenen Arzt demnach nicht die sofortige Beseitigung des Fiebers als dringlichste Maßnahme fordern

Bazillen — pfundweise...

Schützt die Kleinkinder vor Infektionen!

Wie häufig geschieht es, daß eine Mutter bei ihrem sonst ganz gesunden Kleinkinde plötzlich irgendwelchen unangenehmen Hautausschlag feststellt, sei es am Munde, an den Händen oder anderen Körperstellen. Nicht immer ist diese Erscheinung auf Blutunreinigkeiten, falsche Ernährung und dergleichen zurückzuführen. Wir sollten einmal darüber nachdenken, wie häufig gerade kleine Kinder durch die Nachlässigkeit und Unachtsamkeit der Mutter allerlei Infektionen ausgesetzt sind, die sich unter Umständen bösartig auswirken können.

Gerade das kleine Kind, hauptsächlich in der Zeit zwischen einem halben Jahr und etwa zwei bis drei Jahren, pflegt in mit Vorliebe alle greifbaren Dinge entweder in den Mund zu stecken oder ihnen mit dem Mund nahezukommen. Man beobachtet dies auf Schritt und Tritt. In Kaffeehäusern, in Geschäften, auf dem Postamt — wo immer Mütter kleine Kinder bei sich haben, pflegen diese an Tischen, Stühlen, Türen, Griffen mit den kleinen Händen herumzupatschen und gleich darauf mit ihnen ins Gesicht zu

Fasnachts-Zauber



Ein Freudentaumel versetzt uns in ferne Länder, läßt uns die Rolle von Phantasiegestalten spielen, die unserem Temperament entsprechen. Aus billigen Stoff-

ELITNA KONFEKCIJA
Masek
BRINGT STETS DAS NEUSTE

resten stellen wir uns die farbenfreudigsten Kostüme zusammen und genießen die kurzen Stunden, die uns lösen vom Alltag, in übermütiger Laune.

K 26344. »Matrose«: Blau-weißge- strieifter Waschstoff, längs und quer verarbeitet, ergibt die lange, weite Hose und das kurze Jäckchen. Dazu ein weißes Bobbykäppchen. Beyer-Schnitte für 92, 100 Zentimeter Oberweite.

K 26340. »Aegyptier«: Das weiße Nesselkleid mit drapierten Hüftthalten hat eine Vorderbahn, die aus bunten Stoffresten zusammengesetzt wird. Runde Passe aus Brokat, mit Holzperlen und bunten Litzen besetzt. Schwarze Bastperücke. Beyer-

Schnitte für 92, 100 cm Oberweite erh.

K 26342. »Maruschka«: Der weite Rock aus Nessel und der breite Miedergürtel sind mit bunten Borten und aufgeklebten Wachstuchpunkten verziert. Dazu ein farbiges Kopftuch und Russenstiefel oder Wachstuchgamaschen. Beyer-Schnitt für 88, 96 cm Oberweite.

K 26345. »Kürassier«: Elegantes Kostüm für eine junge Dame. Der Anzug ist aus rotem Maseknsamt, mit weißer und goldener Tresse besetzt. Lange weite Ärm-

mel aus weißem Boile. Kleine Samtkappe mit Federschmuck. Beyer-Schnitte für 84, 92 cm Oberweite.

K 26347. »Südseemädchen«: Dieses lustige Kostüm besteht aus einem blauen Pumphöschen, einem Rock aus Bastfäden, einem blauen Büstenhalter und einer breiten Kette aus Stoffblumen in zwei Farben. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

HK 26355. »Mädchenflänger«: Das originelle Herrenkostüm stellt man aus Sa-

tin in zwei Farben zusammen u. malt mit schwarzer Stofftusche viele Mädchennamen darauf. Dazu passend der spitze Hut. Beyer-Schnitte für 96, 104 cm Oberweite.

K 26343. »Sepple«: Ein lustiges Kostüm, das man auch in den Ferien als Gartenanzug tragen kann. Das Höschen ist aus kariertem Tischtuchleinen, die Bluse aus Kattun mit farbigen Randblenden. Dazu ein Sepplhut mit langer Feder, Haferlschuhe und Socken. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

fahren, wenn sie nicht sogar nachdenklich mit dem Mund auf der Stuhlehn liegen usw.

Mütter achten vielfach nicht darauf, Sie werden sich einfach nicht der Gefahr bewußt, die ihrem Kinde hier droht. Alle Dinge wie Türgriffe, Stuhllehnen, Fensterriemen usw., die täglich von Hunderten von Händen angefaßt werden, sind selbstverständlich starke Bazillenträger und können gerade dem zarten kindlichen Organismus gefährlich werden. Hierher gehört auch die überaus gefährliche Angewohnheit, Kindern das Schlüsselbund zum Spielen in die Hand zu geben. Es kommt besonders im Sommer häufig vor, daß Mütter oder auch Hausgehilfinnen die Wohnungsschlüssel während eines Spaziergangs lange Zeit in der Hand haben, um sie dann plötzlich dem Kinde zum Spielen zu geben. Selbstverständlich werden auch die Schlüssel sofort in den Mund gesteckt, da besonders zahnende Kinder gern auf derartigen harten Gegenständen herumbeißen. Auch hier wird das Kind beinahe mit Bazillen gefüttert!

All dies läßt sich vermeiden. Man soll Kindern grundsätzlich nur hygienisch ein wandfreies Dinge zum Spielen in die Hand geben, in den ersten Lebensjahren am besten nur abwaschbares Spielzeug. Und wenn jede Mutter ein wenig mehr auf ihr Kind acht haben wollte, wenn sie es rechtzeitig zurückhielte vor zu enger Berührung mit tausend Dingen, die es in kindlicher Entdeckerfreude gleich betasten und beschnecken will, so wird sie es auch vor allen möglichen bösartigen Infektionen bewahren.

Minnesänger mit dreißig Ärmeln

Wieviel Hemden braucht eine Kaiserin?

Faßt mich an und springt mit mir auf wenige Minuten in das 13. Jahrhundert zurück. Um diese Zeit hat es bekanntlich »Minnesänger« gegeben, die Liebeslieder dichteten und sangen und wahrscheinlich nur diese eine Beschäftigung kannten: schöne Ritterfrauen und andere hochedle Damen zu besingen und zu unterhalten. Es müssen tolle Kerle gewesen sein, diese Minnesänger, denn sie schlugen sich gegenseitig, wenn einer dem anderen ins Gehege kam, um Brust- und Taschentücher, Hemden und wer weiß noch was ihre Köpfe blutig. In den vielen Jahrhun-



„Gemütlich“ – ein deutsches Wort

Wer zum Wintersport nach Deutschland kommt, findet die »Gemütlichkeit«, jene Atmosphäre aus Freundlichkeit, Herzlichkeit, Behagen, Humor, Bequemlichkeit und Wohlleben überall – in den kleinen Ski-Hütten und den großen Sporthotels. Er findet ein wundervolles Skigebiet, das größte in Europa, mit Tirol, Oberbayern, Salzkammergut, Steiermark, Sudetenland

und den deutschen Mittelgebirgen. Überall Ski-Schulen, Sportwettkämpfe, Bergbahnen, Ski-Hütten. Überall viel Schnee, viel Sonne und sehr viel Freude!

Kommen Sie nach

Deutschland 60% Fahrpreisermäßigung Billige Reisemark,

kostenlos Prospekte und Auskünfte durch

Deutsches Verkehrs Büro

Beograd, Knežev Spomenik 5 — Telephon Nr. 30 003, 27-290

Zagreb, Zrinjski trg 18, Tel. 81-70 und sämtliche Reisebüros

derten, die inzwischen vergangen sind, all das andere Zeug wochenlang getragen und benutzt wurden ohne gewaschen zu werden, so können wir bei allem Einfühlungsvermögen, das wir aufbringen können, die Herren Minnesänger erst

reicht nicht verstehen. Zu dieser Zeit hatten die Hemden abknöpfbare Ärmel, die man, ohne das schmutzige Hemd zu wechseln, erneuerte. Auch die Ritter trugen solche Hemden. So sagt man Ulrich von Lichtenstein nach, daß er auf seiner berühmten »Venusfahrt« zwar dreißig Ärmel — aber nur 2 Hemden mitnahm. Wollte er kein großes Gepäck haben?

Wenn Ritter in den Krieg zogen, so erbaten sie sich von ihren geliebten Damen ein Stück ihres Hemdes, um es als Fahne auf ihre Lanzen zu stecken. Nach geschlagener Schlacht zurückgekehrt, wurde dieses Hemdenzipfelchen den Damen wieder zurückgegeben. Wenn ein Ritter ein ganzes Hemd mitbekommen hatte — was wohl selten der Fall gewesen sein wird, weil eine Dame nur ein oder zwei Hemden besaß — so mußte sie es wieder anziehen.

Doch auch diese Sitte ging dahin wie vieles andere auch. Um das 15. Jahrhundert herum trieb man keinen solchen Kult mehr mit den Hemden — nur das hatte sich erhalten: mehr Hemden besaßen die Frauen auch nicht. Anna Boleyn soll nur vier Hemden und die Kaiserin Katharina von Rußland nicht mehr als zwölf Hemden besessen haben. Diese Zahlen beweisen, daß wir verwundert unseren Kopf schütteln. Wir wundern uns aber noch mehr, wenn wir hören, daß es zu dieser Zeit kaum eine Schaffnerin (Wirtschafterin) gegeben hat, die Wäsche waschen konnte, und daß so manche schmutzige Wäsche von Innsbruck nach Florenz, von Paris, Versailles und London nach Holland in die Wäscherei geschickt wurde. Die Königin Elisabeth von England, die, was Leibwäsche anbelangt, sehr anspruchsvoll gewesen sein soll, schickte jahrelang ihre Hemden in eine holländische Wäscherei, und zwar solange, bis sie sich einen Stab geübter und geschickter Wäscherei und Plätterinnen an ihrem Hofe herangezogen hatte. Kaiserin Josephine soll die erste Französin gewesen sein, die jeden Tag ein reines Hemd anzog — sie soll etwa 500 Stück besessen haben.

In England, in Liverpool — wurde im Jahre 1842 die erste Waschanstalt eröffnet, nachdem man durch eine große Choleraepidemie (1832) die Erfahrung gemacht hatte, daß Reinlichkeit das beste Kampfmittel gegen Seuchen ist. Die erste deutsche Waschanstalt wurde im Jahre 1855 in Hamburg errichtet.

Hand in Hand mit Marlene

U-Ver- Rechtsschutz durch
Verein Oskar Meister. Werda

Marlene vernahm den ärgerlichen Klang seiner Stimme und griff reuevoll nach seiner Hand. »Ich glaube ja! Ich will so gerne glauben, daß in Berlin das Glück auf uns wartet. Ich bin bloß müde, Lorenz . . .« —

Am Mittag brachte der Briefträger eine Karte, die den Besuch Marias für die nächsten Tage ankündigte. Maria war Marlenes ältere Schwester. Sie war unverheiratet und versorgte den Haushalt der Eltern.

»Das ist fein!« freute sich Lorenz. »Ich habe schon daran gedacht, sie zu rufen. Maria wird dir helfen. Wir werden sie bitten, daß sie solange hierbleibt, bis du mit den Kindern abreisen kannst.«

Sogleich verdunkelte sich Marlenes Blick. »Ach, Lorenz, wenn ich dich bloß von diesem wahnwitzigen Gedanken abringen könnte! Muß es denn sein?«

»Ja, ja!« rief Lorenz in großer Erregung. »Verstehe doch, daß diese Winterschaft mir viel bedeutet! Eine Wallfahrt! Prüfung und Einkehr vor dem Beginn des neuen Daseins!«

Es handelte sich darum, daß Lorenz in den Kopf gesetzt hatte, die Reise nach Berlin zu Fuß anzutreten. In wenigen Tagen schon wollte er sich auf den Weg machen, ohne besondere Vorbereitungen, ohne Gepäck, ohne nennenswerte Geldmittel. Marlene hatte vergeblich versucht, ihm diesen absonderlichen Einfall auszureden. Weder der Hinweis auf die Beschwerlichkeit einer solchen Unternehmung, noch die Vorhaltung, daß sie sich allein gelassen, ängstigen würde, hatten Lorenz umstimmen können. Mit einer Hartnäckigkeit, die sie sonst nicht an

ihm gewöhnt war, bestand er auf seinem Vorsatz.

»Es liegt für mich ein tiefer Sinn in dieser Wanderung«, erklärte er. »Schau, ich muß mir dies neue Leben, das uns so unvermutet geschenkt wurde, irgendwie verdienen und erkämpfen. Es geht nicht, daß ich mich einfach in die Eisenbahn setze und nach einer unbeschwerlichen Bahnfahrt meine Arbeit dort in Angriff nehme. Nein, das erschien mir wie eine ungeheure Versündigung.«

Die Nachricht von Marias Ankunft zerstreute seine letzten Besorgnisse. In der Obhut der Schwester würde Marlene keine Beschwernisse zu erdulden haben.

Sein Verhältnis zu Maria war von einer besonderen Art. In mancher Hinsicht schien die Schwägerin seinem Wesen verwandt zu sein als Marlene. Sie war eine Frau, die bei aller Herbeität und Verschlossenheit ihres Charakters fest auf dieser Erde stand. Es war sehr schwer, ihr nahezukommen, denn sie hatte eine Art, fremde Einflüsse von sich fernzuhalten, die einen abschrecken konnte, und dies mochte die Ursache sein, daß sie ohne Mann geblieben war.

Denn häßlich war Maria nicht. Sie war schlank und groß, und aus einem schmalen, edel geformten Gesicht leuchten große schwarze Augen von beinahe südländischer Glut. Weiß Gott, Maria war eine schöne Frau.

In den ersten Jahren seiner Ehe hatte Lorenz ein Gefühl der Abneigung gegen Marlenes Schwester nicht überwinden können. Wenn man auch nicht gerade feindselig gegeneinander eingestellt war, so ging man sich doch nach Möglichkeit aus dem Wege. Das änderte sich, als

Marlene vor zwei Jahren den Jungen bekam und die Schwester bat, während der schweren Zeit den Haushalt zu besorgen. Es war für Lorenz ein tiefes Erlebnis, zu erkennen, wie in diesem Menschen Maria ein warmblütiges, kameradschaftliches Herz sich hinter einem unnahbaren und abweisenden Äußeren verbarg. Nun sah er Maria in einem ganz anderen Licht und war beglückt, daß auch sie ihre Zurückhaltung aufgab und ihm einen Blick in die Schönheit ihres Wesens gestattete.

Sie wurden Kameraden und hatten sich bald daran gewöhnt, daß der eine mit seinen Sorgen und Nöten zum anderen kam. Ihre gemeinsame Liebe aber gehörte Marlene.

»Maria wird dir während der Zeit unserer kurzen Trennung in allem zur Seite stehen. Sie wird dir behilflich sein, den Haushalt aufzulösen, und es sollte mich wundern, wenn wir sie nicht überreden könnten, mit dir nach Berlin zu reisen. Ich wünschte es sehr, denn ich fürchte, daß du allein mit dem Zirkus nicht zurecht kommen wirst. Die Bande ist ja jetzt schon vor Reisefieber außer Rand und Band.«

Sie standen beide am Herd, als Lorenz dies sagte. Marlene briet Kartoffeln für das Abendbrot, und Lorenz stand müßig daneben, mit dem Genuß einer Zigarette beschäftigt.

»Ja, natürlich, es wird sich schon alles geben! Wenn Maria bei mir ist, habe ich auch keine Sorge! Aber du! Wenn du krank wirst unterwegs? Wenn dir etwas zustößt? — Ach, ich werde umkommen vor Angst!«

»Unsinn, Kindchen!« Er nahm sie an sich und drückte ihr rasch einen Kuß hinter Ohr. »Ich werde dir jeden Tag eine Karte schreiben. Wirst du dann keine Angst mehr haben?«

»Nicht mehr ganz so viel«, entgegnete Marlene und versuchte ein Lächeln.

Und nun war es so weit.

Maria war gekommen und hatte mit großem Staunen von den Neugkeiten gehört. In ihrer Freude hatte sie sich gerne überreden lassen, den Aufenthalt so lange auszudehnen, bis sich Lorenz von Berlin aus melden würde. Zur Mitreise allerdings hatte man sie nicht bewegen können.

»Warum versuchst du ihm diesen Plan nicht auszureden?« hatte Marlene die Schwester bedrängt.

»Weil ich Lorenz sehr gut verstehen kann. Schau, er braucht diese Winterschaft, sie ist ihm Vorbereitung, Bewährung. Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie er auf staubigen Straßen, durch Regen und Unwetter seinem Ziel entgegenpilgert.«

»Ach, du verstehst ihn überhaupt viel besser! Heirate du ihn doch! Wenn du da bist, komme ich mir ganz klein und überflüssig vor.«

»Du kleines Schaf!« lachte Maria. »Das könnte eine nette Ehe werden. Lorenz will doch gerade so was Kleines und Häßliches, wie du bist. Er braucht eine Frau, die ein Bißchen hilflos ist, die er beschützen und behüten kann. Ich wäre zu dickköpfig für ihn.« Sie wandte sich plötzlich ab, trat ans Fenster und blickte hinaus.

»Was hast du denn, Maria?«

»Nichts, mein Liebes! — Aber sag mal, was befürchtest du eigentlich? Diese Winterschaft ist sehr gesund für ihn. Sie wird seine Knochen ordentlich durcheinander-schütteln, und wenn du nach Berlin kommst, wirst du einen Mann vorfinden, der um mindestens fünf Jahre jünger geworden ist.«

»Ja, ja, ich sehe schon, gegen euch beide kann man nicht an.«

Und nun war die Stunde des Abschieds gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

3. G. Seidl und Slowenien

Wie schon vor mehr als 100 Jahren unsere schöne Heimat besungen wurde

Ausgerechnet ein Großstadtkind, der Wiener I. G. Seidl, der in der Zeit von 1824—1840 als Professor der klassischen Philologie am Staatsgymnasium in der schönen Sannstadt Celje wirkte, mußte es sein, der zuerst in nachdrucksvoller Weise auf die Schönheiten der Sannaler und besonders auch auf das herrliche Logartal aufmerksam machte. Zwar hatte schon einige Jahre vor ihm der Gymnasialprofessor von Celje Supantschitsch (Zupančič) in seiner winzigen und unansehnlichen Schilderung des »Ausfluges von Cilli nach Sulzbach für das schöne Tal geworben; aber bei dem kleinen Leserkreis, den sich sein Schriftchen erobern konnte, war ein größerer Erfolg seiner Werbearbeit von vorneherein ausgeschlossen. I. G. Seidl hatte sich schon vor seiner Anstellung in Celje in Wien, wo er mit Männern wie Bauernfeld, Raimund, Grillparzer und Lenau verkehrte, durch seine Balladen und Romanzen, Sagen und Lieder (1826), vor allem aber durch seine 1828 erschienenen »Flimerln« unter den deutschen österreichischen Poeten einen Namen gemacht, der seinen neuen Dichtungen und Schriften leicht den Weg in eine größere Öffentlichkeit, in einen umfassenderen Leserkreis ebnete. Die Zeit, die Seidl in Celje verlebte (1829—1840), schloß die glücklichsten und schönsten Jahre seines Lebens in sich; es war für ihn die Zeit, in der er, wie es in den »Flimerln« heißt, von sich sagen konnte: »Selben war i glückli, selben war i jung; a Baumstamm oni Wurmstich, a Häfen oni Sprung. Wie sehr ihm aber das Sannatal, die Sannstadt, ans Herz gewachsen war, ersieht man aus dem Umstand, daß er Celje, die Stadt, in der er zwölf Jahre seines Lebens zugebracht hat, nur ein Mal, im Jahre 1838, als er seine Vaterstadt besuchte, verlassen hat. In dieser Zeit hat Professor Seidl das Land nach allen Richtungen offenen Auges durchwandert und durchforscht und hat von ihm, von Land und Leuten, von ihrer Gegenwart und Vergangenheit, von ihrem Leben und Treiben fesselnde Bilder entworfen, die ihre Wirkung nicht verfehlten konnten. Bezeichnend für den deutschen Wiener ist es, daß er sich die Kenntnis der slowenischen Sprache anzueignen wußte und daß er neben deutschen gerne auch slowenische Volkslieder in gelungenen deutschen Übersetzungen seinen »Wanderungen« (1840) einfügte. Diese Wanderungen beginnt der Dichter in der schönen Sannstadt und führt in ihnen den Leser zunächst durch die schönsten Täler der slowenischen Steiermark. Seidls innige Liebe für die Sannstadt bezeugt die

in Wien geschriebene Einleitung zu diesem wichtigen ethnographisch-geographischen Werk. Von echten, poetischen Hauch beseelt, bieten diese Reisebilder eine getreue Übersicht des Landes, seiner Bevölkerung, der Sitten und Gebräuche und durch eingehendste historische Exkurse und Ausführungen auch eine Übersicht der historischen Entwicklung des Landes. Hierbei ist die kulturhistorische Seite besonders berücksichtigt; alte Sagen und Märchen kommen zu Wort. In anmutigen Versen finden sich hier historische Erzählungen eingereiht, wie das Gedicht auf die Burgruinen von Oberen Cilli, die Sage vom Berg Tschrieb, die läutende Glocke von St. Barbara, das Gedicht vom gestörten Fest auf Schloß Rabenstein, die Ballade von der Karthäuse Seiz und von der unglücklichen Veronika Desenška, oder von den feindlichen Brüdern von Reichenburg. Interessante historisch-geographisch-ethnographische Abhandlungen und Seidls Studien und Reiseskizzen wie Maria Rast, die Steinbrüche in der Untersteiermark, das St. Mariner Tal, die Beiträge zur Geschichte der Stadt Cilli, Hermann Graf von Cilli und schließlich »Die südsteirische Schweiz«, eine Schilderung von zwei Ausflügen Seidls, die er in den Jahren 1832 und 1834 im Logartal in seiner Ferienzeit unternommen hat.

In dieser Schilderung erzählt Seidl von einem »Gedenkbuch für Sulzbachs zukünftige Besucher«, welches er im Jahre 1832 im Auftrage zweier gefühlvollen Freunde dieser romantischen Schweizer-Gegend dem Herrn Pfarrer von Solčava mit der Bitte übergab, es den Gästen, die sein Haus gastfreudlich aufnimmt, vorzulegen, »damit sie ihren Namen und etwa eine kurze Andeutung des Eindruckes eintragen, welchen der Anblick dieser Gegend in ihnen erregt hat«. Dieses Gedenkbuch, in dem sich im Laufe von 30 Monaten, da Seidl im Jahre 1834 das Logartal zum zweiten Mal besuchte, schon so manches Blatt gefüllt hat und das die geistreichen Eintragungen vieler bekannter Persönlichkeiten enthält, wird noch heute im Pfarrhof von Solčava aufbewahrt. In diesem »Gedenkbuch« findet sich auch das Widmungsgedicht, mit dem Seidl im Jahre 1832 dasselbe einbegleitete und das, teilweise nur schwer lesbar, wie folgt lautet:

»Ja, dieser Punkt lacht mich vor allem an! Er lacht: Wer ist, der das hier sagen kann? Bei Gott! Das ist kein Lächeln der Natur! Ihr Zürnen malt auf diesem Punkt sich nur.

Herabgeschleudert von gigant'scher Hand, dröhnt hin ein Fels mit wolkennahem Rand;

dort haucht die ew'ge Mutter mit Gebräus

in kalten Strömen ihren Unmut aus; dort wieder haucht sie, wie zum gnädigen Scherz,

ein grünes Tal ins starre Felsenherz.

Wohin du siehst, erstaunter Erdensohn, siehst du nur ihren Zorn, nur ihren Hohn. Und dennoch ist sie, so auch zürnend,

schön, und gerne mag man ihr ins Auge seh'n! So scheint uns eine Jungfrau, wenn sie grüllt

und zürnend uns betrachtet, doppelt hold. Durch ihren Grimm strahlt ihrer Minne Licht;

nur schrecken will sie, töten aber nicht.«

Dieses Gedicht hat Seidl mit folgender Bemerkung im Gedenkbuch versehen: »Dieses beiläufig von dem Eindruck, den

das berühmte Sulzbach auf mich machte, als ich es am 5. September dieses Jahres besuchte, seine Gemeinden durchpilgerte und am Rinka-Falle die tausend Gefühle, die mich in meinem Innern bewegten, zu einem Haupteindruck vereinigte. Sulzbach, im Pfarrhof des gastlichen Pfarrers Jakob Detela am 6. September 1832 um 8 Uhr morgens.«

Nun sind schon über 60 Jahre verstrichen, seit J. G. Seidl in die Ewigkeit eingegangen ist, und über 100 Jahre, seit er mit seiner »Südsteirischen Schweiz« bahnbrechend, hochbeachtet und wirkungsvoll auf das Sannatal, vor allem aber auf Solčava und das Logartal hingewiesen hat. Wie ehedem rauschen die Wellen der silbernen Sann; wie ehedem stehen in herrlichem Rund die Berge, stolz und erhaben, rings um das grüne Logartal; ewig unverändert ist das erhabene Panorama majestätischer Berge, in deren wirkungsvoller Einfassung sich der glänzende Smaragd des Tales doppelt herrlich ausnimmt. Aber eine völlig neue Zeit hat mit einem völlig neuen Leben dem geprägten Hochgebirgstal auch völlig neue Züge aufgeprägt, von denen der Dichter und Sänger J. G. Seidl nur träumen konnte.

Dr. F. r. a. m.

Die Venus mit Vollbart

SCHON IM ALTERTUM GAB ES MANNWEIBER. — WUSSTEN SIE, DASS MARGARETE VON PARMA . . . ? — KÖNIGIN HATSOPSON VON THEBEN TRUG EIN STUTZBARTCHEN. — IM RÖMISCHEN PANTHEON HAT DIE VENUS EINEN VOLLBART.

Frauen die Bärte tragen, sind durchaus nicht eine Erfindung von Schaubudenbesitzern oder besonders geschäftstüchtigen Wanderzirkusdirektoren, sondern eine natürliche Erscheinung, die sogar häufiger vorkommt, als man glaubt. Schon auf alten ägyptischen Reliefs hat man Darstellungen von Frauen mit Bärten gefunden. Die Ausgrabungen im Lande der Pharaonen sind ja für die Kulturgeschichte der Menschheit von jeher von großer Bedeutung gewesen. Berühmt geworden ist in dieser Hinsicht vor allem das Bild der Königin Hatsuopson, aus der XVIII. Dynastie von Theben, die auf diesem Reliefs stets nur im Schmuck eines vollen, nach der Mode gestutzten Bartes erscheint.

Im übrigen scheint die einen Bart tragende Frau auch im alten Rom schon eine recht alltägliche Erscheinung gewesen zu sein, denn eines der Gesetze der XII. Tafeln verbietet den Römerinnen ausdrücklich, sich die Wangen abzuschaben oder entstehenden Flaum sonst irgendwie zu beseitigen. Dieses Gesetz muß sogar sehr streng gehandhabt worden sein, denn die römischen Damen haben sich gefügt, was immerhin etwas heißen will, hat die Erfahrung doch meist gelehrt, daß es die

weibliche Eitelkeit in Dingen der Schönheit und der Mode selbst mit dem Teufel aufnimmt, von Tyrannen ganz zu schweigen.

Sogar die Venus ist zu gewissen Zeiten mit einem Bart dargestellt worden. Das will uns schon gar nicht in den Kopf gehen, denn für gewöhnlich ist uns diese Göttin wohl der Inbegriff alles Schönen und Bezaubernden. Auf der Insel Cypern aber ist die Venus im Altertum immer nur als bartige Göttin gestaltet und verehrt worden. Von Cypern aus ist der Kult der Venus mit Bart später sogar nach Rom verpflanzt worden, und auch hier genoß die Göttin in dieser uns unverständlichen Darstellung großes Ansehen.

»Von Natur sant und gutmütig.«

Aus jüngeren, uns näherliegenden Epochen sind uns nicht weniger Beispiele von Frauen mit Bärten geschichtlich überliefert worden. Da wäre zunächst einmal die im Jahre 1560 zu Lüttich geborene Frau Helene Antonia zu nennen, die es zu ihrer Zeit zu großer Berühmtheit gebracht hat.

Wie die zeitgenössischen Chroniken berichten, hat Frau Antonia einen wallenden Vollbart getragen, der so lange gewesen

Divali — das indische Neujahr

Viermal im Jahr gibt es in Indien Neujahrsfeste. Die Mohammedaner feierten den Anfang ihres neuen Jahres 1357, die Parsi im Herbst den Jahresbeginn 1308. Wo Europäer in größerer Zahl leben, ist es unser Neujahr, das, nach englischer Sitte, mit einer Unmenge hübscher Grataulationskarten, mit zahllosen Knallbombers, großen Dinner-Parties und traditionellen Puddings fröhlich verbracht wird. Ueber all diesen verschiedenen Feiern steht jedoch das indische Divali, das diesmal vom 22.—24. Oktober das neue Hindujahr 1994 einleitete.

»Divali-na Divasa man ghur ohur diva tha« — in diesen Tagen von Divali sind Lichter in jedem Hause, singt ein altes Lied. Lami, die Gottheit des Wohlstandes, reitet auf ihrer Eule durch die Nacht der Nächte, und die Lampen, die zu ihrer Begegnung entzündet werden, haben dem Feste den Namen gegeben. Es ist ein Fest des Lichtes.

Bombay ist ein Lichtmeer. Am glänzendsten wird Göttin des Reichtums in jenen Bezirken begrüßt, wo die Menschen, unter ihrem Schutz, Geld machen: in den Gold-, Silber- und Perlenbazars, in den Vierteln der Bankhäuser und der Baumwollbörse. Hier wurden die altgewohnten Oellämpchen, die Chirags, durch die alles überstrahlende Elektrizität völlig ver-

drängt. Guirlanden von Lichtern bekränzen die offenen Geschäfte, in denen die Inder inmitten ihrer festlichen aufgestellten Waren sitzen. Balkon, Fenster und Tore sind mit Glühlampen bestickt. Auch die Konturen der Tempel und ihrer Türme sind durch dicht aneinandergereihte Lichter gezeichnet. Doch gibt es in dieser Riesenstadt allerletzter Modernität noch immer Gassen und Gäßchen, wo die Chirags brennen. Und auf dem Lande sind sie überall zu finden, selbst vor der Schwelle der kleinsten, ärmlichsten Hütte leuchtet in diesen Nächten die Oellampe. An den Flüssen Nordindiens setzen die Hindufrauen ihr winziges Lämpchen auf ein Blatt und lassen es die Strömung herabschwimmen, als schimmernde Streifen im dunklen Wasser.

Tausende sind auf den Straßen, um die Festbeleuchtung zu sehen. Vielleicht die einzige Gelegenheit des Jahres, bei der die Inder mit ganzer Familie im Festgewand paradierten. Noch lange nach elf Uhr versuchen endlose Ketten von Autos vergeblich die Einfahrt in das Bazarviertel. Viele verlassen den Wagen und stürzen sich mutig in das Menschengewühl, das die Straßen erfüllt. Der Stromverbrauch in diesen Nächten der Millionen Lichter ist ein so gewaltiger, daß vorher bereits Vorkehrungen zur Bewälti-

gung gemacht und besondere Transformatoren in den am meisten betroffenen Bezirken aufgestellt werden. Des Nachts sind der ganze Arbeitsschaff und wenigstens 50 Transportmittel bereit, um bei Kurzschlüssen usw. an Ort und Stelle zu sein. Auch der gesteigerte Verkehr bedingt zu Divali erhöhte Arbeit. Von Sonnenuntergang bis in die Nachtstunden sind Autobus und Tram, beide meist zweistöckig, überfüllt.

Nicht nur die 800.000 Hindu, die den überwiegenden Teil der eine und einviertel Million Einwohner Bombays ausmachen, feiern das Neujahrsfest. Alle Bewohner dieser kosmopolitischen Stadt, Europäer, Mohammedaner usw., nehmen daran teil, zu ihrem nicht geringen Nutzen. Bombay ist vor allem Handelsstadt, und Divali bedeutet ebenso ein Strömen des Gel des wie die Weihnachtszeit. Nach grober Schätzung braucht Bombay eine halbe Crore, das sind 50 Lakhs oder 5 Millionen Rupies (hundert Millionen Dinar!) um Neujahr zu feiern. Die Kosten der Festbeleuchtung allein werden mit einem halben Lakh (zirka 1 Million Din) berechnet.

Feuerwerkskörper und Knallraketen, deren Krachen man durch 1—2 Wochen Tag und Nacht vernimmt, bilden den zweiten großen Posten. Reiche Familien verwenden einige hundert Rupies dafür. Und in einer Stadt, in der es sogar ein Bettelkind ermöglicht, in den Besitz von

ein oder zwei »Toti« zu gelangen, ist es leicht verständlich, daß zirka 8 Lakhs (800.000 Rupien oder 16 Millionen Din!) in Rauch aufgehen! Doch, wie bei unseren österlichen Böllerschießen, gibt es auch hier eine Serie von Unglücksfällen. Manches Kind, dessen leicht entzündliche Kleider Feuer fingen, muß seine Festesfreude mit dem Tode bezahlen.

Zu Divali ersteht jeder, so arm er sein mag, Süßigkeiten, die der Mithaiwalla in allen erdenklichen Farben und Formen feilhat: patasas, pendas, barfi, jalebis usw. Unter den Wohlhabenden ist es Sitte, den Freunden schöne Packungen mit Süßigkeiten zu senden. Und so werden weitere 8 Lakhs (16 Millionen Din) verbraucht!... Jeder trachtet, sich zu Divali neu einzukleiden. Angelangen vom einfachen Arbeiter, der sich zu einem neuen Dhoti (das landesübliche weiße Gewand) oder, wenn er jung u. fröhlich ist, zu einem phantastischfarbigen Hemd entschließt, bis zur verwöhnten Frau, die nicht weniger als Benares-Sari um 500 Rupies (10.000 Din.) vor ihrem Gatten erwartet. Auf dem Juwelenmarkt kommt es zu bedeutenden Umsätzen. Viele legen in Krisenzeiten einen Teil ihres Geldes in Gold und Brillanten an, in welchem Fall der Divali-Geldverbrauch eine Crore (200 Millionen Din) übersteigt. Aber auch die Einkäufe für Familienmitglieder betragen in diesen Tagen mehrere Hunderttausend Rupies (Millionen Din). Zu all dem kom-

sein soll, daß er ihr beinahe bis zur Hüfte reichte. Aber trotzdem ist Helene Antonia Zolt ihres Lebens eine echte Frau geblieben, und die Zahl ihrer Verehrer und Liebhaber soll nicht gering gewesen sein.

Der belgische Gelehrte Dr. Charot hat sich später einmal mit diesem Fall der Helene Antonia befaßt und hat sogar eine umfangreiche Elographie über diese Frau geschrieben. Jedenfalls zog er aus seinen Studien den Schluß, daß bärige Frauen von Natur besonders gutmütig und von Charakter besonders anständig sein müßten. Frau Helene Antonia wenigstens soll ein Muster an Sanftmut gewesen sein und außerdem Gefühl gehabt haben. Vielleicht ist dies Geheimnis ihrer Erfolge bei den Männern gewesen.

Die stolze Margarete von Parma.

Auch die Geschichte anderer Frauen, die einen Bart getragen haben, lehrt, daß sie dadurch ihre Anziehungskraft auf Männer nicht verloren haben. Dies mag sich zum Teil daraus erklären, daß der Bartwuchs erst in späteren Jahren in stärkerem Maße einsetzte. Außerdem ist der Geschmack in früheren Zeiten in dieser Beziehung bestimmt ein anderer gewesen als heute. Die Ehen dieser bärigen Frauen sind allerdings durchwegs unglücklich gewesen, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß nach dem Gesetz der sich anziehenden Gegensätze immer zwei Naturen zusammenkamen, die nicht zusammenpaßten. Diese Frauen gerieten meist an Männer, die keine Männer waren, sondern Schwächlinge und verweichlichte Feiglinge, und dies konnte für die Dauer natürlich nicht gut tun.

Uebrigens ist auch eine Schwester Kaiser Karls V., Margarete von Parma, eine Frau mit Bart gewesen. Die Herzogin soll nach Berichten von Zeitgenossen sogar äußerst stolz auf ihren bärigen Schmuck geblickt haben, und es gab kein sichereres Mittel, sich ihre Gunst zu verschaffen, als wenn man ihr den Rat gegeben hat, sich diesen Bart abnehmen zu lassen.

Der abgeßigte Kurfürst von Sachsen.

Eine Brünner Zeitung hat uns das Konfetti einer anderen bärigen Frau erhalten, einer gewissen Barbara Urleria, die im 17. Jahrhundert lebte. Wie man aus der Abbildung entnehmen kann, muß es sich auch in diesem Falle von besonders starkem Haar- und Bartwuchs gehandelt haben, denn von dem Gesicht sind eigentlich nur die beiden großen schwarzen Augen und die starke Nase zu sehen.

Zu großer Berühmtheit hat es auch eine deutsche Frau, die Rosa Margarete Müllerin, gebracht. Die Müllerin wurde im Jahre 1668 in Dresden geboren und starb dann im Alter von 94 Jahren im Jahre 1762. Es wird erzählt, daß sie mit ihrem ausgesprochenem Backenbart so im

men noch die Ausgaben für neue Kontobücher, Gratulationen, telephonische und telegraphische Wünsche, Blumen, Benzin, Getränke, Opfergaben und sogar Kreide für die Rangoli, die hübschen Zeichnungen, mit denen jede indische Türschwelle geschmückt ist.

In Bombay spricht man von zwei Divallatagen, streng orthodox sind es vier: 1. Wagh Baras oder Gowatsch Dwadashi, der zwölften Tag der zweiten Hälfte von Ashwin, des siebten Monats im Hindukalender. Am Lande ist dies der große Tag der Viehbesitzer. Die Bauern sammeln ihre Herden, schmücken sie und führen sie in Prozession, in der richtigen Erwagung, daß an einem Feste des Wohlstandes die Tiere, die arbeiten und Milch spenden, ihren Anteil haben müssen. Über dem Hafen von Bombay, in Alibag, sind Bullockcart-Rennen, eine Sitte dieses Tages und, wenn kleine, schnellaufende Bullen vor die zweirädrigen Karren gespannt sind, ein beliebter Sport.

Der zweite Tag, Dhan Teras oder Trayodashi, ist der große Tag der Hausfrauen. Am frühen Morgen nehmen sie ein besonderes Bad und opfern und beten am Abend zu Laxmi, der Göttin des Reichtums, indem sie zu dieser Zeremonie alle Münzen und Schmuckgegenstände anlegen. Am dritten Tag, Kali Chaudas oder Narak Chaturdashi, wird der Tod des Dämon Narakasur von der Hand des Gottes Krishna gefeiert. Die Männer

Reportage aus Honolulu

Das abgeschrämpte und entzauberte Hawaii

Eine enttäuschende Reportage

Honolulu (ATP).

Him Himmel, die Song!

Ja, ja, Ich weiß: die süßen und schmalzigen, auch heute noch nicht entkischten Hawaii->Songe< tragen die Schuld daran, daß man sich unter den Inseln des Hawaii-Archipels das paradiesischste der Paradiese auf Erden vorstellt. Diese schrecklichen Lieder vom »Mal in Hawaïe, von dem »Herz, das dann frei zu sein hat«, vom »lauen Küstenstrich«, vom »Gong beim Niggersonge, dem ewig harfenden und rauschenden Meer und den Palmen, die flüstern und rauschen und was weiß Ich, was sie sonst noch tun...«

Und dann gibt es betriebsame Reisebüros, die kitschig-schöne Bilder in die Welt senden. Retuschierstifte und rege Phantasie sind getreue Mitarbeiter bei diesem Geschäft. Man muß diesen Leidern doch glauben! Und den echten Photographien! Hawaii muß ein Paradies sein!

Zugegeben: Die Hawaii-Inseln sind teilweise wunderbar schön. Sagen wir können ein Paradies auf Erden sein. Aber doch sind sie zunächst eine ganz große Enttäuschung.

Das Paradies mit Superoxyd.

Das Schiff nähert sich Honolulu, der Hauptstadt des Archipels. Ein opalfarbener Meer. Eine Luft und ein Himmel, wie sie nur die Südsee haben kann. Eine Flugzeugstaffel der Amerikaner schneidet durch den Aether und jagt auf einer Strecke von vielleicht 14 Kilometern auf und ab. Ein paar Segelboote kreisen in der Bucht. Vollgestopft mit widerlich bemalten und zigarettenrauchenden Amerikanerinnen, die Reklame für ihr »Paradies« schlagen. Mit Koffergrammophon, nackten Beinen und flatternden Wasseroxyd-Haaren. Und viel anderer

posant ausgesehen habe, daß selbst der Kurfürst von Sachsen, der sie zufällig sah, einfach begeistert war. Er bat die damals schon 64jährige Rosa Margarete Müllerin, sie möge sich doch konterfieren lassen, um der Nachwelt überliefert zu werden; aber daraus ist dann nichts geworden, weil sich die Greisin beharrlich weigerte. »Ich bin zu gut für solche Scherze, soll die auch im Alter noch resolute Frau seiner Kurfürstlichen Gnaden erklärt haben.

nehmen ihr besonderes Bad. Im nördlichen Indien wird eine Figur aus Bambusstroh und Lumpen verbrannt, der Dämon Holika. Dann kommt der Divali-Tag selbst mit Laxmi Puja und Vahi Puja. Ist um diese Zeit kein Mond, so heißt er Amas-Tag. Gewöhnlich ist es bei Neumond nicht üblich, neue Geschäfte und Unternehmen anzubauen, doch zu Divali ist dieser Brauch umgestoßen.

Vahi Puja in der Divalinacht ist ein Kennzeichen Indiens. Mit roten Swastika-zeichen und Rupies bedeckt, werden die Hauptbücher in die Mitte des Büros oder Geschäftes gelegt und mit Opfergaben von Kokosnüssen, Reis und Rosenwasser werden ihnen dargebracht. Denn die Dokumente und Silbermünzen offenbaren ja Mahalaxmi, den Wohlstand. Der Familienpriester spricht die heiligen Verse. Ganzwasser wird versprengt und in einer Wolke von Weihrauch wird das hl. Feuer entzündet und über die Bücher geschwungen. Dies ist keineswegs ein bloß äußerlicher Tribut der Kaufleute an alte religiöse Tradition, sondern echte, ernste Zeremonie. Vergessen sind die europäischen oder amerikanischen Börsenkurse, sogar die wichtigen Baumwollnotierungen, der Andrang der Telegramme — der Familienpriester herrscht!

Auch in dieser Nacht geht der Handel weiter. Aber Divali->bonis<, die ersten Geschäfte des neuen Jahres müssen mit Leuten gemacht werden, die Glück bringen.

»Exzentrizität, wie dieses grauenhafte Wort heißt.

Zwei bis drei Stunden liegen wir in der Bucht. Die Zugänge zum Paradies sind gesperrt. Von Zollbeamten, Hafenärzten und allen möglichen Uniformierten. Von Motorengeräusch überdröhnt. Alles Schei ma USA; denn Hawaii ist nicht etwa eine amerikanische Kolonie, sondern amerikanisches Gebiet auf fremden Boden, und die dortigen Eingeborenen taten Amerika den Gefallen, bis aus 9 v. H. der Bevölkerung auszusterben.

Schließlich ist der Zugang freigegeben. Nach einer Viertelstunde legt sich das Schiff an den Pier. Ein paar hohe Schloten streben russig und allzu nüchtern gegen den Himmel. Sachliche getünchte Bauten. Rechts und links Mietkasernenfassaden. Sieht wirklich nicht aus nach Paradies.

Daß aber hinter diesen Wänden ein solches beginnt, versucht eine Musikkapelle, die auf der Hochetage des Piergebäudes spielt, klarzumachen. Auch drei dicke Sänger in Tropendreß und nicht weniger schlank Sängerinnen schmachten so etwas wie paradiesische Hymnen, und unten, bei der Gangway, steht ein Dutzend der eingeborenen Hula-Girls in weißen Röckchen, in Orakleidchen und putzigen Blusen. Jeder, der über die Gangway und an Land geht, wird von den Mädels mit einem Blumenkranz begrüßt. Irgend ein Verkehrsverein mag die Kränze bezahlen. Und diese Kränze, die deinen Hals zieren, sollen dich daran erinnern, daß du... nun im Paradies bist.

Wo liegt Alt-Hawaii?

So rund 100.000 Einwohner hat Honolulu. Aber ein Krach herrscht, als habe der Ort das Zehnfache. Straßenbahnen, bunt und mit offenen Seitenwänden. Auto hinter Auto. Eine endlose Kette. Autos, Autos... In Honolulu laufen 20.000 Autos. Und was für Wagen. Das ganze eine moderne amerikanische Stadt. Mit Lärm und viel Whisky. Strammen Polizisten und aufdringlichen Reklamen. Mit Pfliffen und Autolichtsignalen. Nur keine Hochhäuser. Man hat ja Platz genug!

Die andere Seite des Amerikanismus: er schreckt viele Erwerbslose. Die Wirtschaftskrise hat auch das Paradies nicht verschont. Wohin mit all den Ananas? In Europa kann man ihn sich nicht mehr leisten, Amerika hat ihn leid, hat »ausgezogene«. Zu Dutzenden stehen die Arbeits-

gen. Wehe dem, der kein »gutes« Gesicht hat! Doch bis zum nächsten Tag werden in die neuen, rotbezeichneten Bücher keine Eintragungen gemacht, alle Geschäfte oder Verträge der Murat-Nacht werden auf ein Blatt Papier niedergeschrieben. Nur um Divali-Geschäfte abzuschließen, wird vieles im voraus erledigt, und Ware, die in dieser Nacht gekauft wurde, kommt vielleicht erst im März oder April zur Lieferung. Wenn geschäftlicher Optimismus mit Divali zusammenfällt, so gleicht die Börse einer riesigen Abendgesellschaft. Die Familien der Börsenmakler sind vorherrschend. Jeder erreichbare Trunk, von Sekt bis Sherbet und Tee fließt freigiebig, um dem Geschmack von Freunden aus mindestens fünf Volks- oder Religionsgemeinschaften entgegenzukommen. Trotz der Hitze ist der Börsenmarkt stets eine eifrige Angelegenheit in Bombay, doch der Muratnacht-Markt ist wenigstens auf eine halbe Meile weit hörbar. — In diesen Tagen und Nächten besuchen alle europäischen Lieferanten ihre Abnehmer in den Bazaars. Da sitzen Deutsche, Engländer, Schweizer usw., die Vertreter aller irgendwie nennenswerten Firmen bei ihren indischen Kunden, bekommen blau, rot, grün gefärbte Mineralwasser und Süßigkeiten aufgewartet, führen umständliche Glückwunschesgespräche und schließen in einer Nacht mehr Geschäfte ab wie in allen vorhergehenden Monaten.

losen an den Ecken. Männer aller möglichen Rassen. Japaner, Polynesier, Kreuzungen davon, Amerikaner, Hawaiis Einwohner. Wo beginnt denn das Paradies? Ich suche und suche. Suche weiter.

Etwa beim Friseur? Wo mich eine amerikanisierte Japanerin rasiert? Auch die eleganten Dämmchen am Steuer ihres Sportkabriolets, die zum Strand von Waikiki fahren, erinnern nicht an ein Paradies, viel weniger die Autodreß dieser Dämmchen: kurze, weite Kniehosen, Seidenlängchen vor der Brust, Strandschlüchchen. Wo gibt's denn die Gitarren? Wo die echten Hawaii-Tänze? Wo Alt-Hawaii, von dem so mancher Film geschwärmt?

Schon dicht bei Honolulu kann man es sehen, 15 Minuten mit der Trambahn. »Sie müssen zur Hawaiian Village«, sagt man mir. Aber... und jetzt kommt ein großes Aber: Hawaiian Village ist weiter nicht als Geschäft. Hinter hohen Bambusrohrmauern und unter Palmen werden zwar alte Tänze vorgeführt, wird echte Hawaii-Musik gespielt und werden Original-Hawaii-Hütten gezeigt... aber das zu sehen, kostet Eintritt, einen Dollar Eintritt.

Die Mädels, die alles vorführen, sind nur für die Zeit echte Hulagis, da sie die einkassierten Dollars abtanzen, absingen und abgitarren. Dann ziehen sie sich um (ein nach der letzten von »drüben importierten Mode«), pudern sich, schminken sich und malen sich alle ein hellrotes Herzchen auf den Mund, um dann mit ihrem kleinen Auto loszufahren, weil da irgendwo um soundsoviel Uhr der tägliche Five o'clock Tea beginnt...

Phantasiepreise im Südseeschloß.

Schließlich hat ein bedeutsamer strategischer Punkt, wie ihn die Hawaii-Inseln als einziges Inselreich auf der weiten Wasserfläche zwischen Ostasien und Nordamerika darstellen, gewiß nicht den Anstrich eines Paradieses. Schwerbestücke Fords, Flugzeugstaffeln, Kreuzergeschwader und Trockenocks und was sonst so zu einem amerikanischen Stützpunkt gehört, verdeutlichen mir, daß Oahu zum Beispiel (auf dem Honolulu liegt) eine ausgesprochene Festung ist. Das alles ist gewiß recht nüchtern und ernst. Abgesehen von den weißuniformierten amerikanischen Matrosen, die sich freuen, nun Bürger eines »nassene Staates zu sein.

Andererseits: Wir wollen eingestehen,

Um zwei Uhr früh bereits beginnt die Wagenauftakt zum Laxmi Puja und ist in den späten Vormittagsstunden noch nicht beendet. Hunderte und Tausende von Autos ziehen in ununterbrochener Kette, zuletzt nur schrittweise vorankommend, durch die beiden Längsstraßen zum Tempel der Göttin Laxmi am Fuße des Cumballahill. Im frühen Morgenlicht wandern Tausende von weißgekleideten Gestalten durch den Tempelgarten, um der Göttin des Reichtums das Puja, das erste Opfer im neuen Jahr, darzubringen. Nach dieser Zeremonie beginnen die Besuchsfahrten. Man bringt seinen Freunden Blumen und Süßigkeiten und wird wieder bewirtet.

Divali ist in der Tat ein Fest der Freude für Jung und Alt. Es bedeutet das Ende der Regenzeit, und die menschliche Natur verlangt die notwendige Reaktion nach den Strömen des Monsuns und dessen Folgeerscheinungen. Und obwohl Coconut-Day und Dassera das Nachlassen des Monsuns anzeigen, so kennzeichnet doch erst Divali die endgültige Erlösung und sonnigblauen Himmel für neun Monate. Sorgen, Ärger und Ängste sind vergessen, das Licht hat über die Finsternis triumphiert — Ahura Mazda hat Ahriman besiegt. Bombay feiert Divali in einem Freudentaum — und mit Ziffern, die unseren europäischen Begriffen fast unfaßbar erscheinen...

Mar. v. Westen.

Kultur-Chronik

Karl Capek zum Gedächtnis

Am Weihnachtstage 1938 verlor die tschechische Kulturwelt einen ihrer größten Söhne: den Schriftsteller Karl Čapek. Der Dichter wurde 1890 in Nordböhmen geboren. Nach Absolvierung der Mittelschulstudien in Königgrätz, Brünn und Prag wandte er sich dem Philosophiestudium in Paris, Berlin und Prag zu, wo er auch zum Doktor promoviert wurde. Karl Čapek begann gemeinsam mit seinem Bruder sehr bald literarisch zu wirken. Nach dem Kriege war er auch Redakteur der »Narodni Listy« und später der »Lidove Noviny«. Berufsmäßig war Karel Čapek demnach Journalist, sehr fruchtbar war auch die Tätigkeit, die er als Regisseur und Dramaturg entfaltete, insbesondere aber als Schriftsteller.

Čapeks schriftstellerisches Wirken erwachte Weltruhm bereits mit dem Drama »R. U. R.« (1921), dann immer mehr mit dem Drama »Die Sache Makropolis«, »Die weiße Krankheit« (1937) und »Die Mutter« (1938). Außerdem schrieb er gemeinsam mit seinem Bruder Josef das Drama »Adam«. Alle Strömungen der Heimat und des Auslands betrachtete er von der Warte seiner Weltanschauung aus. Čapek war viel bereit und formte seine Eindrücke in mehreren Büchern, wie etwa »Italienische Briefe« (1923), »Englische Briefe« (1924), »Ausflug nach Spanien« (1929), »Bilder aus Holland« (1931), »Nordische Reise« (1936). Seine Bücher pflegte er als zeichnerisch begabter Mensch selbst auszustatten. Čapeks Reisebücher wurden in mehrere europäische Sprachen übertragen. Seine außergewöhnliche Produktivität und dichterische Breite bewies er mit einer Reihe von vorzülichen und interessanten Romanen: »Die Fabrik des Absoluten«, »Kakakite«, »Hordubal«, »Gewohntes Leben«, »Der Krieg mit den Feuersalamandern«, »Die erste Partie«. Im Manuskript blieb der Roman »Das Leben und Werk des Komponisten Foltyne«. Seine Liebe zu Tieren spiegelt sich im Buche »Dašenka«, seine Liebe zur Natur im »Gärtnerjahr«.

Alle Werke Čapeks sind mit eigenartigen Ideen erfüllt: in »Die Fabrik des Absoluten« sowie in »Kakakite« brachte er seine Phantasie, seine Satire, seinen Humor und seine Paradoxe auf volle Höhe. »Die Sache Makropolis« ist mystisch erfaßt. »Die weiße Krankheit« ist

dab es wunderbar Schönes auf diesen Inseln im weiten Stilen Ozean zu sehen gibt. Der Strand von Waikiki zum Beispiel: Diese phantastische Brandung! Das tief-satte Blau-Violett des Wassers! Ich liege stundenlang am Strand, lausche dem wie Sekt prickelnden Wasser und schaue den Wellenreitern zu, die auf ihren Brettern von den Brandungswellen hergleiten.

Am Strand, von hohen Palmen umstanden und beschattet und vom Meer angeschäumt, liegt das Royal-Hawaiian-Hotel. Vier Millionen Dollars hat dieses Südseeschloß gekostet, 25 Dollar muß man sich dort eine Übernachtung kosten lassen. Eine weitere Beschreibung erübrigt sich angesichts dieser Zahlen. Aus meiner eigenen Tasche hat es dort nur zu einem Glas Whisky gelangt.

Wenn man Honolulu ganz den Rücken kehrt und weit hinein ins Land fährt, dann bieten sich dem Auge Bilder, die unerhört schön sind. Weite Ananasfelder, Zuckerrohrplatten, Palmenhaine. Ja, es gibt Ansichten, die für das Auge schier schmerhaft schön sind.

Was aber nichts daran ändert, daß Hawaii für mich trotzdem eine große Enttäuschung blieb. Gibt es auch bei uns nicht Bilder in den französischen Landschaften, die in einer bestimmten Stimmung schmerhaft sein können für das Auge?

Es ist auf allen Reisen so. Dort ist man am ehesten enttäuscht, von dem man das meiste gehört hat. Dort findet man die schönsten und interessantesten, wo man eigentlich gar nichts erwartete.

ein pazifistisches Drama, das viel Staub aufgewirbelt hatte und auch verfilmt wurde. »Die Mutter« ist ein Lobgesang auf die Heimat. Čapek war weltanschaulich schon in frühem Mannesalter sehr aggressiv. Er propagierte den englischen philosophischen Pragmatismus, verteidigte den Pariser Kubismus, forcierte französische Dichter und amerikanische Denker, er liebte die Primitivität der exotischen Völker und versenkte sich in die technische Vervollkommnung der westlichen Welt. Čapek predigte den Humanismus. Mit aller Macht wandte er sich gegen die Mechanisierung der modernen Zivilisation sowie gegen den beschleunigten und betonten Intellektualismus der Gegenwart. Als Dichter war er ein feinfühliger Psychologe. Unter dem Einfluß des psychologischen literarischen Pluralismus des XX. Jahrhunderts schrieb er auch die interessante Trilogie: den kriminellen »Hordubal«, den epischen »Meteors« und das psychologische Teilstück »Gewohntes Leben«.

Karel Čapek war ein großer Literaturkritiker, ein Mann von großem Horizont. Er befaßte sich mit technischen und zivilisatorischen Problemen, mit menschlichen Träumereien und realen Bemühungen. Čapek bekämpfte den Glauben an die Allmacht der menschlichen Kraft, er verherrlichte das Leben des alltäglichen, einfachen Menschen und strebte nur nach dem stillen Glück eines friedlichen Lebens. Čapek ging es um die Ausbalancierung von Wille und Verstand, Freiheit und Autorität. Er berührte auch theologische und moralische Fragen, wobei er gegen jeden Dogmatismus austrat. Mit aller Seele war er Relativist, Realist und Verteidiger der Rechte kleiner Völker. In alle Lebensprobleme griff er mit aller Tiefe und Breite ein, wobei er alle Möglichkeiten des Gedankenaustausches und der Korrekturen der Ansichten zuließ. Er betonte die Notwendigkeit und den Reichtum der Qualität und gleichzeitig formte er sich ein starkes soziales Empfinden.

Karel Čapek war und ist eine repräsentative Gestalt der tschechischen Literatur. Seine Werke wurden in alle möglichen Sprachen übersetzt und allorts gespielt. So war er ein Mittler zwischen der tschechischen und den übrigen Kulturen. Berühmt wurde er durch seine Gespräche mit T. G. Masaryk.

Mit Karel Čapeks Tod erreichte das Unglück seinen Höhepunkt. Die Tschechei nahm schmerzvoll die Todesnachricht entgegen und der Dichter Vit. Nezval schrieb, es dünke ihm, man habe der Heimat die Grenzen noch enger gezogen. Der tschechischen Literatur wurde am 25. Dezember eine große Lücke geschlagen. Čapeks Geist wird jedoch fortleben und in der künftigen Kulturgeneration reiche Früchte tragen.

dc.

+

Slowenische Literaturneuheiten. Die »Akademika založba« in Ljubljana hat ein neues Werk herausgebracht: »Dela Otona Župančiča«, IV. Buch (Artikel, Reden, Kritiken, Essays). Die »Slovenska Matica« wird das Originalwerk des in London lebenden Prof. Janko Lavrin »Od Pascala do Bergsona« herausbringen.

+

Tschechisches Theater. E. F. Burian, der bekannte Leiter des D 39-Theaters in Prag will den zweiten Teil seiner »Volkssuite« in Szene setzen. — Stanislav Goldbach schrieb eine neue komische Oper »Naši furianti«. — »Der Wolkenkratzer des Onkels Toma« betitelt sich eine neue Operette von Fr. Kubiček und Ant. Prochazka, Musik von Josef Kotik und Dr. Jar. Walter.

+

Ein neues Jugoslawien-Buch unter dem Titel »Der Weg zur Nation« verfaßte Gilbert in der Maur. Vom nationalsozialistischen Gesichtspunkt wird darin das Problem der jugoslawischen Volksverwaltung behandelt.

+

Hans Pfitzners Oper »Palestrina« gelangt demnächst im Rahmen eines Gast

spiels der Kölner Oper in Antwerpen zur Aufführung.

+

Den Literaturpreis der Stadt Zürich erhielt die Dichterin Maria Waser zuerkannt, die sich durch zahlreiche und populäre Romane und Erzählungen bekannt gemacht hat.

+

Eine Richard-Strauß-Festwoche plant die Düsseldorfer Oper aus Anlaß des 75. Geburtstages des Tondichters. — Hans Pfitzner wird anlässlich seines 70. Geburtstages von der genannten Oper durch eine Neuinszenierung seines Opernwerkes »Der arme Heinrich« geehrt werden.

+

Tallyrand und Napoleon ist der Titel eines neuen Buches von Hermann Kesser, und zwar als »dramatische Chronik in Szenen«. Das Schauspiel zeigt die Periode 1792 bis 1838. Die eigenartige Schöpfung Kessers erlebte in Zürich die Uraufführung.

+

Das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester, das sich aus dem erweiterten Orchester des Neuen Deutschen Theaters in Prag zusammensetzt, ist kürzlich erfolgreich mit einem Konzert in Reichenberg unter der Stabführung von Fritz Klener aufgetreten. Das Programm umfaßte die »Freischütz«-Ouverture mit zwei sinfonischen Dichtungen von K. Marx und Anton Bruckner.

+

Englische Theaterneuheiten. Die englischen Bühnen bringen heuer zahlreiche Novitäten, unter die Operette »Der Elefant von Askadien« von E. Irving, Dodie-Smiths Familiensatire »Dear Octopus«, A. A. Milnes Komödie »Der unbekannte Gentleman« und A. Priestleys »Wenn wir verheiraten sind«.

+

DreiBig amerikanische Autoren schrieben das Buch »Das heutige Amerika«, in welchem Recht, Literatur, Architektur, der Film usw. aufgezeigt werden.

+

Elin Pelin, Bulgariens größter Prosa-dichter, der sich wirklich Dimitri Ivanov nennt, feierte dieser Tage seinen 60. Geburtstag und sein 40jähriges Künstlerjubiläum. Elin Pelin ist besonders durch seine Erzählungen und Novellen bekannt geworden, insbesondere durch die Novelle »Die Erde«.

+

Te Deum, eine Komposition des bekannten Opernkomponisten Otto Nicolai, die als verloren betrachtet wurde, ist von Oswald Schrenk gefunden und kürzlich im Berliner Rundfunk zur Aufführung gebracht worden.

+

Das Tagebuch des Herzogs von Reichstadt ist von dem italienischen Professor Glanco-Lombardi gemeinsam mit Briefen des Herzogs an seine Mutter Marie Louise gefunden worden.

+

Der bekannte Musikpädagoge Vladimir Helfert schrieb eine interessante Studie über das Leben und Werk des bekannten mährischen Komponisten Leoš Janáček, bestehend aus vier Teilen.

+

Ein neues Werk von Bernard Shaw betitelt sich »In den goldenen Tagen des guten Königs Karl« und spricht von den Ereignissen um 1680.

+

Über Picassos Wirken als Maler, Bildhauer und Graphiker schrieb W. Gaunt eine interessante Studie in der Revue »The Studio«.

Bücherschau

abenteuerliches Geschehen um Briefe von General Wellesley, die ein junger Geheimkuriere an den Wiener Hof zu bringen glaubt.

b. **Weltstimmen.** Menschen, Bücher u. Schicksale. Monatsschrift. Preis pro Heft 80 Pfennig. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Die Dezembernummer dieser beliebten Revue bringt wieder eine Auslese von Beiträgen und Abbildungen aus verschiedenen Gebieten des Lebens.

b. **Die Brennessel.** Die Silvesternummer dieser humoristisch-satirischen illustrierten Wochenschrift — Verlag Franz Ehe: Nachf., Berlin. Einzelpreis 30 Pf. — bringt am Ausklang des alten Jahres eine Reihe gelungener Betrachtungen über die derzeitige Weltlage.

b. **Alpensagen.** Von Theodor Vernalen. 370 Seiten. Halbpergament RM 5.80. Verlag Anton Pustet, Salzburg. »Ein wahrhaft erquickendes Hausbuch!«. — Vernalen, der mehr als sieben Jahrzehnte eines arbeitsreichen, fruchtbaren Manneslebens in den Alpenländern verbracht hat, schuf dieses wertvolle Dokument deutscher Kulturverbundenheit. Neben dem Verbindenden läßt das Buch auch das Eigenartige erkennen, das den Landschaften und ihrer Bevölkerung zu eigen ist. Wir erleben in ihm die Vielfältigkeit der deutschen Stämme.

b. **Der »Bergsteiger« vereinigt mit den »Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins«.** Jährlich zwölf je hundert Seiten starke Hefte RM 4.80. Alpenverlag Bruckmann & Holzhausen, München-Wien. Das Dezemberheft enthält neben zahlreichen ganzseitigen Bildern eine Reihe wertvoller Beiträge. Aus dem Inhalt der »Mitteilungen« sind u. a. hervorzuheben: Die amtlichen Nachrichten des V. A. V., das Verzeichnis der Hütten im Winter 1938-39; der Bergsteiger-Monatsspiegel; Reise- und Verkehr; Alpine Bücherschau 1938 Reisebriefkasten.

Massenvergiftung durch Kohlenoxydgas. Bukarest, 6. Jänner. In der Gemeinde Faca bei Craiova spielte sich ein erschütterndes Drama ab. Der Landwirt John Bezna, seine Frau und die beiden Kinder des Ehepaars im Alter von 7 und 9 Jahren wurden in ihren Betten, durch Kohlenoxydgas vergiftet, tot aufgefunden. Die behördliche Untersuchung ergab, daß der Bauer vor dem Schlafengehen im Ofen gut eingehiezt, die Luftzufuhr aber abgesperrt hatte, sodaß die sich entwickelnden Kohlengase in das Zimmer eindrangen und den Tod der ganzen Familie zur Folge hatten.

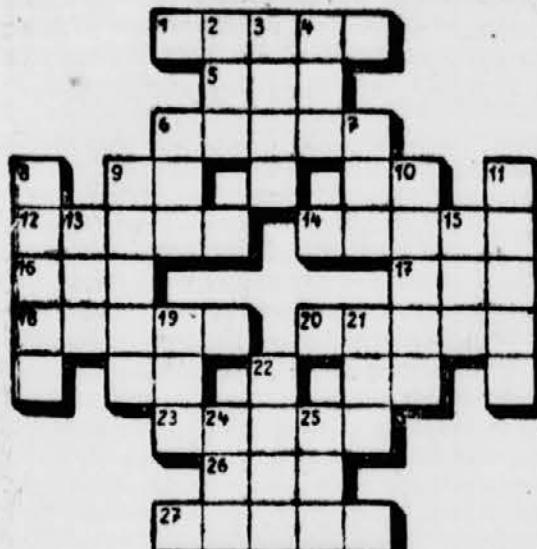
Rumänische Korruptionsskandale. Bukarest, 6. Jänner. Fast jeder Tag bringt neue Skandalaffären im staatlichen Dienst, wobei es sich meist um die Unterschlagung bedeutender Summen handelt. So sind die Finanzbehörden, einer Meldung der »România« zufolge, im Steueramt von Jina bei Hermannstadt großen Mißbräuchen auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß die Grubengesellschaft »Petrosani« und der Großgrundbesitzer Joan Moga, die in der Gemarkung der Gemeinde große Wald- und Feldbesitze haben, seit fast 10 Jahren keine Grundsteuern mehr bezahlt haben. Nach den bisherigen Feststellungen wurde dadurch dem Fiskus ein Schaden von etwa 15.000.000 Lei zugefügt.

In das Steueramt der Stadt Pitesti sind bisher noch unbekannte Diebe eingedrungen und haben aus der Kasse einen Betrag von 80.000 Lei geraubt. Der Direktor des Steueramtes sowie dessen Schwager wurden unter dem dringenden Verdacht verhaftet, den Einbruch inszeniert zu haben, um auch frühere Unterschlagungen verheimlichen zu können.

Gattenhaß bis über das Grab. London, 5. Jänner. Ein Bewohner von Bath, der sich in seiner Ehe sehr unglücklich gefühlt hatte, vermachte in seinem Testamente in Summe von 50 Pfund den Glöcknern der Kirche, unter der Bedingung, daß alljährlich am 14. März, seinem Hochzeitstage, vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Trauerglocken ertönen. Am Tage seines Todes aber sollen die Glocken, ebenfalls den ganzen Tag, ein Freudengeleute anstimmen, »zur Erinnerung an mein endliches Befreitwerden von häuslicher Tyrannie und ehelichem Unglück.«

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Von links nach rechts: 1. kleine Menge, 5. glatte Fläche, 6. Teil des Baumes, 9. Auf des Esels, 12. Räuberrotte, 1. Ortsveränderung, 16. Zahlwort, 17. unbestimmt grammatischer Artikel, 18. deutsche Großsunststätte, 20. Hochland in Alten, 23. Zweifamps, 26. getrocknetes Gras, 27. starke Begekrümmung.

Von oben nach unten: 2. Schmierstoff für Motoren, 3. Reich in Asien, 4. Hilfszeitwort, 6. körperliche Erfrischung, 7. warmes Getränk, 8. Tageszeit, 9. Bischofsmühle, 10. Belebung, 11. Altersunterstützung, 13. Stadt in Tirol, 15. verbliches Kürwort, 19. juristischer Begriff, 21. Nebenfluss des Rheins, 22. Gewässer, 24. Nachtvogel, 25. seemannischer Begriff.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Sprichworträtsel:

Dolde, Gerste, Kelter, Garten, Pflau, Donau, Frosch, Gustav, Fieber, Sender, Donner, Februar. — »Der eine klopft auf den Busch, der andere fängt den Vogel!«

Wandernde Buchstaben:

1. Ranunkel, 2. Brandung, 3. Tarantel, 4. Schranke, 5. Membrane, 6. Kormoran.

Suchbild:

Bild auf den Kopf stellen; zwischen den Baumstämmen, Kopf im Eselsrücken.

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Ehe, 5. Ale, 8. Samarter, 9. Eis, 10. Eid, 11. Oho, 13. Eusebia, 15. Edelweiß, 17. Oer, 19. Ohr, 22. Rosinante, 23. Insasse, 25. echt, 27. Los, 32. September, 33. Ara, 34. Tor.

Senkrecht: 1. Esel, 2. Hai, 3. Ems, 4. Frohe Weihnachten, 5. Ate, 6. Lei, 7. Erde, 11. Oslo, 12. Ober, 13. Ede, 14. Ast, 15. Erker, 16. Sonne, 18. Roi, 19. Oise, 20. Rast, 21. Ute, 24. Elsa, 26. Herr, 29. Spa, 30. Abt, 31. Leo.

Kreuzworträtsel:

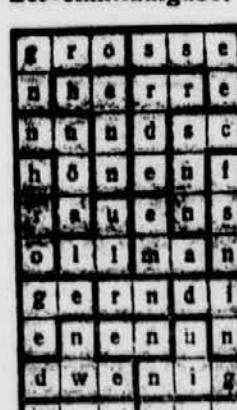
Waagerecht: 1. Morgenstern, 9. Kali, 10. Ahle, 12. Eber, 14. neu, 15. Miau, 19. Kamerad, 21. Erwin, 22. Robert, 23. SOS, 25. Sau, 26. Etage, 28. Phase, 29. Hase, 30. Christbaum, 32. Schaum, 33. Nelke, 35. Kurs, 36. Alm, 38. Lamm, 39. Leu, 40. Halberstadt.

Senkrecht: 2. Oker, 3. rar, 4. Einem, 5. saur, 6. Elm, 7. Reis, 8. Wegweiser, 10. Auer, 11. Aussteuer, 13. Bleriot, 16. Andreas, 17. Mannheim, 18. Marzipan, 19. Kid, 20. Dom, 28. Pan, 31. Taler, 32. Ski, 34. Emu, 36. Ale, 37. Mus.

Weihnachtsproblem:

Ein Kindlein kam in finstner Nacht — Und hat es alles licht gemacht. — Die Könige und Hirten ziehn, — Vor seinem Krippelein zu knien. — Die Engel vom Himmel rufen herein: — »Nun soll es jede auf Erden seint!«

Zerschnitttaufgabe:



Der Schein trügt.

Silbenrätsel:

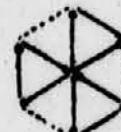
a — ja — a — ä — äh — bah — bein — chat — che — han — del — del — den — du — e — e — e — si — ge — gel — gol — grün — gut — ham — heid — i — in — la — land — le — li — lus — ma — mail — na — ra — ra — re — ri — rich — ring — ro — ja — sch — sen — sent — ser — t — so — for — specht — be — stadt — stra — stre — tät — te — tha — tief — trag — turn — wi — zen.

Aus den vorstehenden Silben sind 25 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und dritte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Shakespeare ergeben. (h gilt als ein Buchstabe, z gilt als s.) Die zu bildenden Wörter haben folgende Bedeutung: 1. italienischer Dichter, 2. weiblicher Vorname, 3. Planet, 4. altgriechischer Tragier, 5. Seligkeit, 6. Vogel, 7. bulgarische Hauptstadt, 8. Oper von d'Albert, 9. spanische Landschaft, 10. Kinderart, 11. bayerische Donaustadt, 12. brückendes Gefühl, 13. Schmuckstück, 14. Schmelzüberzug, 15. Gesichtsteil, 16. Sanitätszubehör, 17. Wintersportgerät, 18. Ausdruck des Schmerzes, 19. Danziger Zahlungsmittel, 20. Muze, 21. Verkehrswege, 22. Nebenfluss der Elbe, 23. englische Stadt, 24. Wasserspülung, 25. männlicher Vorname.

Silbenrätsel:

1. Wespe, 2. Estremadura, 3. Riemer, 4. Kaukasus, 5. Raffinade, 6. Isengrim, 7. Eu- lensepiegel, 8. gestern, 9. Puffer, 10. Rheinland, 11. Eilboten, 12. Duden, 13. Imperfekt, 14. Garnele, 15. Tiergarten, 16. Indianer, 17. Spital, 18. Tigris, 19. Dietrich, 20. Errungenschaft. — »Wer Krieg predigt, ist des Teufels Feldprediger.«

Streichholzaufgabe:



König Faruk gegen überflüssige Traditionen.

Das jüngste königliche Ehepaar der Welt — die Souveränen von Aegypten — haben bei ihrer Reise von Alexandrien nach Kairo zum ersten Mal mit einer alten Tradition gebrochen, weil sie »überflüssig« war. König Faruk und seine Gemahlin fuhren in demselben Zug, in demselben Wagen. Obwohl auch König Faruk für jeden Fortschritt aufgeschlossen war, reiste er stets allein und seine Gattin Nazli nahm einen anderen Sonderzug. So wollte es die Tradition. König Faruk hat erklärt, eine Ehe sei ja auch nichts anderes als eine Reise zu zweit; warum sollte man also eine überflüssige Tradition nicht abstreifen.

Ein Denkmal für die Chrysantheme.

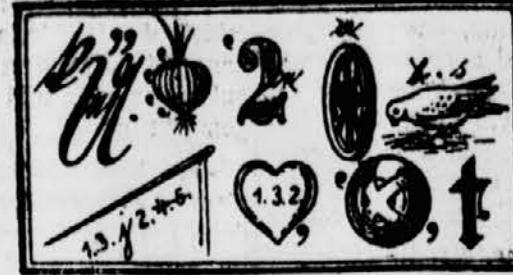
Toulouse, im Jänner. In Toulouse, der großen Stadt Südfrankreichs, wurde dieser Tage ein in seiner Art einzigartiges Denkmal eingeweiht: Es ist eine Huldigung für die Chrysantheme und den »Schöpfer« dieser Blume in Frankreich, den Capitaine Bernet, ein Kind der Stadt Toulouse.

Das Denkmal steht, in einem Chrysanthemen-Beet, im Botanischen Garten von Toulouse: Auf seinem Schaft sind die Lebensdaten des Capitaine Bernet eingraviert. Bernet nahm zunächst an den Kriegen des Konsulat und des Ersten Kaiserreiches teil. Nach seinem Austritt aus dem Heeresdienst wurde er Gärtner. Er unternahm Versuche mit Samenkörnern der Chrysantheme, und es gelang ihm, Blumen von seltener Schönheit und Widerstandskraft zu züchten. Der Boden von Toulouse erwies sich hierbei als besonders geeignet für die Chrysanthemen-Kultur, und heute gibt ihre Zucht hunderten von Gärtnern ihr tägliches Brot.

Es ist wenig bekannt, daß noch eine andere Winterblume, ebenfalls aus Toulouse stammt. Es gedeiht in Frankreich fast ausschließlich in dem Stadtteil Lalande im Norden von Toulouse.

«eller Kopf! Praktischer Sinn! ingenier bringt Gewinn.»

Bilderrätsel.



Spiel mit Silben.

Vor der Erfindung und Errungenschaft stand stets der Drei-vier, Drei-vier gibt uns Kraft: Sagt Goethe auch, er sei des Wissens End', So ist er doch des Wissens Fundament. — Der Drei-vier eins-zwei, wenn er sich verzerrt, Und wenn er schließlich Eins-zwei-drei-vier wird, Trägt schlimme Früchte, richtet Unheil an; Der Eins-zwei-drei-vier ist ein böser Wahn.

Inhaltsrätsel.

Wanderer — Bewahrsam — Drewnensee — Biegzange — Gurke — Flugzeug — Geheimnis — Ball — Notizbuch — Weißbobl — Spielerei — Führer — Zug — Blaube — Arznei. Jedem der vorstehenden Wörter sind drei zusammenstehende Buchstaben zu entnehmen, welche, im Zusammenhang gelesen, einen Sinnspruch ergeben.



Irrgartenproblem.

Wer findet den richtigen Weg heraus, der von oben nach unten durch das Labyrinth führt?

Für Spieler.

Wir sieh'n nach Mel und Tere und Spart, So auch nach Man und Vin und Bart, — Hast du von uns mal „alle vier“ Beim Spiele, nun — ich gratulier!

Wenn man Geschäftserfolge hat, so ist es meist das Inserat!

Achtung! Haus, 4 Wohnungen, Ptujská cesta 42.000. — Neubauville, Magdalena, 2 Wohnungen, Garten, 80.000. Zinshaus, Zentrum, 425.000. Gasthaus, Bäckerei u. andere Gewerbe 220.000. Großes Landgeschäftshaus, 2 Häuser mit Besitz 180.000. Bauplatze für Villen oder Häuser. Rapidbüro, Maribor, Gospoška 28. 152

Größeres Familienhaus außer Stadt, Nähe Autobahnstation zu verkaufen. Geeignet für Gärtnerei oder Gasthaus. Anträge an die Verw. unter »Bachernbahne. 129

Einstöckiges ertragreiches Zinshaus, 5 Minuten v. Hauptplatz billig zu verkaufen. Anträge unter »Maribor« an d. Verw. 20

Haus oder Villa mit 2-3 Wohnungen und Garten in Maribor oder unmittelbarer Umgebung zu kaufen. gesuchte Angebote mit Preisangabe an die Verwaltung unter »Barzahlung. 94

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Kochenlernen gleichzeitig gesunde Erholung für junge Damen in der ob ihrer vorzüglichen Küchenführung bekannten Pension Kasner in Majsk vrh (Maiberg) Post Sv. Vid bei Ptuj. Beginn 15. Jänner bis 15. März. Preis monatlich Din 600.—. 13213

Sammelt Abfälle! Altpapier, Pläder, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens. Putzhabern Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter. Dravská 15. Telefon 26-23. 47

Maschinschreibarbeiten, Vergrößerungen, Lichtpausen, Uebersetzungen billigst bei Kovač, Maribor, Gospoška 46. 13097

Gambrinushalle! Tscheligi-Bock-Märzenbier, stets frisch Pekreer! Vorzügliche Küche. Schön renovierter Saal für sämtliche Veranstaltungen zur Verfügung. Abonnenten werden aufgenommen. 13340

Darlehen bis Din 5000.— können erhalten Staatsangestellte, Eisenbahner und Pensionisten. Sprechstunden täglich zwischen 18 und 20 Uhr im Hotel »Mariborski dvor«. — Leskoček Alois, Bankvertreter. Maribor. Ob brodu 3-1. 13

Radfahrer, Achtung! Der Winter ist da, der Ihnen die günstigste Gelegenheit für Fahrradreparaturen bietet (emailieren, vernickeln und verchromen). Zu günstigsten Preisen und Zahlungsbedingungen empfiehlt sich Ihnen die bekannte Mechanische Werkstatt Rupert Draksler, Vetrinjska ul. 11. 12832

Alter Fleischergeliebte empfiehlt sich den Gastwirten zur Wurstbereitung aller Arten. Hausselzung. Koroška c. 34. 127

Bettledern von Din 8.— aufwärts, chemisch gereinigte, allerbilligst in großer Auswahl bei »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 147

Wohin denn? In die Restauration Senica, woselbst die neueste Weinsendung eingelangt ist — vom Schipon bis zum Champagner. 146

Suche älteren, soliden Herrn mit etwas Bargeld als Beihilfe für Geschäft. Unter gute Zukunft an die Verw. 142

Wenn Sie wirklich guten Wein trinken wollen, müssen Sie in den Preßern Keller kommen. 150

Die besten Dalmatinerweine bekommen Sie im Gasthaus »Split«, Koroška c. 39. 159

Realitäten

Bauplatz, sonnig, Magdalenen vorstadt, Hauptstraße, zu verkaufen. Anfrage Dvořáková cesta 4. 47

Tausche neues ertragreiches Zinshaus gegen Realitäten in Jugoslawien. Der Besitz liegt in unmittelbarer Nähe von Abbazia an der Hauptstraße, ist bis zum Jahre 55 steuerfrei und eignet sich auch zur Führung eines Gasthauses oder Geschäftes. Anfragen unter »Tausch« an die Verwaltung d. Blattes. 128

Augenbrauen Wimpern . . .

dichte, lange und seidige — Färben der Augenbrauen und Wimpern — Wellung der Wimpern

FÜR UNTERHALTUNGEN, BALLE UND GESELLSCHAFTEN

Schillernden Glanz verleiht den Augen Diamant — Momentan vollendet schönen Teint verleihen Sauerstoff-Packungen Ozon — Unerwünschte Härchen im Antlitz der Dame entfernt das indische Wachs Rapindenth — Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser.

VERLANGEN SIE KOSTENLOS UNSERE UNTERWEISUNGEN UND UNSERE GROSSEN ILLUSTRIERTE KATALOGE!

Parf. u. Kosmetik »OMNIA«, Abt. H/7 Zagreb, Gunduliceva ulica 8, Mezzanin. TELEPHON 97-67

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben ihrer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Anna Meglic

Schlossermeisterswitwe

welche Samstag, den 7. Jänner um 1/10 Uhr vormittags nach langem, qualvollem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden und nach den Tröstungen der hl. Religion ihre so müden Augen für immer schloß.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingerchiedenen findet am Montag, den 9. Jänner um 16 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag, den 10. Jänner um halb 7 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Die tieftrauernden Familien MEGLIC—OSIM im Namen sämtlicher Verwandten.



Original Fruskogorski Biser

in der Qualität unübertrefflich
In zwei Wahlheim kann sich wichtig sein
Bruno Moser, Zemun
Mosereva ulica 1, Tel. 37-555 und 37-556
Vertreter: Franz Vogrin, Maribor, Majstrovna
ulica 15, 1. Stock, Tel. 26-64, 1721

Realitäten

Bauplätze, schöne, sonnige, stuhlfreie Lage. Anzufragen Strma ul. 14, Drausteg. 130

Kommunikation

Fräulein, 32 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit Handwerker mit gutem Verdienst besitzt Bargeld, Haus und Weingarten. Anträge unter »Besitzerin« an die Verw. 53

Köchin in mittleren Jahren mit Ersparnissen wünscht charaktervollen, sicher angestellten Herrn kennen zu lernen. Unter »Gewissenhaft« an die Verw. 145

Zu kaufen gesucht

Kasten altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Zu verkaufen

Fast neuer Smoking zu verkaufen. Cankarjeva 14, T. 3. 63

Elegantes Speisezimmer, Palisander, Barockstil, fast neu, preiswert zu verkaufen. Adr. in der Verw. 82

Rinderfärme, Schweinssaitlinge ständig zu haben im Feischwarengeschäft I. Zatt, Kralja Petra trg. 13362

Moderner Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Orožnova ul. 2. Hausbesorger. 132

Große Markensammlung zu verkaufen. 30.000 Din. Anträge an die Verw. unter »Erster Relektanta. 133

Gebrauchter Herrenpolz und andere Kleidungsstücke zu verkaufen. Šeško, Krempljeva 4. 136

Möder, praktisch ohne Fischbein und Gummi nach Maß auch allerneueste Busenhälter in großer Auswahl bei »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 148

Zwei Damenwintermäntel u. ein Kleid billig zu verkaufen. Anzufragen ab Montag von 14-18 Uhr. Adr. in der Verw. 154

Schreibtisch, Bücherschrank aus Palisander zu verkaufen. Villa »Elsa«, Badova ulica, Tel. 24-63. 160

Unterhalten, schwarzer Herrenwintermantel mit Plüscherfüllung. Adresse Verw. 141

Zu vermieten

Schöne parkettierte Vierzimmerwohnung, nach Wunsch Badezimmer, in der Nähe d. Bahnhofes in der Razlagova ulica, ist sofort zum Monatszins von Din 1000.— zu vermieten. Anfragen an Opekar na Lajteršberg, Koški. Tel. 20-18. 17

Einzimrige Dachwohnung im Stadtzentrum wird an ruhige Partei sofort vermietet. Anfragen Arbeiter, Drav ska 15. 87

Abgeschlossene Sechszimmerwohnung mit allem Komfort sofort zu vermieten. Anfrag. Livada 5. Part. 30

Geschäftslokal im Arbeiterviertel an der Stadtperipherie, sehr geeignet für Bäckerei oder Schuhverkaufsstelle einer größeren Unternehmung sofort günstig abzugeben. Angebote erbeten unter »Prometna točka« an die Verw. 52

Elegante Wohnung, 3 Zimmer Kabinett, Bad, Gas, an feine Familie zu vermieten. Anträge erbeten unter »Erstklassig« an die Verw. 1294

4 schöne, trockene, helle Magazinsräume ab 1. April zu vermieten. Anzufragen Holz- und Kohlenhandlung Govedič Prešernova 19. 177

Schön möbliertes, separiertes Zimmer mit Badezimmerbenützung sofort zu vermieten. Villa Dr. Rozinova 9. 151

Person mit eigenen Möbeln wird auf volle Verpflegung genommen. Anzufragen Primorska 10. 134

Zimmer, Küche, Keller und Holzläge an kleine Familie zu vermieten. Kettejeva ul. 17, Pobrežje, Spesovo selo, Iskra. 137

Hübsches, sonniges, möbl. Zimmer ist an zwei Herren zu vermieten. Cvetlična ul. 27/II, Tür 6. 138

Schöne Zweizimmerwohnung mit geschlossener Veranda, allem Zubehör u. Gartehaft zu vermieten. Studenci, Aleksandrova 48, vis-a-vis Kirche und neuen Marktplatz Anfragen beim Eigentümer Peril II. 144

Die schwere Winterkost

PLANINKA

ČAJ



und die zu geringe Bewegung in den Wintermonaten verursachen eine schlechte Verdauung des Magens, häufige Schwindelanfälle, Verstopfung und unregelmäßiges Funktionieren der Gedärme. Alte Krankheiten treten infolge der Kälte wiederum eindeutiger zutage allgemeine und zu schnelle Fettlebigkeit

Hämorrhoiden und Verstopfung

Magenstörungen

Darmerkrankungen

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit

Blähungen

Schwindelanfälle u. Vergiftungsanzeichen

Insbesondere reifere und ältere Personen sind diesen Uebeln ausgesetzt.

PLANINKA ČAJ

reinigt und wirkt so wohltuend auf den ganzen Körper und auf ihren allgemeinen Gesundheitszustand. Verlangen Sie in Apotheken ausdrücklich nur »Planinka«-Tee-Bahovec, der nicht offen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen plombierten Paketen mit der Adresse des Erzeugers:

Apotheke Mr. BAHOVEC, Ljubljana

S. Br. 24550/35



Stellengesuche

Tüchtige, ausgebildete Zahlkellnerin, jüngere Kraft, angenehmes Außere, kautionsfähig, sucht entsprechenden Posten. Marica Cas. Marioborski dvor. 62

Lehrjunge für ein Spezereigeschäft, mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen. Anfrag. V. Klemenčič, Maribor, Tržaška cesta 59. 58

Person mit eigenen Möbeln wird auf volle Verpflegung genommen. Anzufragen Primorska 10. 134

Zimmer, Küche, Keller und Holzläge an kleine Familie zu vermieten. Kettejeva ul. 17, Pobrežje, Spesovo selo, Iskra. 137

Hübsches, sonniges, möbl. Zimmer ist an zwei Herren zu vermieten. Cvetlična ul. 27/II, Tür 6. 138

Schöne Zweizimmerwohnung mit geschlossener Veranda, allem Zubehör u. Gartehaft zu vermieten. Studenci, Aleksandrova 48, vis-a-vis Kirche und neuen Marktplatz Anfragen beim Eigentümer Peril II. 144

Schöne, gut möblierte Wohnung im 1. Stock mit Badezimmer an ruhige kinderlose Partei ab 1. März Parknähe zu vermieten. Adr. Verw. 99

Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist zu vergeben. Ruška cesta 25. 164

Zweizimmerwohnung im 1. Stock mit Badezimmer an ruhige kinderlose Partei ab 1. März Parknähe zu vermieten. Adr. Verw. 99

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, Badezimmerbenützung, fließendes Wasser, an solchen Herrn zu vermieten. Dr. Verstovškova 6 (Cafe Orient). 4

Besserer Herr wird sofort Wohnung genommen. Strosmajerjeva 5. 135

Geschäftsreisender in Strickwaren wird aufgenommen. Unt. »Tako« an die Verw. 89

Schaffer für Obst- und Wein gut in Jeruzalem bei Ljutomer mit Arbeitskräften per sofort gesucht. Angebote unter »Jeruzalem« an die Verw. 12461

Suche eine ältere, ehrliche Frau zur Führung des Haushaltes und zur Pflege einer kranken Frau. Gehalt 150 Dinar. Für grobe Arbeiten ist ein Dienstbote da. Anzufragen bei Emi Sorjan, Pošta Vinica kod Varaždina. 124

Verlässliche Köchin für alles gesucht. Huhaus Leyrer, Gospaska. 149

Suche selbständige Modistin, Dauerposten. Hutsalon »Elegance«, Aleksandrova 13. 167

Zimmer und Küche mit Zubehör im Zentrum von dreiköpfiger Familie gesucht. — Orožnova 6, Geschäft. 88

Erzieherin, r.-k., wird zu 8-jährigem Mädel per sofort gesucht. Deutsch und Französisch oder Englisch erforderlich. Angebote mit Fotografie und Gehaltsanspruch an Ljubica Grabinski, Sombor. 13378

Lehrjunge für ein Spezereigeschäft, mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen. Anfrag. V. Klemenčič, Maribor, Tržaška cesta 59. 58

Eisenhandlungshilfen werden für eine Technische Großhandlung gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre »Novi Sad« an die Verwaltung zu richten. 67

Köchin, für alle häuslichen Arbeiten, wird gesucht. Kopališka ul. 4-III, links. 59

Braves, nettes Mädchen für alles, das auch kochen kann, per 15. Jänner gesucht. Adr. Grete Kropf, Ptul. 36

Stenotypist oder Stenotypistin mit perfekter Beherrschung der slowenischen und deutschen Rechtschreibung. Konzentrationsgabe und Anpassungsfähigkeit wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Bewerbungen an die Verw. des Blattes unter »Erstklassige Kraft«. 122

Das führende Druckereiunternehmen in Nordslovenien
Wir bedienen schnell, gut und preiswert

Maciborska tiskarna d. d., Macibor, Kapališka ul. 6

Achtung! Zündlichtmaschine und Akkumulator für Motorrad. Motorrad B. S. A. 350 ccm, ältere Type. Bogenlampe mit Transformator 3500 W, für 220 und 110 Volt, verschiedene Lampen, Kopierapparate und andere Bedarfsartikel für Photographie um jeden Preis zu verkaufen. Anzusehen jeden Nachmittag Pobrežje, Miklošičeva ul. 1. 92

Versteigerung!
sehr schöner Schlafzimmers und Küchenmöbel am 11. Jänner 1939 um 13 Uhr in Maribor, Smoštova ulica 8, II. Stock. 96

REBEN EDELREISER ed. 1. Rebsorten

und Schnittreben sowie Wurzelreben Kober 5 BB, Teleki 8 B, Riparia und Chasselas, garantiert rein und erstklassig liefern

„Prvi jugoslavenski Ložnici Daruvar“

Verlangen Preislisten!

Skler, wenig gefahren, äußerst billig verkauft Petelin, Kapališka 20. 131

Elegante Dreizimmerwohnung Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Bad, ist komplett zu verkaufen. Ev. Wohnung übernahme. Anfragen aus Gefälligkeit P. Nedog, Razlagova 22. 83

Brockhaus-Lexikon, neueste Ausgabe, 22 Bände, in Halbleder gebunden, preiswert zu verkaufen. Nehme Manufaktur, Spezereiwaren und Holz in Gegenrechnung. Adr. in d. Verwaltung. 163

Prima Milch stellte ins Haus. Anfragen H. Ulm, Razlagova ul. 13-I. 114

Skler, wenig gefahren, äußerst billig verkauft Petelin, Kapališka 20. 131

Elegante Dreizimmerwohnung Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Bad, ist komplett zu verkaufen. Ev. Wohnung übernahme. Anfragen aus Gefälligkeit P. Nedog, Razlagova 22. 83

Brockhaus-Lexikon, neueste Ausgabe, 22 Bände, in Halbleder gebunden, preiswert zu verkaufen. Nehme Manufaktur, Spezereiwaren und Holz in Gegenrechnung. Adr. in d. Verwaltung. 163

Prima Milch stellte ins Haus. Anfragen H. Ulm, Razlagova ul. 13-I. 114

Skler, wenig gefahren, äußerst billig verkauft Petelin, Kapališka 20. 131

Elegante Dreizimmerwohnung Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Bad, ist komplett zu verkaufen. Ev. Wohnung übernahme. Anfragen aus Gefälligkeit P. Nedog, Razlagova 22. 83

Brockhaus-Lexikon, neueste Ausgabe, 22 Bände, in Halbleder gebunden, preiswert zu verkaufen. Nehme Manufaktur, Spezereiwaren und Holz in Gegenrechnung. Adr. in d. Verwaltung. 163

Sonniges möbl. Zimmer sofort an zwei Herren zu vergeben. Livada 5. Part. 155

Großes Zimmer, gut möbl., sonnig (Badbenützung) sofort abzugeben. Zentrum. Adresse Verw. 161

Möbl. separ. Zimmer an besondere Person zu vermieten. Gospaska 38-II, rechts. 162

Stiegenzimmer mit ganzer Verpflegung u. Badbenützung zu vermieten. An die Verw. unter »Vertrauenswürdig«. 123

Tüchtige, intelligente Hausdame sucht Stelle, geht auch zu Kindern. Anträge unter »Hausdame« an die Verw. 139

Bilanzist, Buchhalter, deutscher Korrespondent, sucht Beschäftigung, auch halbe Tage oder Stunden. Auch Provinz. Zuschriften unter »Bilanzist« an die Verw. 143

Mädchen, 17 Jahre alt, mit kleiner Matura, sucht guten Posten. Unter »Sofort« an d. Verw. 165

Bedienerin, welche kochen kann, für vormittags gesucht Cankarjeva 32, Part. 168

Offene Stellen

Geschäftsreisender in Strickwaren wird aufgenommen. Unt. »Tako« an die Verw. 89

Schaffer für Obst- und Wein gut in Jeruzalem bei Ljutomer mit Arbeitskräften per sofort gesucht. Angebote unter »Jeruzalem« an die Verw. 12461

Selbständige Wirtschafterin für alle Hausarbeiten (Kochen und Aufräumen) aus besserer Familie, in mittleren Jahren, rüsig, rein und flink zur Beamtenfamilie gesucht. Dauerstelle. Offerte m. pers. Angaben, Ansprüchen und Lichtbild an Vladimir Ignatić, Zementfabrik, Beočin bei Novi Sad. 91

Tüchtiger Verkäufer, selbständige Kraft in Spezereibranche gesucht. Offerte unter »Fortschritt«. 158

